

SWISSQUOTE

FINANCE AND TECHNOLOGY UNPACKED

NR. 3 JULI 2025 | CHF 9.- | WWW.SWISSQUOTE.COM



DOSSIER

Landwirtschaft 4.0

Nahrungsmittel für eine Welt
von zehn Milliarden Menschen

BLACKROCK
Weiter auf
Eroberungszug

JAPAN
Die Börse
wacht auf

TESLA
Musk bringt
die Aktie in
Bedrängnis

→ DEERE & COMPANY → LOCAL BOUNTI → AMOÉBA → VILLAGE FARMS → CNH INDUSTRIAL →

ISSN 1664-2783

93



9 771664 278005

THERE IS ETERNITY IN EVERY BLANCPAIN

The spirit to preserve.

Fifty Fathoms
Collection



"Creation"
Wildlife Photographer
of the Year 2021
Grand Title winner
© Laurent Ballesta

A Fifty Fathoms is for eternity.

Launched in 1953, the Fifty Fathoms is the first modern diver's watch. Created by a diver and chosen by pioneers, it played a vital role in the development of scuba diving. It is the catalyst of our commitment to ocean conservation.



RAISE AWARENESS,
TRANSMIT OUR PASSION,
HELP PROTECT THE OCEAN

www.blancpain-ocean-commitment.com

JB
1735
BLANCPAIN
MANUFACTURE DE HAUTE HORLOGERIE

BOUTIQUE ZÜRICH · BAHNHOFSTRASSE 28 · PARADEPLATZ · 8001 ZÜRICH · TEL. +41 (0)44 220 11 80
BOUTIQUE GENEVA · RUE DU RHÔNE 40 · 1204 GENEVA · TEL. +41 (0)22 312 59 39



DIE RAILMASTER

Minimalistisches Design trifft auf komplexe Mechanik – das ist das Erfolgsgeheimnis der OMEGA Railmaster, die 1957 als antimagnetischer Zeitmesser für Mitarbeitende der Eisenbahngesellschaft entwickelt wurde. Die jüngste 38-mm-Version setzt diese Geschichte mit einem Zifferblatt, das mit einem grauen Farbverlauf versehen wurde, authentisch und modern fort. Grossflächige Indizes mit Super-LumiNova sorgen für optimale Ablesbarkeit, während die unerlässliche magnetische Widerstandsfähigkeit durch ein modernes Co-Axial Master Chronometer Kaliber gewährleistet wird.


OMEGA

Crafting emotions for 250 years

One invention at a time



BREGUET

250 YEARS

A.-L. Breguet hat mit seinen Innovationen die Uhrmacherei revolutioniert. Seine Innovationen sind bis heute Maßstab und Inspiration zugleich. Zur Feier dieses Erbes präsentiert Breguet die neue Type XX 2075, eine Hommage an funktionale Eleganz und den Pionier-Geist der Luftfahrt.

breguet.com

Die Landwirtschaft erfindet sich neu

Ich habe Glück. Das Glück, in der Schweiz zu leben und jederzeit Zugang zu hochwertigen Lebensmitteln zu haben. Leider ist dieses Privileg bei Weitem nicht universell. Laut dem Kinderhilfswerk UNICEF leiden weltweit etwa 733 Millionen Menschen an Hunger. Und es werden in den nächsten Jahren wohl noch deutlich mehr werden. Nach den neuesten Prognosen der UNO wird die Weltbevölkerung im Jahr 2050 auf 9,647 Milliarden Menschen anwachsen (+19,721 Prozent gegenüber 2032), was nach Angaben der UN-Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation (FAO) einen Anstieg der Nachfrage nach Nahrungsmitteln um 60 Prozent im Vergleich zu 2010 bedeuten würde.

Um dieser Herausforderung zu begegnen, ist zuallererst die Landwirtschaft gefragt. Dazu muss sie sich jedoch neu erfinden. Denn auch wenn die Mechanisierung und der massive Einsatz von Pestiziden und Düngemitteln im Laufe des 20. Jahrhunderts zu einer radikalen Steigerung der Produktivität in der Landwirtschaft geführt hat, so ist dieses System heute an seine Grenzen gestossen. Der Einsatz von Chemikalien und die intensive Landwirtschaft haben zur Erschöpfung der Böden und zur Verschmutzung der Umwelt beigetragen, mit nicht unerheblichen Auswirkungen auf die menschliche Gesundheit. Darüber hinaus

ist die Agrar- und Ernährungswirtschaft für mehr als ein Drittel der Treibhausgasemissionen und für 70 Prozent des Trinkwasserverbrauchs verantwortlich. Ein Grund zu verzweifeln? Sicher nicht. Wie unser Dossier zeigt, erlebt die Landwirtschaft, die von Investoren allzu oft vernachlässigt wird, eine digitale Revolution. Diese steckt zwar noch in den Kinderschuhen, verspricht aber bereits jetzt höhere Erträge bei gleichzeitig geringeren Umweltbelastungen.

Technologische Fortschritte dürfen jedoch niemals unangenehme Wahrheiten verdecken: Laut FAO wird ein Drittel der für den menschlichen Verzehr bestimmten Lebensmittel weggeworfen. Das sind 1,3 Milliarden Tonnen Nahrung, die jedes Jahr verloren gehen, und damit riesige Mengen an Energie, Wasser und Düngemitteln. Eine sinnlose Verschwendung. Wer ist dafür verantwortlich? Wir, die Verbraucher. In der Schweiz stammen gemäss einer Studie des BAFU und den Zahlen von foodwaste.ch 28 Prozent der vermeidbaren Lebensmittelabfälle aus Haushalten. Diese Verschwendung zu reduzieren, wäre eine der wirksamsten Massnahmen, um auf die Ernährungsnotlage zu reagieren. Warum nicht gleich heute damit anfangen?

Viel Spass bei der Lektüre!

MARC BÜRKI,
CEO VON SWISSQUOTE



i n

5

Editorial
von Marc Bürki



8

Scans
Aktuelles aus
der Wirtschaft

16

Insights aus
der Kryptowelt



18

Bashing
Tesla hält stand –
trotz Musk



22

Interview
Marc Schwartz,
Generaldirektor der
«Monnaie de Paris»

l t

72

Auto
Volvo EX90:
Sieben Sitze in der
Schwereelosigkeit



52

Porträt
Blackrock geht
in die Offensive



74

Reise
Sète:
Mediterrane
Freiheitsgefühle

58

Japan
Die Börse
erwacht



64

Markenstory
WMF: Vom
Salzstreuer bis zum
Kaffeautomaten

78

Boutique

80

Neues aus
dem Labor
So hilft KI im
Wettlauf um seltene
Mineralien

DOSSIER

h a

«Smart
Farming»:
mit KI
aufs Feld

28



36

Infografik:
Verkehrte Welt

38

Interview mit
Thomas Anken,
Experte für Digi-
tale Produktion
bei Agroscope

40

Kleine Tiere gegen
grosse Plagen

43

Renaissance der
Fermentation

44

13 Firmen, die
das Terrain von
morgen bereiten

i m p r e s s u m

Herausgeber
Swissquote
Chemin de la Crétaux 33
1196 Gland – Suisse
T. +41 44 825 88 88
www.swissquote.com
magazine@swissquote.ch

Managerin
Brigitta Cooper

Chefredaktor
Ludovic Chappex

Stellv. Chefredaktor
Bertrand Beauté

Mitarbeitende
Serge Enderlin
Blandine Guignier
Christina Hubbeling
Jérémie Mercier
Grégoire Nicolet
Gaëlle Sinnassamy
Julie Zaugg

Artdirektion
Caroline Fischer

Cover
Caroline Fischer,
Midjourney

Schlussredaktion
deutschsprachige Ausgabe
ZURBONSEN Schweiz

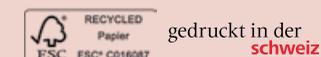
Fotos
AFP, Alamy, Keystone,
Getty images, Istock,
Shutterstock, Theisport

Anzeigen
Infoplus AG
Traubenweg 51
CH-8700 Küsnacht
hans.otto@i-plus.ch

Übersetzung
Acolad

Druck und Vertrieb
Stämpfli AG
Wölflistrasse 1,
3001 Bern
www.staempfli.com

Wemf
REMP 2023: 86'795 Ex.
Auflage: 110'000 Ex.



gedruckt in der
schweiz

ABONNEMENT
CHF 40.– für 6 Ausgaben
www.swissquote.ch/magazine/d/

© Istock / Ian Langsdon, AFP / Alamy
Caroline Fischer, Midjourney
Timothy A. Clary, AFP / Manfred Gottschalk, Alamy



Laut Amazon erleichtert der Vulcan-Roboter die Arbeit der Angestellten.

ROBOTIK

Roboter mit Tastsinn

Amazon verfügt in seinen Sortierzentren über rund 750'000 Roboter. Bislang dienten diese Maschinen hauptsächlich dazu, Regale mit Waren zu den Mitarbeitern zu transportieren, die diese sortieren und verpacken. Anfang Mai stellte der US-Konzern einen neuen Roboter namens Vulcan vor, der über eine Art Tastsinn verfügt. Dank einer künstlichen Intelligenz kann er Objekte durch Berühren identifizieren und dann

die beste Methode ermitteln, um sie unbeschadet aufzuheben. Mit dieser Fähigkeit kann der Roboter drei Viertel der in den Amazon-Vertriebszentren verarbeiteten Waren handhaben und einige der bisher von Menschen ausgeführten Sortieraufgaben übernehmen. Die Gewerkschaften, die die Mitarbeiter des E-Commerce-Riesen vertreten, befürchten aufgrund dieser Innovation eine Welle von Entlassungen. → AMZN



«Bevor Teams mehr Personal und Ressourcen fordern, müssen sie nachweisen, warum sie mit KI ihre Ziele nicht erreichen können»

Tobias Lütke, CEO von Shopify, in einem Memo an seine Mitarbeitenden

RANKING

Die fünf rentabelsten Börsen

(basierend auf der annualisierten Rendite seit 2015)

1. S&P 500 (USA)
16,9%

2. BOVESPA (BRASILIEN)
15,9%

3. BSE SENSEX (INDIEN)
15,9%

4. VN-INDEX (VIETNAM)
12,2%

5. S&P/NZX 50 (NEUSEELAND)
10,7%

Quelle: HelloSafe

Die fünf Länder mit den grössten Reserven an seltenen Erden

(in Tonnen, im Jahr 2024)

1. CHINA
44 Millionen

2. BRASILIEN
21 Millionen

3. INDIEN
6,9 Millionen

4. AUSTRALIEN
5,7 Millionen

5. RUSSLAND
3,8 Millionen

Quelle: US Geological Survey 2025

20,8

Prozent betrug der Anstieg der chinesischen Exporte in die Länder des asiatisch-pazifischen Raums im April gegenüber dem Vorjahresmonat. Vor allem nach Indonesien stiegen die Ausfuhren um 37 Prozent, nach Thailand um 28 Prozent. Denn China versucht, sich von US-Kunden unabhängiger zu machen, deren Auftragsgänge aufgrund der von Donald Trump verhängten Zölle auf chinesische Waren eingebrochen sind.

© AMAZON / MICHAEL VERTORIA, ALAMY / SCOTT OLSSON, GETTY IMAGES

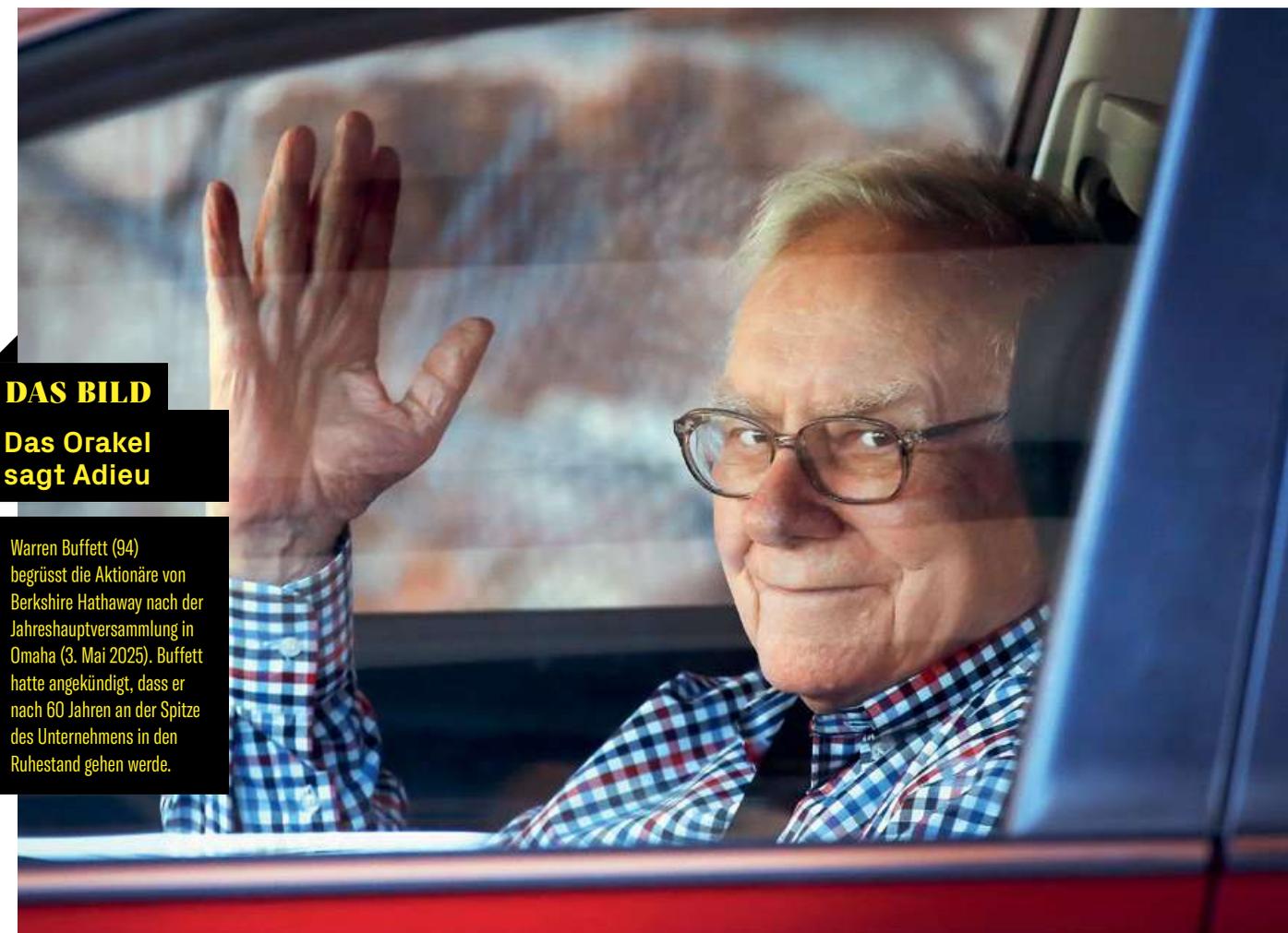
AUTOMOBILE

USA: Ansturm auf Gebrauchtwagen

Die von Donald Trump eingeführten Einfuhrzölle von 25 Prozent auf ausländische Autos treiben US-Käufer zu Gebrauchtwagenplattformen, die von dieser Steuer ausgenommen sind. Das Unternehmen Copart, das mit einer Marktkapitalisierung von 50 Mrd. Dollar den Wiederverkaufsmarkt in den USA dominiert, verzeichnete im ersten Quartal einen Umsatzanstieg von 7,514 Prozent gegenüber dem Vorjahreszeitraum. Carvana, die zweitgrösste dieser Plattformen, steigerte ihren Fahrzeugabsatz im ersten Quartal um 46 Prozent. → CPRT → CVNA



In Gaithersburg, Maryland (USA), setzt das Unternehmen Carvana einen Geldautomaten ein, um seine Autos zu verkaufen.



DAS BILD

Das Orakel sagt Adieu

Warren Buffett (94) begrüsst die Aktionäre von Berkshire Hathaway nach der Jahreshauptversammlung in Omaha (3. Mai 2025). Buffett hatte angekündigt, dass er nach 60 Jahren an der Spitze des Unternehmens in den Ruhestand gehen werde.



«Wir Verbraucher verhalten uns so, als stünden wir vor einer Rezession»

Ed Bastian, CEO von Delta Air Lines, der mit einem erheblichen Rückgang der Flugticketverkäufe zu kämpfen hat

GESUNDHEIT

Sieben Schweizer Kliniken wechseln zur Mayo Clinic

Sieben Kliniken des Krankenhausnetzwerks Swiss Medical Network, das zu 76 Prozent im Besitz von Aegis Victoria ist, werden Teil einer Gruppe von 45 Einrichtungen, die der amerikanischen Mayo Clinic angehören. Es handelt sich um die ersten Einrichtungen in Westeuropa, die diesem Netzwerk beitreten, das Zugang zu den Experten des Gesundheitsriesen ermöglicht. Die

Ärzte können insbesondere Spezialisten der Mayo Clinic zu komplexen onkologischen Fällen konsultieren und sich mit ihren amerikanischen Kollegen über die Augenforschung austauschen. Diese Annäherung soll ihnen auch dabei helfen, ein Angebot in der Präventivmedizin zu entwickeln, darunter Gesundheitschecks, ein Bereich, der derzeit stark wächst. → AEVS



Der medizinische Direktor der Mayo Clinic, Brian Costello (l.), und Fabrice Zumbrennen (r.), Delegierter des Verwaltungsrats des Swiss Medical Network, bei einer Pressekonferenz in der Klinik Genolier am 6. Mai 2025.

\$38'175

Das war der Preis einer Tonne Zinn am 2. April – ein Dreijahreshoch. Der Wert des weissen Metalls, das in Elektroautos, elektronischen Schaltkreisen und Solarzellen verwendet wird, ist seit Jahresbeginn um 1'121 Prozent gestiegen. Das liegt an einer steigenden Nachfrage bei gleichzeitig schwächerem Angebot, nachdem eine Mine in der Demokratischen Republik Kongo geschlossen wurde und ein starkes Erdbeben Myanmar erschütterte.

HALBLEITER

Indien will bei Chips ganz oben mitspielen

Auf dem Subkontinent wird bald das erste Halbleiterwerk, das alle Schritte des Herstellungsprozesses abdecken kann, fertiggestellt. Der elf Mrd. Dollar teure Komplex an der Westküste Indiens in Gujarat ist das Ergebnis einer Partnerschaft zwischen dem indischen Mischkonzern Tata und dem taiwanesischen Unternehmen Powerchip. Die produzierten Waferchips werden zwar nicht der allerneuesten Generation entsprechen, kommen aber in Autos, Haushaltsgeräten und Smartphones der Einstiegsklasse zum Einsatz. Mit dieser Fabrik will die indische Regierung ihre Vision verwirklichen, eine Weltmacht im Bereich der Halbleiter zu werden. Dafür hat man einen Fonds in Höhe von zehn Mrd. Dollar aufgelegt. Allerdings muss sich Indien gegen die Konkurrenz anderer aufstrebender Standorte wie Malaysia, Vietnam und den Philippinen behaupten. → 6770 → TATAELXSI

© SALVATORE DI NOLEF, KEVSTONE / ISTOCK / CLARIANT



KAFFEE

Starbucks stellt sich infrage

Wird es dem neuen CEO von Starbucks, Brian Niccol, der im August 2024 sein Amt antrat, gelingen, die Kaffeehauskette wieder auf Kurs zu bringen? Der ehemalige Chef von Chipotle Mexican Grill versucht, die Stärken wiederzubeleben, die einst den Erfolg der Starbucks-Filialen ausgemacht haben. Starbucks-Cafés galten als «Third Place» zwischen Büro und Zuhause – doch heute sind die Ergebnisse schlecht. Der neue

Chef hat die Speisekarte um 30 Prozent verschlankt, auf Technologien zur Automatisierung der Getränkezubereitung verzichtet und stattdessen mehr Baristas eingestellt. Ausserdem wurden die Filialen, deren Einrichtung langsam in die Jahre gekommen war, renoviert. Das alles hat jedoch seinen Preis: Die Betriebskosten sind im letzten Quartal im Vergleich zum Vorjahr um 9 Prozent gestiegen. → SBUX

CHEMIE

Kartell-Klage gegen Clariant

Clariant sieht sich mit einer neuen Kartell-Anschuldigung konfrontiert: Im Mai reichte die österreichische OMV eine Klage gegen den Schweizer Konzern ein und forderte eine Entschädigung von einer Mrd. Euro, was der Basler Chemiekonzern entschieden zurückwies. Seit Anfang 2025 haben Dow Europe (eine Tochter der US-amerikanischen Dow Chemical), BASF und TotalEnergies ähnliche Klagen eingereicht, in denen sie Entschädigungen in Höhe von 767 Mio. Euro, 1,4 Mrd. Euro bzw. 625 Mio. Euro forderten. Alle Kläger werfen Clariant vor, ein Kartell gebildet zu haben, um den Preis für Ethylen zu drücken. Erst 2020 hatte die Europäische Kommission Clariant und zwei seiner Mitangeklagten, Orbia und Celanese, mit einer Geldstrafe von 260 Mio. Euro belegt, weil die Firmen zwischen 2011 und 2017 Informationen ausgetauscht hatten, um einen Referenzindex für die Berechnung des Ethylenpreises zu manipulieren. → CLN



Die Clariant-Zentrale in Muttenz bei Basel

DIE FRAGE

Mit einem Wachstum von 3,2 Prozent im Jahr 2024, viermal höher als der Durchschnitt in der Eurozone, boomt Spaniens Wirtschaft. Wie ist das zu erklären?

«Die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter wächst in Spanien um etwa 1 Prozent pro Jahr, fünfmal so stark wie im Durchschnitt der Europäischen Union, was durch eine starke Einwanderung begünstigt wird. Dieser Zustrom fördert das Wachstum, weil er den Konsum der privaten Haushalte ankurbelt. Hinzu kommt günstiger Strom dank des starken Ausbaus erneuerbarer Energien im spanischen Energiemix. Die wichtigsten Wachstumsbranchen sind Tourismus, Gastgewerbe, Dienstleistungsexport und Immobilien. Die gute Konjunktur Spaniens wird sich 2025 mit einem erwarteten Wachstum von 2,5 Prozent fortsetzen und damit immer noch dreimal höher ausfallen als der Durchschnitt in der Eurozone. Mittelfristig dürfte sich der Anstieg jedoch verlangsamen, da das derzeitige Migrationsniveau kaum auf Dauer aufrechterhalten werden kann. Es sorgt heute bereits für Unmut in der Bevölkerung. Die Regierung muss auch das Haushaltsdefizit in Höhe von 3 Prozent des BIP in Angriff nehmen. In einigen Sektoren, insbesondere im Immobilienbereich, haben zahlreiche regulatorische Änderungen zusätzlich zu Unsicherheit geführt.»

Ignacio de la Torre, Chefökonom bei der Investmentbank Arcano Partners



«Wenn Lateinamerika seine Karten richtig ausspielt, könnte es von all dieser Volatilität profitieren»

Marcos Galperin, CEO des E-Commerce-Portals MercadoLibre, das von einer Verlagerung der Lieferketten der USA nach Mexiko profitiert.



Zeng Yuqun (2.v.r.), Gründer und CEO des Batterieriesen CATL, eröffnet mit einem Gongschlag den Handel der Firma an der Hongkonger Börse (20. Mai 2025).

CATL, Börsengang des Jahres

Der chinesische Elektroakku-Riese ging Mitte Mai an die Hongkonger Börse und nahm fast 35,7 Mrd. Hongkong-Dollar (ca. 4,55 Mrd. Dollar) ein. Damit legte CATL den weltweit grössten Börsengang des Jahres hin. Das 2011 in Ningde im Osten Chinas gegründete Unternehmen produziert mehr als ein Drittel der Batterien für Elektrofahrzeuge. Zu seinen Kunden zählen Tesla, Volkswagen und Toyota. Doch fast 70 Prozent seines Umsatzes

erzielt das Unternehmen auf dem chinesischen Markt, wo es vom Boom der Elektroautos profitiert. Das auch in Shenzhen börsenkotierte Unternehmen will die in Hongkong aufgenommenen Mittel in den Bau eines Werks in Ungarn investieren, das die europäischen Automobilhersteller BMW, Stellantis und Volkswagen mit Batterien beliefern soll. Ein weiterer Produktionsstandort ist in Spanien geplant. → 3750 → 300750

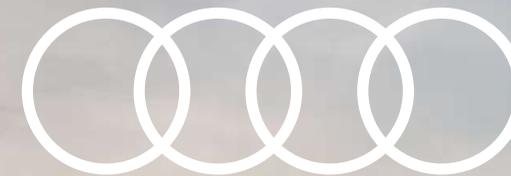
LIEFERDIENSTE

DoorDash schluckt Deliveroo

Der US-amerikanische Essenslieferant DoorDash wird seinen britischen Konkurrenten Deliveroo für 3,96 Mrd. Dollar übernehmen. Mit dieser Übernahme kann der kalifornische Konzern, der nach Jahren in den roten Zahlen im vergangenen Jahr erstmals die Gewinnzone erreicht hat, auf den europäischen Markt expandieren, insbesondere in Grossbritannien, Frankreich, Belgien, Irland und Italien. Damit nimmt er auch seinen Konkurrenten Just Eat und Uber Eats Marktanteile ab. Der neue Gigant im Bereich der Essenslieferungen wird Bestellungen im Wert von mehr als 910 Mrd. Dollar pro Jahr in rund 40 Ländern abwickeln. Die Transaktion erfolgt in einer Phase, in der Deliveroo Schwierigkeiten hat, Investoren zu überzeugen. Seit dem Börsengang im Jahr 2021 ist der Wert der Aktie um fast 50 Prozent eingebrochen.

→ DASH

© PETER PARKS, APY/EMMAN GUNES, SHUTTERSTOCK



Steigen Sie ein in die Audi Business Class

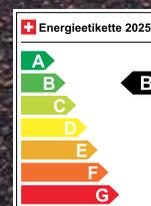
Als KMU profitieren Sie bei Audi von Sonderkonditionen auf zahlreichen Modellen.

Audi A6 Avant e-tron performance ab CHF 489.–/Monat

inkl. 14,3% KMU-Preisvorteil

Audi A6 Avant e-tron performance

Bruttopreis	82 350.–
3,3% Premium-Bonus	– 2710.–
11% EnterprisePlus*	– 9050.–
Ihr Spezialpreis	70 590.–
Ihr Preisvorteil	11 760.–
Jahreszins Leasing	1,99%
Leasingrate pro Monat	489.–



Audi A6 Avant e-tron performance, 270 kW, 15,0 kWh/100 km, 0 g CO₂/km, Kat. B. Leasingangebot: Preisberechnung gemäss Tabelle oben, Sonderzahlung CHF 17 650.–, 48 Monate, 10 000 km pro Jahr, effektiver Jahreszins Leasing: 2,01%, exkl. obligatorischer Vollkaskoversicherung. Abgebildet: Audi A6 Avant e-tron performance, 270 kW, 16,3 kWh/100 km, 0 g CO₂/km, Kat. B. Magnetgrau, Exterieur S line, Exterieurpaket schwarz, Räder Audi Sport, 5-Arm-Dynamik, schwarz metallic, glanzgedreht, 8,5 J | 9,5 J x 21, Reifen 245/40 | 275/35 R21, Adaptiver Fahrassistent plus, Dekoreinlagen Aluminium matt gebürstet mit Linearprägung anthrazit, Insassenerkennung im Fond, Interieur S mit Sportsitzen, Leder/Kunstleder-Kombination schwarz/hellgrau, Sportlederlenkrad, 3-Speichen, oben und unten abgeflacht mit Multifunktion und Schaltwippen, Tech plus, Virtuelle Aussenspiegel ohne Projektionsleuchte, regulärer Preis CHF 96 820.–, Premium Bonus 3 190.–, EnterprisePlus Nachlass CHF 10 650.–, Barkaufpreis CHF 82 980.–, Sonderzahlung: CHF 20 745.–, Leasingrate: CHF 579.–/Mt. Die Kreditvergabe ist verboten, falls sie zur Überschuldung des Konsumenten führt. Finanzierung über die AMAG Leasing AG. Aktion gültig für Vertragsabschlüsse bis 30.6.2025 oder bis auf Widerruf. Änderungen vorbehalten. Gültig für alle durch die AMAG Import AG importierten Fahrzeuge. Unverbindliche Preisempfehlungen der Importeurin AMAG Import AG. *EnterprisePlus: gewerbliches Angebot, nur mit Eintrag im Handelsregister und Zulassung auf Firma.

Weitere attraktive Angebote für KMU



TELEFONIE

Swisscom verfolgt Auslandspläne

Anfang des Jahres übernahm Swisscom die italienische Tochtergesellschaft von Vodafone für 8,7 Mrd. Euro und integrierte sie in Fastweb, die transalpine Einheit des Schweizer Konzerns. Dadurch stieg der Gewinn des Konzerns im ersten Quartal um 39,3 Prozent auf 3,76 Mrd. Franken. Die Expansion des in Ittigen ansässigen Unternehmens nach Italien erfolgt vor dem Hintergrund eines gesättigten Heimtelekommunikationsmarktes, auf dem Swisscom insbesondere mit Sunrise konkurriert, die sich ganz auf das Wachstum in der Schweiz konzentrieren will, und Salt, das im vergangenen Jahr 184'000 neue Kunden gewonnen und sein Ladennetz in der Schweiz ausgebaut hat. → SCMN

\$63 MRD.

Dies sind die gemeinsamen Jahreseinnahmen der japanischen und koreanischen Rüstungsindustrie. Laut «The Economist» ist diese Summe seit 2022 um 25 Prozent gestiegen. Die in diesem Segment dominierenden Unternehmen, darunter Kawasaki Heavy Industries, Mitsubishi Heavy Industries und Hanwha Aerospace, verzeichneten in Asien einen explosionsartigen Anstieg ihrer Aufträge vor dem Hintergrund, dass China immer militäristischer wird und die USA sich mehr zurückziehen.

DER FLOP

Oprah Winfrey, hier 2020 bei einer Veranstaltung von Weight Watchers, trat 2024 aus dem Vorstand des Unternehmens aus, nachdem sie gestanden hatte, Medikamente gegen Adipositas zu verwenden.



Weight Watchers: zu viel abgenommen

Das Programm Weight Watchers ist 62 Jahre nach seiner Gründung insolvent. Das Unternehmen hatte seinen Erfolg auf einem System aufgebaut, das Punkte für Lebensmittel entsprechend dem jeweiligen Kaloriengehalt vergibt. Auf dem Höhepunkt seiner Popularität 2018 zählte es 4,5 Millionen Abonnenten, Ende 2024 waren es noch 3,3 Millionen. Da Weight Watchers bei der jüngsten Bevölkerungsgruppe an Boden verlor, kaufte man 2018 die App Kurbo, mit der Jugendliche ihre Kalorien-

zufuhr zählen können, erntete aber heftige Kritik. Das Aufkommen der GLP-1, der besonders wirksamen Anti-Adipositas-Medikamente, vor mehr als zwei Jahren versetzte dem Unternehmen dann den Todesstoss, trotz des Versuchs 2023, mit einer Online-Plattform für diese injizierbaren Substanzen zu reüssieren. Der Versuch scheiterte. Im Jahr 2024 sank der Umsatz von Weight Watchers um 11,7 Prozent, und die Schulden stiegen auf 1,5 Mrd. Dollar. Das war einfach zu viel.

«Gesprächsthemen, die die Leute auf Partys langweilen, kommen auf LinkedIn ziemlich gut an»

Dan Roth, verantwortlich für redaktionelle Inhalte der Plattform



© SUZANNE CORDEIRO, AFP

Publireportage

Wie ETF-Sparpläne Anlegen und Sparen verbinden

Die Schweizerinnen und Schweizer gelten als fleissige Sparer – doch vom Anlegen schrecken sie oftmals zurück. Eine Brücke könnte hier das ETF-Sparen schlagen.



Ramon Vogt

Leiter Wholesale Schweiz im Asset Management, Zürcher Kantonalbank

ETF-Sparen liegt im Trend: Folgt man den Zahlen von extraETF, dann ist allein 2024 die Zahl der ETF-Sparpläne in Kontinentaleuropa um beinahe die Hälfte auf rund 10,8 Millionen gestiegen. Das darin investierte Vermögen wuchs um 17,3% auf EUR 17,6 Milliarden (siehe Grafik).

Auch hierzulande scheint ETF-Sparen inzwischen der Ausbruch aus der Nische gelungen: Gleich mehrere Banken, Neobanken und Online-Broker wie Swissquote haben ihrer Kundschaft entsprechende Angebote vorgelegt. International tätige Akteure sind eben-

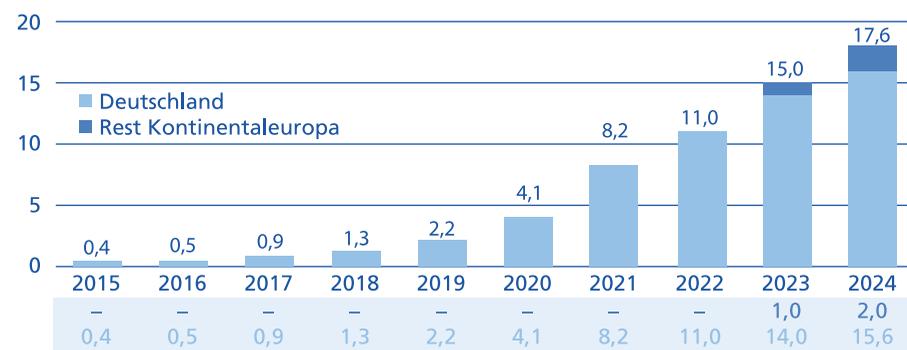
falls vermehrt aktiv geworden. Die Zürcher Kantonalbank bietet ihren Kundinnen und Kundinnen mit den neuen Aktien-ETFs «Swisscanto ESGeneration ETFs» einen innovativen Ansatz, um in vier Schlüsselmärkte zu investieren und dabei auch der Nachhaltigkeit Rechnung zu tragen. Die neuen Swisscanto ETFs sind unter anderem für die Verwendung in ETF-Sparplänen von Drittanbietern angelegt. Kundinnen und Kunden der Zürcher Kantonalbank wird beim Kauf dieser neuen Indexlösungen die Courtage bis Ende Jahr erlassen. Gleich mehrere Treiber könnten für Wachstum bei ETF-Sparplänen sorgen.

Alternative in Tiefzinsumfeld und bei Inflation

Das Ersparte auf dem klassischen Konto wird von der Teuerung reduziert. Bei den Zinsen zeigt der Trend ebenfalls nach unten. Das spricht für das Anlegen in Wertschriften – ETF-Sparpläne bieten diese Alternative, während die Komponente des langfristigen Vermögensaufbaus beibehalten wird.

Immer mehr Vermögen in ETF-Sparplänen

ETF-Sparvolumen in EUR Milliarden



Quelle: extraETF

Rechtliche Hinweise:

Dieses Dokument dient Informations- und Werbezwecken. Es stellt weder ein Angebot noch eine Empfehlung zum Erwerb, Halten oder Verkauf von Finanzinstrumenten oder zum Bezug von Dienstleistungen dar, noch bildet es Grundlage für einen Vertrag oder eine Verpflichtung irgendwelcher Art. © 2025 Zürcher Kantonalbank. Alle Rechte vorbehalten.

swisscanto

Managed by



ETF-Boom treibt ETF-Sparpläne

Mit dem breiten Angebot an ETFs sind ideale Produkte vorhanden, um einfach, transparent und zu relativ günstigen Konditionen anzulegen. Gerade Privatanlegerinnen und -anleger finden so einen niederschweligen Zugang zum Kapitalmarkt. Der ETF-Markt selbst erlebt dabei ein ungebrochenes Wachstum.

Für selbstbestimmte Anlegende

Anlegerinnen und Anleger investieren zunehmend auf eigene Faust, dies auch gerne über den digitalen Kanal. Für solche Ansprüche sind die bestens für den Online-Vertrieb über Apps geeigneten ETF-Sparpläne wie geschaffen. Zudem lassen sich ETF-Sparpläne jederzeit eröffnen und wieder beenden. Sie bieten damit ein erhöhtes Mass an Entscheidungsfreiheit.

ETF-Sparplan kurz erklärt

Mit einem ETF-Sparplan erteilen Anlegerinnen und Anleger der Bank den Auftrag, in vordefinierten Abständen für einen bestimmten Betrag Anteile eines börsengehandelten Indexfonds (ETF) zu kaufen. Über einen ETF-Sparplan können kontinuierlich kleinere Beträge angelegt werden, statt grössere Summen auf einmal zu investieren. Da keine festen Laufzeiten gelten, können sie den Sparplan jederzeit anpassen oder beenden.

Über thesaurierende ETFs, die Dividenden automatisch reinvestieren, kommt es in den ETF-Sparplänen zu einem Zinseszins-Effekt. Je länger der Anlagehorizont, desto stärker kann dieser Effekt das Vermögen vermehren.

Da ETF einen Index nachbilden, enthalten sie eine Vielzahl an Titeln. Dadurch wird das Risiko tendenziell breit gestreut.

Das ist von Bedeutung, da ETF-Sparpläne gegenüber einem Sparkonto das Risiko von erhöhten Wertschwankungen aufweisen können.

Krypto express



Kryptowährungen: Jubel an der Wall Street

Die erste Hälfte dieses Jahres markierte einen weiteren Meilenstein in der Anerkennung der Krypto-Branche. Am 5. Juni gelang dem Unternehmen Circle, dem Emittenten des Stablecoins USDC (weltweit zweitgrösster Stablecoin nach USDT), in geradezu elektrisierender Atmosphäre der Börsengang an der New York Stock Exchange (NYSE). Die Aktie verdreifachte am ersten Tag nahezu ihren Wert, wodurch die Bewertung des Unternehmens auf

fast 18 Mrd. Dollar stieg. Einige Wochen zuvor hatte der Markt ein weiteres starkes Signal ausgesendet: Coinbase, die grösste US-Plattform für den Handel mit Kryptowährungen, wurde in den renommierten Index S&P 500 aufgenommen. Das war ein Novum für ein Krypto-Unternehmen. Beide Ereignisse spiegeln das wachsende Interesse institutioneller Anleger wider, die sich immer häufiger bei Web3-Akteuren engagieren. → CRCL → COIN

↑ Dopamin-Shot für Circle-CEO Jeremy Allaire (Mitte) beim Börsengang des Unternehmens an der NYSE am 5. Juni in New York. Die Aktie des Unternehmens, das den Stablecoin USDC herausgibt, stieg in der Spitze um bis zu 235 Prozent.

Spar testet Bitcoin in der Schweiz

Nach vielversprechenden Tests im April in Zug, dem berühmten «Crypto Valley», sowie in Kreuzlingen prüft die Supermarktkette Spar die Ausweitung von Bitcoin-Zahlungen auf weitere Schweizer Filialen. In den beiden Pilotfilialen können Kunden ihre Einkäufe bezahlen, indem sie an der Kasse einen QR-Code scannen. Das System basiert auf dem Lightning Network, einer technologischen Erweiterung des Bitcoin-Netzwerks, die nahezu sofortige und kostengünstige Transaktionen ermöglicht – in der Regel weniger als 4 Cent pro Transaktion. Wenn sich das Experiment als erfolgreich erweist, könnte Spar eine der ersten grossen europäischen Ketten sein, die Krypto-Zahlungen demokratisiert. Diese Initiative passt zur kryptofreundlichen Dynamik der Schweiz, wo der Plattform BTC Map zufolge bereits mehr als 1'000 Geschäfte Bitcoin-Zahlungen akzeptieren.

PSG kauft Bitcoin

Der Fussballklub Paris Saint-Germain, diesjähriger Champions-League-Gewinner, setzt seinen Vorstoss in die Welt der Kryptowährungen fort. Der Leiter «Labs & Web3» des Pariser Clubs, Pär Helgesson, gab am 29. Mai auf der Bitcoin-Konferenz 2025 in Las Vegas bekannt, dass PSG Bitcoin in seiner Kasse habe. Eine strategische Entscheidung, die darauf abzielt, die Reserven zu diversifizieren, aber auch das Image des Vereins als Pionier des Web3 im Sport zu

stärken. PSG gehört zu den ersten Vereinen, die in Europa einen Fan-Token eingeführt haben.

Solana schlägt erneut Ethereum

Es wird langsam zur Gewohnheit: Im April hat Solana (SOL) erneut Ethereum (ETH) beim Transaktionsvolumen auf den dezentralen Börsen (DEX) überholt und in den letzten 30 Tagen 42,85 Mrd. Dollar erreicht, gegenüber 40,42 Mrd., die Ethereum erzielte, wie das Fachmedium «The Defiant» berichtet. Das bedeutet eine Rückkehr zu dem seit Oktober 2024 zu beobachtenden Trend, der hauptsächlich von der Explosion der Memecoins auf Solana getragen wurde. Zuvor gab es ein kurzes Zwischenspiel im März, als Ethereum vorübergehend die Führung übernommen hatte.

JPMorgan: Krypto-ETFs als Kreditgarantie

Die Bank JPMorgan schlägt eine neue Bresche in die traditionelle Finanzwelt: Sie plant, ihren Kunden im Handels- und Vermögensverwaltungsbereich in den kommenden Wochen die Nutzung von Bitcoin-bezogenen ETFs wie dem iShares Bitcoin Trust (Blackrock) als Sicherheit für Kredite zu ermöglichen. Diese Entscheidung spiegelt die Normalisierung digitaler Vermögenswerte bei grossen Instituten wider. Auch wenn der Service vorerst nur einen kleinen Kundenkreis anspricht, ist er ein Schritt in Richtung der Integration von Kryptowährungen in klassische Bankprodukte.

Zentralafrikanische Republik will viele Hektar Land tokenisieren



Verrücktes Unterfangen oder Zukunftsvision? Die Regierung der Zentralafrikanischen Republik kündigte am 30. Mai ein völlig neues Projekt an: 1'700 Hektar öffentliches Land sollen über einen nationalen Memecoin (\$CAR), der über die Blockchain Solana ausgegeben wird, tokenisiert werden. Ziel ist es, ausländische Investoren anzuziehen und gleichzeitig das Kataster des Landes zu modernisieren. Ein ebenso ehrgeiziges wie umstrittenes Projekt: Experten und NGOs weisen auf rechtliche Unklarheit hinsichtlich tokenisierter Grundstücke hin. Diese Initiative ist Teil der digitalen Strategie von Präsident Faustin-Archange Touadéra, der Bitcoin bereits 2022 als gesetzliches Zahlungsmittel eingeführt hat und damit die Zentralafrikanische Republik nach El Salvador zum zweiten Land der Welt machte, das diesen Schritt wagte.

↑ Der Präsident der Zentralafrikanischen Republik Faustin-Archange Touadéra kommt am 4. Juni zu einem Treffen am Sitz des Europäischen Rates in Brüssel.

BASHING

Tesla hält stand – trotz Musk

Der Weltmarktführer für Elektroautos hat einen Imageschaden erlitten, den der eigene CEO mit seinen Eskapaden und seiner komplizierten «Bromance» mit US-Präsident Trump verursacht hat. Die Verkaufszahlen sind zwar zurückgegangen. Doch die Fundamentaldaten und die Technologie dürften die Marke weiterhin pushen. SERGE ENDERLIN

M

anchmal überschlagen sich die Ereignisse. Bei Drucklegung dieses Magazins war die eigenwillige Beziehung zwischen Elon Musk und Donald Trump gerade mit einem grossen Knall zu Ende gegangen. Beide beschimpften sich über soziale Netzwerke und überzogen sich gegenseitig mit Anschuldigungen und Drohungen. Da man inzwischen weiss, dass sich die neue Macht in den USA nicht gerade durch Berechenbarkeit auszeichnet, ist alles möglich: dass sich beide Männer wieder versöhnen oder noch mehr hasen. Fest steht allerdings, dass die extreme öffentliche Sichtbarkeit

von Elon Musk seit Jahresbeginn eine direkte Auswirkung auf den Verlauf seiner Geschäfte hatte. Vor allem Tesla ist betroffen.

Auf der einen Seite steht mit Elon Musk eine skurrile Persönlichkeit, die man vor allem in Europa wegen ihrer Positionen zugunsten der extremen Rechten und ihrer verschwörungstheoretischen und fremdenfeindlichen Äusserungen scharf attackiert. Auf der anderen Seite sieht man eine Kultmarke, die innerhalb eines guten Jahrzehnts zum Symbol für eine Zukunft geworden ist, in der man mit Technologie das Klima retten könnte. Zuletzt konnte man fünf Monate lang einen Schwebestand erleben, in dem die politischen Launen von Elon Musk dem Unternehmen Tesla schwer geschadet haben. Immerhin steht die Marke für eine der grössten technologischen und industriellen

Errungenschaften der jüngeren Geschichte, mit der sich Musk voll identifiziert.

«Wie ein billiger Ikarus ist er zu viele Risiken eingegangen, hat diese nie verstanden und ist zu nah an die Sonne geflogen. Eingehüllt in den Heiligenschein eines Social-Media-Superstars, war er blind für die Realität der Umstände, bis es zu spät war. [...] er verlässt Washington mit einem Ruf als genialer Tausend-sassa ein Ruf, auf den er sich verliess, um den Aktienkurs seines Unternehmens zu steigern und Investoren für seine ehrgeizigen Abenteuer zu gewinnen,

© ALLISON ROBERT, AFP



der schwer beschädigt ist. Der reichste Mann der Welt ist zu einer politischen Belastung geworden.» Das Urteil des Historikers David Nasaw (City University of New York) in der «New York Times» fasst den Werdegang eines Mannes zusammen, der zuletzt so sehr gehasst wurde, dass er in den sozialen Netzwerken zu einer eigenen Kampagne namens #EverybodyHatesElon inspirierte.

Toxisch für die eigene Marke

Von seiner überdrehten Geste, die bei der Amtseinführung von Donald Trump am 20. Januar dieses Jahres heftig an einen Nazi-Gruss erinnerte, bis zu seinem heim-

lichen Abgang aus dem DOGE (Department of Government Efficiency) am 30. Mai spielte der Tech-Rebell seine Rolle als bester Verbündeter von Donald Trump mit einer so ansteckenden negativen Energie, dass er sich schliesslich einen Grossteil der Öffentlichkeit zum Feind machte. Nachdem man seine Kreativität und disruptive Genialität lange Zeit in den höchsten Tönen gelobt hatte, nahm man ihn nun ins Visier. Man macht sich allerdings nirgendwo auf der Welt beliebt, wenn man im öffentlichen Dienst mit der Kettensäge arbeitet, nicht einmal in den USA. Und dann wurde Elon Musk durch

seine unpassenden Äusserungen und exaltierten Posts auf X (dem Netzwerk, das ihm gehört und auf dem er 220 Millionen Follower hat) schliesslich zu einem puren Gift für Tesla. Der Glanz der Marke verblasste, auch wenn sich an den Vorzügen der Modelle nichts geändert hat.

Lange Zeit unantastbar und von einer Welle der Popularität getragen, lässt das Unternehmen heute keine Träume mehr wahr werden. Die Verkaufszahlen von Tesla mit Hauptsitz in Austin, →

↑ Der nachdenklich dreinblickende Elon Musk bei einer Medienkonferenz mit Donald Trump im Weissen Haus am 30. Mai. Bei Musk erkennt man ein blaues Auge. Das soll ihm sein fünfjähriger Sohn bei einem Spiel verpasst haben.

Texas, sind rückläufig: Im ersten Quartal 2025 lagen sie global zwar insgesamt bei 9 Prozent, doch in Europa bei -37 Prozent. Weltweit kleben Tesla-Besitzer Aufkleber auf ihre Autos, auf denen steht, dass sie ihr Fahrzeug gekauft haben, «bevor Musk verrückt geworden ist». Der Mann hat im Alleingang einen grossen Teil des aussergewöhnlichen Sympathiekapitals zerstört, das er mit seinen wegweisenden und gut designten Autos aufgebaut hatte.

Angesichts eines solchen Sturms hätte jedes börsennotierte Unternehmen eine Strategie zur Krisenkommunikation entwickelt, nicht so Tesla

Laut einer Studie der Agentur Brand Finance von 2025 ist der Wert der Marke Tesla innerhalb eines Jahres um 26 Prozent von 58,3 auf 43 Mrd. Dollar eingebrochen. «Tesla wird nicht mehr als innovatives Unternehmen wahrgenommen, sondern als Ausdruck einer instabilen Persönlichkeit», erklärt Eunice Shin, Gründerin und CEO des Markenberatungsunternehmens The Elume Group. Und soeben hat die US-Marke eine noch schmerzhaftere Niederlage hinnehmen müssen: Im April wurde sie zum ersten Mal von ihrem chinesischen Konkurrenten BYD auf dem europäischen Markt für E-Autos überholt. Innerhalb eines Jahres stieg der Absatz des Herstellers aus Shenzhen um 359 Prozent, obwohl die EU Strafzölle auf diese Importe verhängt hatte. Tesla dominierte jahrelang den Verkauf von Elektrofahrzeugen in Europa, während BYD erst Ende 2022 auf dem alten Kontinent Fuss fasste.

Diese Widrigkeiten wären weniger beunruhigend, wenn

nicht die Verbindung zwischen Produkt und Person die Marke so heftig erschüttern würde. Denn Tesla wird nun einmal mit Elon Musk identifiziert und umgekehrt. Ein vergleichbares Beispiel wäre allenfalls noch Steve Jobs und Apple. Doch der Guru aus Cupertino zeichnete sich durch seine olympische Ruhe und Besonnenheit aus. Während Tesla es bisher geschafft habe, nicht als Automarke, sondern als Technologiehersteller wahrgenommen zu werden, der de facto mit den Errungenschaften anderer Big-Tech-Akteure (den «Magnificent Seven») in Verbindung gebracht wird, sei Tesla jetzt nur noch eine «Persönlichkeitsmarke», wie Marketingexpertin Eunice Shin in «Digiday» analysiert.

Null Kommunikation

Angesichts eines Sturms dieser Grössenordnung hätte jedes börsennotierte Unternehmen eine Strategie zur Krisenkommunikation entwickelt, um potenzielle Käufer und Investoren zu beruhigen. Nicht so Tesla, das 2020 seine Pressestelle abgeschafft hat. Seitdem gibt es kein Gegenwicht, keinen Sprecher, keinen institutionellen Kommunikationskanal, um dem Tesla-Bashing entgegenzuwirken. Alles läuft über Elon Musk, über ebenso lapidare wie improvisierte Tweets. «Das Schweigen von Tesla ist ohrenbetäubend. In einer Krise nicht zu kommunizieren, bedeutet aufzugeben», sagt Ferdinand Dudenhöffer, Automobilexperte und Direktor des Center for Automotive Research in Bochum. «Die Wahrnehmung von Tesla wird nicht mehr von seinen Produkten bestimmt, sondern vom Image seines Chefs.»

Die Marke ist zwar weiterhin innovativ, aber Innovation allein reicht nicht mehr aus. In einem gesättigten, wettbewerbsintensiven und gesellschaftlich sensiblen Markt wird der Ruf zu einem

strategischen Vorteil. Die Marke hat einen langen Weg vor sich, um sich wieder zu erholen, auch wenn die öffentliche Meinung ein kurzes Gedächtnis haben kann. «Es wird sehr schwierig sein, die neue Wahrnehmung zu korrigieren», bemerkt Sue Benson, Gründerin der Behaviours Agency, einer englischen Agentur, die Marken beim Reputationsmanagement berät.

Aktie in Turbulenzen

Angesichts dieser negativen Schlagzeilen hätte der Aktienkurs von Tesla logischerweise einbrechen und sich die Lage für die Anleger dramatisch verschlechtern können. Stattdessen erleben wir eher ein erneutes Beispiel für die Diskrepanz zwischen Medienrummel und tatsächlicher Börsenperformance. Was sagt der Markt? Nach einem historischen Höchststand von 479,86 Dollar bei Börsenschluss am 17. Dezember 2024, inmitten der Euphorie an der Wall Street nach der Wahl von Donald Trump, war der Kursverfall der TSLA-Aktie an der Nasdaq bis zum 8. April dieses Jahres spektakulär, als Tesla einen

© CLEMENS BILAN, KEYSSTONE

Der Markt ist unempfänglich für aktuelle Polemiken und bewertet in erster Linie Zukunftsaussichten und technologische Perspektiven

Verunsichert durch die allgegenwärtige Präsenz von Elon Musk in Washington, mussten Finanzanalysten zunächst einen Rückschlag hinnehmen, bevor sie wieder zuversichtlicher wurden, als Ende April klar wurde, dass das politische Abenteuer des Tesla-Chefs zu Ende ging. Getreu der Legende,

Eine Anti-Tesla-Demo am Tag der Arbeit in Berlin am 1. Mai
↓



die er pflegt, wird der hyperaktive Mann wieder auf seinem Schreibtisch oder in den Fabriken schlafen und rund um die Uhr für Tesla und SpaceX arbeiten, um nur seine beiden bekanntesten Unternehmen zu nennen. Daher bleibt aktuell unter den Analysten eine optimistische Haltung Konsens. Zwei Faktoren erklären, warum die Börsendynamik nicht vollständig gebremst wurde, obwohl das Image von Elon Musk nachhaltig beschädigt ist.

Positive Faktoren

Da ist zunächst einmal die Fortsetzung des technologischen Abenteuers. Folgt man Elon Musk, dann wird es im texanischen Austin bald Taxis ohne Fahrer, Lenkrad und Pedale geben. Diese Robotaxis versprechen theoretisch eine Revolution des Geschäftsmodells. Und durch Software-Updates sollen auch bereits zugelassene Fahrzeuge diese aussergewöhnlichen Eigenschaften erhalten: «Es wird in der zweiten Jahreshälfte Millionen von Teslas geben, die autonom fahren», prophezeite Musk bei der Präsentation der Ergebnisse des ersten Quartals

im April. Ganz wie zu Zeiten, als Steve Jobs die nächsten Durchbrüche bei Apple ankündigte, ohne diese Versprechen alle einzuhalten, schätzt die Analystengemeinde heute nach wie vor solche Vorhersagen des Big Boss.

Unbeeindruckt von den aktuellen Kontroversen favorisiert der Markt in erster Linie Zukunftsaussichten und technologische Perspektiven. «Das goldene Zeitalter der Autonomie steht für Tesla vor der Tür», erklärte Analyst Dan Ives von Wedbush Securities gegenüber CNBC. Er gilt seit Langem als einer der grössten Tesla-Befürworter. Dan Ives hat gerade sein Kursziel von 350 auf 500 Dollar angehoben. Seiner Meinung nach ist das dunkle Kapitel abgeschlossen. «Denn wir sehen nun einen wieder engagierten Musk, der Tesla in diese autonome und robotergesteuerte Zukunft führt.»

Man sollte sich auch daran erinnern, dass die Handelsvolumina bei Tesla in erster Linie von Amerikanern stammen und nicht von europäischen Aktionären, die über Musks aggressive Äusserungen gegenüber den Demokratien des alten Kontinents empört sind. Der US-Einzelhandel, wo begeisterte Anhänger von Elon Musk zu Hause sind, kauft weiterhin massiv TSLA-Aktien. Grosse Fonds wie Vanguard, Blackrock oder State Street konzentrieren sich auf das langfristige Potenzial und nicht auf das öffentliche Image.

Und man sollte nicht vergessen, dass unter Trump die Kriterien der guten Unternehmensführung und der sozialen und ökologischen Verantwortung an Bedeutung verloren haben. Das schwächt die Kritiker von Tesla. Doch kann man alles sagen und tun, nur weil man Elon Musk heisst? Offensichtlich messen die Öffentlichkeit und der Markt mit zweierlei Mass. ▲



© NEIL WEBB

INTERVIEW

«Der Niedergang des Dollars hat begonnen»

Für den Ökonomen Marc Schwartz, Co-Autor von «La Nouvelle Guerre des monnaies» (Der neue Währungskrieg), spiegeln die grossen Währungen nicht mehr das tatsächliche Gleichgewicht der Wirtschaftsmächte wider. Vielmehr sind ein Aufstieg der BRICS-Staaten, eine Schwächung des Dollars und das Aufkommen von Kryptowährungen zu beobachten: Die alte Ordnung wird in Frage gestellt. SERGE ENDERLIN

Die «Monnaie de Paris» ist eine ehrwürdige Institution, die bereits 864 gegründet wurde und als öffentliche Einrichtung insbesondere die hoheitliche Aufgabe wahrnimmt, die französische Landeswährung herzustellen. Seit 2018 ist Marc Schwartz Chef der Münzprägestalt. Im März 2025 veröffentlichte er gemeinsam mit Christian de Boissieu, beide sind Ökonomen, ein pädagogisches Werk, das die Geschichte der Währungen und ihre jüngsten Entwicklungen analysiert («La Nouvelle Guerre des monnaies», Odile Jacob Verlag, 300 Seiten). Der renommierte Währungsexperte Schwartz glaubt zwar nicht an einen baldigen Zusammenbruch des Dollars – trotz der Turbulenzen, die US-Präsident Donald Trump ausgelöst hat. Aber er ist der Ansicht, dass mit dem Einfluss einer neuen Triade aus Yuan, Euro und Kryptowährungen der Niedergang der US-Währung bereits eingeläutet wurde. →

Warum sprechen Sie von einem neuen Währungskrieg?

Dieser Ausdruck wird normalerweise verwendet, um Wechselkurskämpfe zwischen Staaten zu beschreiben. Ein Land kann beispielsweise seine Währung abwerten, um die Preise seiner Exporte zu senken und so seine Wettbewerbsfähigkeit zu steigern. Heute zeichnen sich jedoch zwei neue Währungskriege ab: Zum einen handelt es sich um einen Krieg um Positionen und Marktanteile, in dem jede der grossen Weltwährungen (Dollar, Euro, Yuan) versucht, auf der globalen Bühne Boden gutzumachen. Zum anderen erleben wir einen Krieg um die digitale Währung: Welche Währungen werden global dominieren und wer wird sie kontrollieren?

«Die BRICS-Staaten wollen sich alle aus der Dominanz des Dollars befreien, wissen aber noch nicht genau, wodurch sie ihn ersetzen sollen»

Wie sieht die Geldmenge heute konkret aus?

Nehmen wir als Beispiel den Euro. Die Geldmenge im Umlauf beträgt etwa 16'000 Mrd. Euro. Das Bargeld (Münzen und Banknoten), das Privatpersonen zur Verfügung steht, macht jedoch nur 10 Prozent dieses Betrags aus, also 1'600 Mrd. Euro. Die restlichen 90 Prozent sind Bankgeld und kurzfristige Geldanlagen. Tatsächlich wird Geld heutzutage zum grössten Teil von privaten Unternehmen ausgegeben: Banken und Kreditinstituten.

Welche Sicherheitsvorkehrungen gibt es für sie?

Diese Unternehmen werden streng von den Zentralbanken reguliert, die überprüfen, ob sie bestimmte Eigenkapital- oder Liquiditätsquoten einhalten, beispielsweise die Kriterien der so-

genannten Basel-III-Vereinbarung aus dem Jahr 2010. Die Aufgabe der Zentralbanken besteht also darin, die Geldschöpfung zu kontrollieren, wobei ihr wichtigstes Instrument die Zinspolitik ist. Ziel ist es, die Währungs- und Finanzstabilität zu gewährleisten. Diese Mechanismen sind allgemein bekannt und funktionieren recht gut. Die Frage ist allerdings, ob es den Zentralbanken angesichts des zunehmend digitalen Geldes gelingen wird, ihre regulierende und moderierende Rolle zu bewahren, oder ob stattdessen Krypto-Assets diese Rolle übernehmen werden. Das ist die Herausforderung für die Zukunft.

Damit stellt sich die Frage nach der Rolle des Staates in der Wirtschaft...

Wir sprechen hier in der Tat von der öffentlichen Hand. Die Währung war schon immer Teil der nationalen Souveränität, ein hoheitliches Attribut. Sie ermöglicht es dem Staat, in die Wirtschaft einzugreifen, sie zu finanzieren und zu kontrollieren. In den heutigen Volkswirtschaften spielen Zentralbanken vor allem als Kreditgeber der letzten Instanz eine Rolle. Als Feuerwehrmann also, der eingreift, wenn es keine andere Möglichkeit mehr gibt. Ich denke an die grosse Finanzkrise von 2008 oder an die Covid-Krise, als die Angst vor Liquiditätsengpässen bei den Wirtschaftsakteuren (Privatpersonen, Banken, Industrieunternehmen) so gross war, dass nur die Sicherheit, über die Zentralbanken auf ultimative Liquidität zurückgreifen zu können, einen allgemeinen Zusammenbruch verhindern konnte. Die US-Notenbank (Fed) übernimmt diese Rolle auf globaler Ebene, da sie die Welt mit Dollars versorgt.

Und damit gibt sie den Ton an, da der Dollar auch heute noch absolut dominiert.

Er dominiert, aber immer weniger.

Ist das Ende des Dollars gekommen? Seitdem dieses Szenario im Raum steht, fragt man sich, ob es tatsächlich jemals dazu kommen wird.

Zweifellos hat sich die Entwicklung im Währungsbereich in den letzten Wochen beschleunigt, aber sie ist nicht neu. Vor 20 Jahren waren 70 Prozent der weltweiten Devisenreserven in Dollar denominated, Ende 2024 war dieser Anteil auf 58 Prozent gesunken. Dieser relative Rückgang des Einflusses des Dollars hängt mit dem Aufstieg der Schwellenländer zusammen, angeführt von den BRICS-Staaten. Sie wollen sich alle aus der Dominanz des Dollars befreien, wissen aber noch nicht genau, wodurch sie ihn ersetzen sollen. Der Dollar (Stand: Dienstag, 20. Mai, Anm. d. Red.) hat seit Jahresbeginn gegenüber einem Korb der wichtigsten Währungen etwas weniger als 7 Prozent an Wert verloren. Das ist zwar bemerkenswert, aber auch keine absolute Katastrophe, zumal es in Washington offenbar den Willen gibt, den Dollar etwas zu schwächen, um die amerikanischen Exporte zu fördern und damit das Handelsdefizit zu korrigieren.

Das wäre dann eine Wettbewerbsabwertung, ohne sie so zu benennen. Könnte das funktionieren?

Zunächst einmal muss man die Widersprüche innerhalb des Trump-Teams hervorheben. Auf der einen Seite scheint Stephen Miran, der Vorsitzende des Council of Economic Advisers im Weissen Haus, aus den von mir genannten Gründen ziemlich überzeugt zu sein, dass der Greenback nach unten gedrückt werden muss. Ich bin jedoch nicht sicher, ob der Dollarkurs der Hauptgrund für das US-Handelsdefizit ist. Es gibt viele andere Faktoren. Angefangen bei den übermässigen Konsumausgaben der Amerikaner gemessen an

ihren Ersparnissen, die im Vergleich zu denen der Europäer sehr gering sind. Die amerikanische Überkonsumgesellschaft importiert massiv Waren, was die eigentliche Ursache für das Handelsdefizit ist. Auf der einen Seite möchte die US-Regierung also einen schwächeren Dollar, um die Handelsbilanz zu verbessern, auf der anderen Seite bleibt der Dollar ein Instrument der weltweiten Vorherrschaft der USA.

Wie äussert sich diese Dominanz noch auf monetärer Ebene?

Weltweit verfügen die Zentralbanken über erhebliche Devisenreserven in Dollar. Auch wenn einige, insbesondere die Volksbank von China, versuchen, ihr Engagement in der US-Währung zu reduzieren. So kaufen die Zentralbanken seit drei Jahren jährlich rund 1'000 Tonnen Gold

auf dem internationalen Markt und verkaufen dafür Dollar. Und schliesslich bleibt der Dollar, auch wenn sein globaler Einfluss langsam abnimmt, die Referenzwährung für Handelsgeschäfte: Ein Barrel Öl wird beispielsweise in Dollar notiert. Wenn ein Europäer Öl von den Saudis kauft, bezahlt er es in Dollar, nicht in Euro. Das hat zur Folge, dass die im Umlauf befindliche Dollarmenge weit über dem tatsächlichen Gewicht der US-Wirtschaft im Welthandel liegt. Die USA machen weniger als 10 Prozent des Welthandels aus, aber 60 Prozent der weltweiten Devisenreserven. Diese Diskrepanz ist frappierend.

Haben der Euro und der Yuan jemals eine Chance, die Oberhand zu gewinnen?

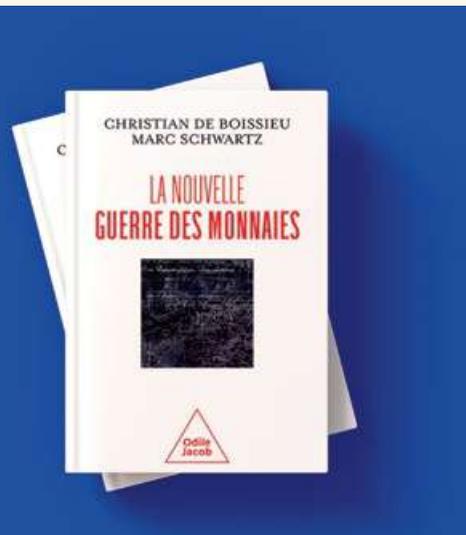
Unabhängig davon, welche Indikatoren man heranzieht (Devisenreserven, Handelsvo-

lumen, internationale Transaktionen usw.): Der Dollar bleibt dominant. Die Devisenreserven, deren Euro-Anteil bei lediglich 20 Prozent liegt, zeigen, dass der Dollar immer noch dreimal wichtiger als die EU-Währung ist. Und dabei ist der Euro immerhin die zweitwichtigste internationale Währung und hat keine direkte Konkurrenz. Denn die anderen Währungen liegen weit zurück: Das britische Pfund und der japanische Yen machen etwa 5 Prozent der weltweiten Devisenreserven aus, der chinesische Yuan nur 2 bis 3 Prozent. Was sofort auffällt, wenn man diese Positionen betrachtet, ist, dass sie nicht mehr der Hierarchie der Weltwirtschaft entsprechen. In den nächsten 20 Jahren wird es darauf ankommen, wie weit die Anpassung zwischen dem tatsächlichen Gewicht der Volkswirtschaften und dem →



DER GELD-EXPERTE

Der Franzose **Marc Schwartz** ist Generaldirektor der «Monnaie de Paris» und berät den französischen Rechnungshof. Er bekleidete in seiner beruflichen Laufbahn verschiedene Ämter im Staatsdienst (Wirtschafts- und Finanzministerium, Kulturministerium) sowie in der Wirtschaft (France Télévisions, Forvis Mazars). Marc Schwartz ist bekannt dafür, komplexe Themen verständlich vermitteln zu können.



↑ Dieses Buch (auf Deutsch «Der neue Währungs-krieg») analysiert die Geschichte der Währungen und ihre jüngsten Entwicklungen.

ihrer Währungen gehen wird. Im Klartext heisst das: Der Euro (für die EU) und der Yuan (für China) werden auf Kosten des Dollars an Einfluss gewinnen und ihm Marktanteile abnehmen.

Sie schliessen also den Yuan als zukünftigen Hauptkonkurrenten des Dollars aus?

Ja, vor allem weil der Euro eine Währungs- und Finanzunion darstellt, die derjenigen Chinas weit voraus ist. Ausserdem ist die Konvertibilität des Yuan noch immer ein Problem. Damit eine Währung gekauft werden kann, muss eine ausreichende Liquidität vorhanden sein, das heisst: Man muss sie nicht nur kaufen, sondern auch ohne Risiko eines erheblichen Kapitalverlusts wieder verkaufen können.

«Der Schweizer Franken ist zweifellos die stabilste Währung der Welt»

Wenn man nicht sicher ist, eine Währung schnell wieder loswerden zu können, begrenzt man sein Engagement, um das Risiko zu minimieren. Die andere Hürde für den Aufstieg des Yuan ist die unvergleichliche Grösse des US-Kapitalmarkts (im Wesentlichen die New York Stock Exchange

und die Nasdaq). Angesichts dieser Dominanz bleibt sogar Europa sehr fragmentiert. Nehmen Sie den Anleihemarkt in den USA: Er dominiert alle anderen. Denn wenn Sie europäische Anleihen kaufen wollen, müssen Sie sich entscheiden: deutsche, französische, italienische usw. Darum geht es bei den Eurobonds. In geldpolitischer Hinsicht befinden wir uns in einer langen Phase. Die Situation wird sich nicht in ein oder zwei Jahren ändern. Wir sprechen hier von einer Entwicklung über mehrere Jahrzehnte.

Was werden Kryptowährungen verändern?

Ich bevorzuge den Begriff Krypto-Assets. Man muss anerkennen, dass sie sich grosser Beliebtheit erfreuen und nicht mehr nur eine vorübergehende Erscheinung sind. In Frankreich sollen bereits knapp 10 Prozent der Bevölkerung solche Assets erworben haben, das ist schon eine bedeutende Zahl. Sie sind heute sehr attraktiv, weil manche sie als Anlagewert mit hohem Gewinnpotenzial betrachten. Das bedeutet aber auch, dass sie mit entsprechenden Verlusten verbunden sind. Es handelt sich also um Spekulationswerte.

Vor einigen Jahren ist eine neue Kategorie unter den Krypto-Assets entstanden, die «Stablecoins», die heute an Bedeutung gewinnen. So setzen die Amerikaner derzeit eher auf diese Kategorie als auf den digitalen Dollar. Ein Stablecoin ist ein Krypto-Asset, das beispielsweise an den Dollar gekoppelt und durch Währungsreserven gedeckt ist, was ihn grundsätzlich vor den Unwägbarkeiten der Vergangenheit schützt. Aber ich möchte noch einmal auf die wichtigste Eigenschaft einer Währung zurückkommen, nämlich ihre Stabilität, die wir alle anstreben. In diesem Sinne können Krypto-Assets nicht als «Währung»

bezeichnet werden, zumal sie noch weit davon entfernt sind, allgemein als Zahlungsmittel akzeptiert zu sein. Stablecoins versuchen, hier eine Lösung anzubieten.

Welche weiteren Grenzen sehen Sie?

Folgt man dem britischen Ökonomen John Hicks, muss eine Währung, um «vollständig» zu sein, gleichzeitig die Eigenschaften einer Rechnungseinheit, eines Zahlungsmittels und einer Wertreserve aufweisen. Allerdings verwendet heute niemand Kryptowährungen als Rechnungseinheit. Ich kenne kein Unternehmen und keinen Staat, der sie zur Preisangabe oder für die eigene Buchhaltung verwendet. Und als Zahlungsmittel? Haben Sie schon einmal versucht, ein Baguette mit Bitcoin oder Ethereum zu bezahlen? Viel Glück dabei! Was die Funktion als Wertreserve angeht, so werden Kryptowährungen zweifellos als Anlagevermögen genutzt. Das gewünschte Merkmal einer Währung, also das einer guten Wertreserve, ist jedoch ihre langfristige Stabilität. Wenn Sie in Euro, Dollar oder Schweizer Franken investieren, suchen Sie doch eine Art Garantie, dass Ihr Vermögen in einer Woche, in sechs Monaten oder in einem Jahr nicht 40 Prozent seines Wertes verloren hat.

Apropos Schweizer Franken: Wie steht es um die hiesige Währung?

Die Schweizerische Nationalbank verwaltet ihre Währung sehr umsichtig, das wird international anerkannt. Der Schweizer Franken ist zweifellos die stabilste Währung der Welt, er wertet langsam auf, wenn Krisen drohen – seit Jahresbeginn hat er etwa 9 Prozent zugelegt. Aber die Schweizer Wirtschaft ist zu klein, als dass die Geldmenge in Franken als internationaler Wertmassstab dienen könnte. ▲

«Grosi, warum kaufen wir immer neuen Abfall?»



Damit wir für unsere Kinder eine Antwort haben, setzen wir uns für die Reduktion von Plastikmüll ein.

Taten statt Worte Nr. 393: Wir bieten Unverpackt- und Mehrweglösungen.

taten-statt-worte.ch

coop

Für mich und dich.

D O S S I E R

«Smart Farming»: mit KI aufs Feld

Autonome Traktoren, Sprühdrohnen, Ernte-Roboter: Die digitale Transformation in der Landwirtschaft ist in vollem Gange und verspricht höhere Erträge bei gleichzeitig geringerem Einsatz von Chemikalien. Bis 2050 sollen zehn Milliarden Menschen ernährt werden – und das bei verringerter Umweltbelastung. BERTRAND BEAUTÉ

E

in neuer Wind weht über die Bauernhöfe. Unter dem Begriff «Agritech» oder «Landwirtschaft 4.0» haben sich unzählige Start-ups, aber auch grosse Konzerne zusammengeschlossen, um den Agrarsektor mit vernetzten Maschinen, auto-

nomen Robotern, intelligenten Gewächshäusern und Sensoren, die mit Algorithmen der künstlichen Intelligenz (KI) ausgestattet sind, neu zu erfinden. «Die Landwirtschaft erlebt derzeit eine echte Revolution», schwärmt Ignace Dde Coene, Equity Fund Manager bei DPAM. Otmane Jai, Investor und Kundenberater beim Family Office MJ&Cie, teilt auch diese Ansicht: «Der Primärsektor durchläuft einen Strukturwandel, in dem die Digitalisierung den Betrieben helfen wird, produktiver, präziser und nachhaltiger zu werden.» →

36

Infografik:
Verkehrte Welt

38

Interview mit
Thomas Anken,
Experte für Digi-
tale Produktion
bei Agroscope

40

Kleine Tiere gegen
grosse Plagen

43

Renaissance der
Fermentation

44

13 Firmen, die
das Terrain von
morgen bereiten

© CAROLINE FISCHER, MIDJOURNEY

Es besteht allerdings auch dringender Handlungsbedarf. Die Landwirtschaft und die gesamte Lebensmittelbranche stehen vor grossen Herausforderungen. Im Jahr 2023 hungerten laut UNICEF immer noch fast 733 Millionen Menschen weltweit, also jeder elfte Mensch. 2050 muss der Agrarsektor 9,7 Milliarden Menschen ernähren, bis 2080 sind es dann 10,3 Milliarden, so die Prognosen der UNO. «Die Nachfrage nach Nahrungsmitteln wird bis 2050 um 60 Prozent steigen, während die Ressourcen der Erde naturgemäss begrenzt sind», betont Otmane Jai. Mit der Nutzung von Flächen für die Landwirtschaft ergeben sich weitere Probleme. Nach Angaben von David Thomas, Portfoliomanager bei Robeco, werden jedes Jahr nahezu acht Millionen Hektar Wald, also doppelt so viel wie die Fläche der Schweiz, zerstört. Hauptgrund für die Abholzung sei die Ausweitung der landwirtschaftlichen Nutzfläche.

«Heute kommen bahnbrechende Innovationen auf den Markt, die den Beginn einer neuen Revolution markieren»

Florin Istrate, Partner bei Circle Strategy

Darüber hinaus droht die globale Erwärmung aufgrund zunehmender klimatischer Extremereignisse wie Dürren oder Überschwemmungen die Nahrungsmittelproduktion in vielen Regionen der Welt zu beeinträchtigen. Nicht zuletzt hat der massive Einsatz von Düngemitteln, Pestiziden und anderen chemischen Hilfsstoffen schwerwiegende Auswirkungen auf die Umwelt (Wasserverschmutzung, Bodendegradation, Verlust der Artenvielfalt usw.). Sogenannte Smart-Farming-Unternehmen wollen die Probleme lösen.

→ Bauern in Suqian, China, setzen Drohnen ein, um Pestizide auf die Felder zu sprühen (August 2024).

«Sie bieten Lösungen, um die Rentabilität der Betriebe zu steigern und gleichzeitig die Auswirkungen auf die Umwelt zu verringern», erklärt Stéphanie Rheinboldt, Aktienanalystin bei der Banque Heritage.

Rückblick: Die erste Agrarrevolution fand im 18. und 19. Jahrhundert mit dem Aufkommen von Maschinen auf den Feldern (Mechanisierung, dann Motorisierung) statt. Im 20. Jahrhundert folgte die zweite, chemische Revolution mit dem Einsatz von Düngemitteln und Pflanzenschutzmitteln. Zusammen führten diese Umwälzungen zu einer radikalen Steigerung der Produktivität. «Seit den 1970er-Jahren hat sich die Landwirtschaft jedoch nicht mehr wesentlich weiterentwickelt, und heute stossen wir an die Grenzen dieses Modells», erklärt Florin Istrate, Partner bei Circle Strategy. «Heute kommen bahnbrechende Innovationen auf den Markt, die den Beginn einer neuen Agrarrevolution markieren, die eine grünere und effizientere Landwirtschaft ermöglichen soll.»

Stéphanie Rheinboldt bestätigt: «Nach 1945 begann in den Industrieländern eine Agrarrevolution. Sie ermöglichte den westlichen Nationen eine reichhaltige Versorgung mit Lebensmitteln, allerdings um den Preis der Erschöpfung der Böden, wiederholter Dürreperioden und gesundheitlicher Probleme aufgrund von Pestiziden. Seit etwa zehn Jahren versucht die Landwirtschaft 4.0, auf diese Herausforderungen zu reagieren.»

Laut einer Studie des Beratungsunternehmens Research and Markets soll der weltweite

Markt für Agrartechnologie von 24,42 Mrd. Dollar im Jahr 2024 auf 48,98 Mrd. Dollar bis 2030 wachsen, was einem jährlichen Wachstum von 12,3 Prozent entspricht. Im Zentrum dieser Revolution stehen unzählige Unternehmen aller Grössenordnungen. «Giganten wie John Deere (USA), CNH (italienisch-amerikanisch), Claas (Deutschland) und Fendt (Deutschland) sind oft auch die Technologieführer», erklärt Dimitri Kallianiotis, Technology Investment Specialist bei UBP. Allerdings entstehen auch zahlreiche Start-ups, wie das niederländische Unternehmen AgXeed, das sich auf autonome Traktoren spezialisiert hat, NEXAT aus Deutschland, das sehr grosse Fahrzeuge mit austauschbaren

© NURPHOTO, AFP



Modulen anbietet, oder Carbon Robotics aus den USA, das Roboter mit KI zur Unkrautbekämpfung vermarktet.» Auch Arugga, ein israelisches Start-up, ist ein aufstrebendes Agritech-Juwel: Es fokussiert sich auf die Automatisierung von Gewächshäusern mithilfe von Robotern.

Dazu ein konkretes Beispiel für digitale Technologien im Agrosektor: Der US-amerikanische Landmaschinenhersteller John Deere hat «See & Spray» auf den Markt gebracht. Dabei handelt es sich um ein System aus hochauflösenden Kameras, die auf Traktoren montiert sind und dank KI Unkraut erkennen. Automatisch werden nur dort Herbizide ausgebracht, wo es notwendig ist.

«Das ist ein Win-win-win-System», betont Ignace Dde Coene. Denn die Landwirte verbrauchen weniger Herbizide, was ihre Kosten senkt. John Deere erziele bessere Margen und die Verbraucher profitierten von besseren Produkten, da diese mit weniger chemischen Hilfsstoffen angebaut würden.

Das US-Unternehmen Deere vertreibt auch autonome Elektrotraktoren und Sprühdrohnen, die die Produktivität der Kulturen verbessern und gleichzeitig ihre ökologischen Auswirkungen verringern sollen. Wie sehen das die Landwirte selbst? «Diejenigen, mit denen ich gesprochen habe, sind begeistert von Traktoren mit modernster Technologie»,

berichtet Stéphanie Rheinboldt. Tatsächlich ist der US-Riese nicht der einzige Anbieter in diesem Segment: Seine Hauptkonkurrenten, das italienisch-amerikanische Unternehmen CNH Industrial und der US-amerikanische Konzern AGCO, entwickeln ähnliche Produkte. Und auch Corteva und BASF, die im Bereich Pflanzenschutz tätig sind, investieren in digitale Technologien, um die Erträge und die Nutzung ihrer Produkte zu verbessern (s. S. 44 bis 51).

Es gibt eine Reihe von sehr vielversprechenden Agrartechnologien. Für Dimitri Kallianiotis von UBP gehört beispielsweise der Einsatz von Satellitenbildern zur Überwachung der Photosynthese →

in Kombination mit KI dazu, um den Einsatz von Düngemitteln und Pestiziden zu reduzieren. Ebenso autonome Maschinen und deren Elektrifizierung, kleine Drohnen zur Überwachung der Photosynthese und auch grössere Industriedrohnen zur Behandlung von Pflanzen im Krankheitsfall.

«Digitale Technologien müssen uns helfen, die Produktivität zu steigern, die Rückverfolgbarkeit von Produkten zu garantieren und die Umwelt zu schonen»

Olivier Camille, CEO von Reitzel

PIONIER REITZEL

Szenenwechsel: Es geht diesmal nach Aigle im Kanton Waadt, wo sich der Hauptsitz von Reitzel befindet, bekannt für seine Cornichons und andere Pickles (in Essig eingelegtes Gemüse). «Wir

glauben fest an Smart Farming», beteuert Olivier Camille, CEO des 1909 gegründeten Familienunternehmens, gleich zu Beginn des Gesprächs. «Digitale Technologien müssen uns helfen, die Produktivität zu steigern, die Rückverfolgbarkeit unserer Produkte zu garantieren und die Umwelt besser zu schonen.» Das Waadtländer Unternehmen, das vor Ideen für Smart Farming nur so sprüht, hat bereits mehrere Systeme mit seinen Partnerlandwirten eingeführt.

In Indien beispielsweise, wo Reitzel mit mehr als 5'000 Landwirten zusammenarbeitet, hat das Unternehmen eine Anwendung eingeführt, mit der zahlreiche Daten wie die Menge der eingesetzten Betriebsmittel oder die Produktionsmengen erfasst werden. «Wir kennen also die Produktivität jeder Parzelle in Echtzeit, was uns einen besseren Überblick über die Ernten verschafft und

uns ermöglicht, die Erträge zu verbessern, indem wir anhand der gesammelten Daten den besten Zeitpunkt für die Aussaat oder den Einsatz bestimmter Betriebsmittel bestimmen», erklärt Léopoldine Mathieu, Leiterin der Abteilung Wertschöpfungsketten und Nachhaltigkeit bei Reitzel. Für den Verbraucher habe das den Vorteil, dass man die Lieferkette zurückverfolgen könne. «Denn wir wissen genau, wo jedes unserer Produkte hergestellt und wie es verarbeitet wurde.»

ERDBEERERNT-ROBOTER

In Frankreich, wo Reitzel mit etwa zwanzig Landwirten zusammenarbeitet, setzt das Unternehmen elektronische Sensoren in Gewächshauskulturen ein, um die Feuchtigkeit und andere Parameter zu messen, damit nur bei Bedarf bewässert und gedüngt wird. Und das Unternehmen will noch weiter gehen. «Wir werden bald eine Wetterstation testen, die mit einer Entscheidungshilfesoftware (OAD) verbunden ist, um das Risiko von Mehltau in unseren Gurkenkulturen zu erkennen», erzählt Léopoldine Mathieu. «So können wir unsere Pflanzen im Krankheitsfall vorbeugend oder frühzeitig behandeln.» Für die Zukunft stellt sich das Unternehmen beispielsweise den Einsatz autonomer Ernteroboter vor. Doch aktuell seien solche Maschinen noch teuer und die Technologie für die Ernte von Cornichons, die höchste Präzision erfordert, noch nicht ausgereift, erklärt Léopoldine Mathieu und setzt nach: «Aber das wird kommen.»

Das kalifornische Start-up AFT (Advanced Farm Technologies) hat beispielsweise Roboter ent-

← Olivier Camille, seit 2022 CEO von Reitzel, will Smart-Farming-Technologien einsetzen, um die ökologischen Auswirkungen des Gurkenanbaus zu reduzieren.

© REITZEL / NURPHOTO, AFP



↑ Eine autonome Maschine pflanzt im Juni 2024 Setzlinge in ein Reisfeld in Zhaohe, Ostchina.

wickelt, die reife Früchte erkennen und automatisch pflücken. Das gelinge mithilfe einer Art Kombination aus autonomem Fahrzeug, Bildsensoren und KI-Software. Die Maschinen kommen vor allem beim Anbau von Erdbeeren und Äpfeln zum Einsatz. Karen Kharmandarian, CEO und Partner bei Thematics Asset Management, warnt jedoch. Die Maschinen hätten noch Schwierigkeiten, sich in einer instabilen Umgebung zu bewegen, und verfügten auch nicht immer über die nötige Feinfühligkeit, um die Früchte schonend zu pflücken. «Diese Technologie ist einfach noch nicht ausgereift und noch nicht wirtschaftlich rentabel.»

Um die Geschäftsentwicklung weiter vorantreiben zu können, musste AFT im April 2025 das geistige Eigentum an seinen Apfelpflückrobotern an den →

Noch zahlreiche Hürden

«Die Digitalisierung der Landwirtschaft wird Zeit brauchen», warnt Dimitri Kallianiotis, Technology Investment Specialist bei UBP. Die Gründe für eine solch zögerliche Einführung sind vielfältig. Die Zurückhaltung gegenüber Veränderungen sei gross, zumal die Mehrheit der Landwirte kurz vor der Pensionierung stehe, fährt Dimitri Kallianiotis fort. Am besten wäre es wohl, sich auf die Ausbildung junger Landwirte zu konzentrieren, die neuen Technologien gegenüber aufgeschlossener sind und sich der Herausforderungen im Zusammenhang mit Klima und Umwelt stärker bewusst seien.

Das grösste Hindernis für die Einführung sind allerdings die Kosten dieser neuen Technologien in einem wirtschaftlich schwachen Sektor. In Frankreich beispielsweise sind mehr als

40 Prozent der landwirtschaftlichen Betriebe verschuldet. Die Verschuldung lag 2023 bei durchschnittlich 236'000 Euro pro Betrieb – bei einem Bruttobetriebsergebnis von mehr als 25'000 Euro. 1980 waren es laut Agreste, dem Statistik- und Prognosedienst des französischen Landwirtschaftsministeriums, nur 50'000 Euro. «Die Einführung einer neuen Technologie ist für ein Unternehmen immer ein Risiko», betont Lee Qian, Investment Manager bei Baillie Gifford. «Um sich durchzusetzen, müssen Smart-Farming-Technologien zeigen, dass sie den Landwirten einen echten Mehrwert bieten.» Blicke noch die soziale Frage. Denn was geschieht mit den Arbeitsplätzen, wenn die Bauernhöfe autonom werden? Florin Istrate von Circle Technology fragt zudem: «Wie wird dann der geschaffene Wert verteilt?»



↑ Das US-Unternehmen Plenty Unlimited, ein Pionier der vertikalen Landwirtschaft, befindet sich trotz seiner Innovationen in finanziellen Schwierigkeiten. Und das, obwohl man laut Schweizer Bundesamt für Landwirtschaft mit «Vertical Farming» bei Gemüse bis zu 200-mal höhere Erträge erwirtschaften kann, bei einem bis zu 250-mal geringeren Wasserverbrauch im Vergleich zum Freilandanbau.

Giganten CNH verkaufen. «Robotik und Automatisierung werden langfristig dazu beitragen, die Produktionskosten in der Landwirtschaft zu senken, die Arbeit zu erleichtern und die Präzision zu erhöhen», betont David Thomas von Robeco. Darüber hinaus sei die Automatisierung hilfreich, um den Arbeitskräftemangel im Primärsektor zu beheben, der in entwickelten Ländern wie

der Schweiz nur noch 2 Prozent der Erwerbstätigen ausmache, gegenüber 50 Prozent Ende des 19. Jahrhunderts (s. Infografik auf S. 36). «Die Zahl der Menschen, die in der Landwirtschaft arbeiten wollen, sinkt kontinuierlich», betont Lee Qian, Investment Manager bei Baillie Gifford. Da könne die Automatisierung zumindest einen Teil der Lösung darstellen.

Die digitale Transformation im Agrarsektor hat jedenfalls begonnen: «In den USA nutzt ein Drittel der Betriebe land-

wirtschaftliche Software, in Deutschland ist es jeder zehnte Betrieb», erklärt Stéphanie Rheinboldt von der Heritage Bank. Derzeit führen vor allem sehr grosse Betriebe in den Industrieländern digitale Technologien ein. Eine Landwirtschaft 4.0 wäre aber ihrer Meinung nach besonders nützlich in Entwicklungsländern, wo die meisten Kleinbetriebe angesiedelt sind und der Klimawandel am deutlichsten zu spüren ist.

Ist jetzt also der richtige Zeitpunkt, um in Agrartechnologieunternehmen zu investieren? «Smart Farming ist langfristig ein sehr spannender Investitionsbereich», antwortet Lee Qian von Baillie Gifford. «Die Zukunft der Landwirtschaft ist angesichts des Bevölkerungswachstums, der Umstellung auf eine immer reichhaltigere Ernährung und der Umweltprobleme eine enorme Herausforderung. Vor diesem Hintergrund wird die Nachfrage nach Smart-Farming-Lösungen in den nächsten Jahren steigen.»

Allerdings ist der Sektor noch relativ unausgereift. Auch David Thomas glaubt zwar fest an das Potenzial von Smart Farming. «Doch wir stehen noch ganz am Anfang. Dieser Sektor kann eine Investitionsmöglichkeit darstellen, aber nur mit einer langfristigen Perspektive.» Diese Meinung teilt auch Otmane Jai: Agritech sei nach wie vor ein aufstrebender Sektor, der von zahlreichen Start-ups und Technologien getragen wird, die sich noch in der Strukturierungsphase befinden. «In diesem Zusammenhang ist jede Investition mit einer echten Unsicherheit darüber verbunden, welche Technologien oder Akteure mittelfristig den Markt dominieren werden.»

Ein Beispiel: Im März 2025 musste Plenty Unlimited, ein

innovatives US-Unternehmen für vertikale Landwirtschaft, das von namhaften Investoren wie Jeff Bezos, Softbank und Walmart unterstützt wurde, Gläubigerschutz nach Chapter 11 des US-Insolvenzrechts beantragen. Der Grund? Digitale Farmen haben noch immer Schwierigkeiten, mit den niedrigeren Preisen traditioneller landwirtschaftlicher Produkte zu konkurrieren. Ein drastisches Beispiel für die Herausforderungen, denen die Branche trotz vielversprechender Innovationen noch gegenübersteht (s. Box).

Kurzfristig dürfte sich Smart Farming daher zunächst in den rentabelsten Kulturen etablieren, wie zum Beispiel bei Plenty Unlimited. Denn das Unternehmen wurde im Juni durch eine Umstrukturierung aus dem Insolvenzverfahren entlassen und wird sich nun ausschliesslich auf den Anbau von Erdbeeren konzentrieren. Nicht ohne Grund.

«Die Landwirtschaft 4.0 eignet sich besonders gut für Erzeugnisse, die eine hohe Wertschöpfung aufweisen, wie Erdbeeren», erklärt Stéphanie Rheinboldt. Denn weil sie so empfindlich sind, braucht man geeignete Erntemethoden und Behandlungen gegen Krankheiten.

EINE WELLE VON ÜBERNAHMEN
«2021 ist die Agritech-Blase geplatzt», erinnert Florin Istrate von Circle Strategy. «Heute befindet sich der Sektor in einer Phase der Rationalisierung, in der eine natürliche Auslese stattfindet. Aber die Fundamentaldaten des Sektors sind solide, denn der Bedarf an Nahrungsmitteln wird auf die eine oder andere Weise nicht verschwinden.» Ein Beweis für dieses Potenzial sind die zahlreichen Übernahmen. John Deere hat beispielsweise mehrere Start-ups übernommen, darunter

Blue River Technology, das 2017 die Technologie «See & Spray» für 305 Mio. Dollar entwickelt hat, Bear Flag Robotics im Jahr 2021 für 250 Mio. Dollar und der KI-Spezialist SparkAI 2023 für einen nicht genannten Betrag. Zudem wurden 2024 Lizenzen erworben von Mineral, das auf Robotik und KI spezialisiert ist. Sein Konkurrent CNH Industrial hat unter anderem Hemisphere GNSS, einen Spezialisten für Satellitenortung, übernommen (2023), Raven Industries, ein Unternehmen, das im Bereich Präzisionslandwirtschaft tätig ist (2021), und, wie oben erwähnt, schliesslich das geistige Eigentum an den Apfelernterobotern von AFT im Jahr 2025.

«Die Fundamentaldaten der Branche sind solide, denn der Bedarf an Nahrungsmitteln wird nicht verschwinden»

Florin Istrate, Partner bei Circle Strategy

«Traditionelle Akteure der Landwirtschaft wie John Deere entwickeln sich in den Bereichen Digitalisierung, Robotik und KI weiter», stellt Karen Kharmandarian von Thematics Asset Management fest. «Sie haben sich durch die Übernahme spezialisierter Start-ups Kompetenzen in diesen Bereichen angeeignet.» Derzeit macht Agrartechnologie jedoch nur einen kleinen Teil ihres Umsatzes aus. «Die Landwirtschaft hinkt in Sachen Digitalisierung hinter der Industrie hinterher», fährt Karen Kharmandarian fort. «Das Potenzial ist da, weil der adressierbare Markt gross und die Durchdringungsrate relativ gering ist. Aber die Digitalisierung der Landwirtschaft wird Zeit brauchen.»

So sieht es auch Elliott Grant, CEO des Start-ups Mineral, der im April 2024 anlässlich der

Übernahme einiger seiner Lizenzen durch John Deere erklärte: «Die Herausforderung einer nachhaltigen Landwirtschaft liegt noch vor uns. Aber das wird ein Staffellauf, kein Sprint.»

Wenn Big-Tech-Firmen aufs Land drängen

Werden die Technologie-Giganten, die sich auf Daten und deren Nutzung spezialisiert haben, in den Agrarsektor investieren? Die Experten sind hier geteilter Meinung. Für Karen Kharmandarian, CEO und Partner bei Thematics Asset Management, lautet die Antwort Ja. «Die Big Techs, Alphabet, Microsoft und andere, werden künstliche Intelligenz nutzen, um den Landwirten neue Lösungen zu bieten, beispielsweise bei der Wettervorhersage oder in der Agrarforschung.» Lee Qian, Investment Manager bei Baillie Gifford, sieht das anders: «Die GAFAMs verfügen zwar über die Daten, aber nicht unbedingt über das erforderliche Wissen in dem sehr spezifischen Sektor der Landwirtschaft. Ausserdem haben sie kein Vertriebsnetz. Die Eintrittsbarrieren für den Agrarmarkt sind sehr hoch und schützen die bestehenden grossen Akteure.» Im August 2024 hat Alphabet jedenfalls sein auf Robotik und KI spezialisiertes Agrar-Start-up Mineral dichtgemacht. Trotz vielversprechender Fortschritte sah sich das Unternehmen mit zu hohen Entwicklungskosten konfrontiert.

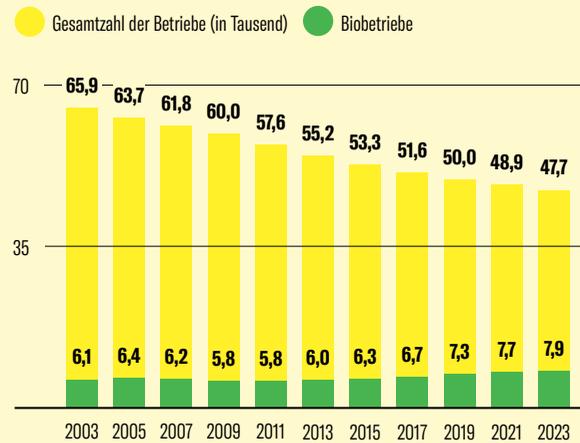
Verkehrte Welt

Obwohl weltweit die Zahl der Landwirte stetig abnimmt, sind die Erträge der Branche dank technologischer Innovationen stark gestiegen. Die Schweiz ist dafür ein Paradebeispiel.

BERTRAND BEAUTÉ, INFOGRAFIK: AURÉLIEN BARRELET

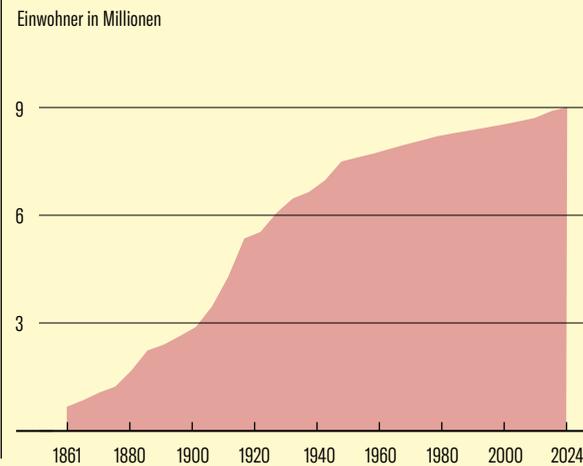
Immer weniger Bauernhöfe

In den letzten 20 Jahren ist die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe in der Schweiz um fast 30 Prozent zurückgegangen. Bei der Zahl der Biobetriebe gibt es jedoch ein Plus von 30 Prozent.



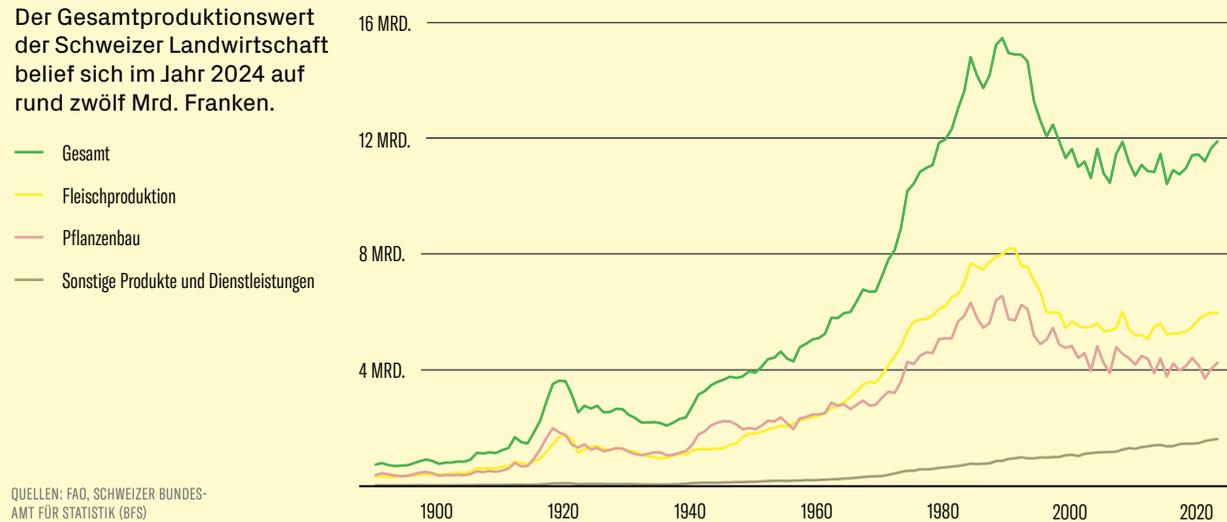
Immer mehr Menschen zu ernähren

Die Schweizer Bevölkerung hat 2024 die symbolische Marke von neun Millionen Einwohnern überschritten.



Stabile Produktion

Der Gesamtproduktionswert der Schweizer Landwirtschaft belief sich im Jahr 2024 auf rund zwölf Mrd. Franken.



QUELLEN: FAO, SCHWEIZER BUNDESAMT FÜR STATISTIK (BFS)

Globaler Boom der Produktivität



10,3 MRD.

Dieser Peak der Weltbevölkerung wird nach UN-Angaben 2080 erreicht. Dann nimmt die Bevölkerung ab und wird sich bis 2100 auf 10,2 Milliarden Menschen einpendeln.

+45%

Zwischen 2000 und 2020 stieg die Fleischproduktion auf 337 Millionen Tonnen, davon ist mehr als ein Drittel Geflügelfleisch.

865

Millionen Landwirte gab es weltweit 2021. 2000 waren es noch 1,043 Milliarden. Das ist ein Minus von 17 Prozent. In den Industrieländern fällt der Rückgang noch höher aus.

+52%

Zwischen 2000 und 2020 stieg die pflanzliche Produktion auf 9,3 Milliarden Tonnen an.

+125%

betrug das Wachstum der Pflanzenölproduktion zwischen 2000 und 2019. Grund für dieses Wachstum ist die Herstellung von Palmöl.

+70%

So stark stieg der Pestizideinsatz zwischen 2000 und 2022. Seit 2012 stagniert dieser Wert.



«Das Smartphone hat alles verändert»

Das Schweizer Forschungsinstitut Agroscope mit Sitz in Ettenhausen im Kanton Thurgau untersucht die Einführung digitaler Technologien in der Landwirtschaft. Thomas Anken, Leiter der Agroscope-Forschungsgruppe Digitale Produktion, erläutert die aktuellen Herausforderungen.

BERTRAND BEAUTÉ

Agroscope ist sicherlich nicht das bekannteste Schweizer Forschungsinstitut, aber zweifellos eines der wichtigsten. Denn das Kompetenzzentrum des Bundes für Agrar- und Lebensmittelforschung befasst sich mit einer (über)lebenswichtigen Aufgabe: der Produktion von Nahrungsmitteln. In Ettenhausen im Kanton Thurgau beschäftigt sich Thomas Anken, Leiter der Forschungsgruppe Digitale Produktion bei Agroscope, mit der Digitalisierung in der Landwirtschaft und mit Smart Farming. Wir haben mit ihm über das Potenzial dieser Technologien für die Schweizer Landwirtschaft gesprochen.

Seit einigen Jahren hört man viel von «Agritech», «Landwirtschaft 4.0» oder «Smart Farming». Was steckt hinter diesen Schlagworten? Steht die Landwirtschaft wirklich vor einer digitalen Revolution?

Es geht hier um mehr als nur Marketing. Wie andere Branchen auch, befindet sich die Landwirtschaft mitten in einer digitalen Transformation. In dem Sektor sind diese Technologien zum Teil

bereits gut etabliert. So setzen beispielsweise 3'000 Milchviehbetriebe in der Schweiz Melkroboter ein – also vollautomatische Systeme, an denen die Kühe nach Belieben zum Melken anstehen können. Die Zahl von 3'000 Betrieben ist interessant. Denn das zeigt zwar die zunehmende Verbreitung dieser Technologie, aber auch, dass der Weg, der vor uns liegt, noch lang ist. Denn in der Schweiz gibt es rund 17'000 Betriebe mit Milchvieh. Bei Neuinstallationen machen Roboter jedoch wahrscheinlich schon mehr als 50 Prozent aus.

Aber welche Vorteile bieten diese teuren Melkroboter?

Diese Systeme, mit denen zahlreiche Daten über die Tiere und die Produktion erfasst werden können, bieten mehrere direkte Vorteile: Sie verbessern die Hygiene und Gesundheit der Kühe, steigern leicht die Produktivität und verringern die körperliche Arbeit und die Arbeitsbelastung der Landwirte. Diese Maschinen tragen auch dazu bei, den

Personalmangel im Primärsektor abzufedern. 1960 gab es in der Schweiz fast 140'000 Milchviehbetriebe. Heute sind es nur noch 17'000. Fast neun von zehn haben den Betrieb aufgegeben, und das ist noch nicht das Ende. Aber dank der Technologie ist die Produktivität auf einem konstanten Niveau geblieben (Anm. d. Red.: s. Infografik S. 38).

Welche anderen Technologien sind derzeit attraktiv?

Genau wie in der Automobilbranche werden Traktoren dank zahlreicher Sensoren und der Nutzung von GPS-Daten immer vernetzter und automatisierter. Auch hier tragen diese Systeme dazu bei, die Arbeit der Landwirte zu erleichtern und gleichzeitig die Produktivität zu steigern. Die Einführung der ersten autonomen Fahrzeuge für verschiedene Aufgaben, zum Beispiel das Jäten, hat neue Türen geöffnet.

Auf einem riesigen Feld in den USA kann man sich autonome Traktoren gut vorstellen. Aber sind diese Maschinen auch für

kleine Parzellen in der Schweiz geeignet?

Die Vorstellung, dass nur grosse Betriebe mit riesigen Parzellen vom Smart Farming profitieren können, ist falsch. Wenn eine Technologie einen echten Mehrwert bringt, wird sie auch auf kleinen Flächen eingesetzt. In der Schweiz beispielsweise sind fast 90 Sprühdrohnen im Einsatz. Damit kann man auch in steilen Weinberglagen wie im Wallis Chemikalien sprühen, dort also, wo andere Maschinen gar nicht hinkommen. Sie ersetzen damit das mühsame Sprühen von Hand. Darüber hinaus ermöglichen intelligente Sensoren, die relevante Parameter wie Euterentzündungen oder die Aktivität der Kühe präzise überwachen, eine bessere Bewirtschaftung des Viehbestands. Viele Betriebe setzen auch kostengünstige Technologien ein, wie beispielsweise die automatisierte Fütterung von Milchkühen mit Kraftfutter, die in den meisten Betrieben Standard ist.

Was können diese intelligenten Sensoren den Landwirten bringen?

Generell sollen die neuen Technologien des Smart Farming den Landwirten in Zukunft ermöglichen, Pflanzen und Tieren genau das zu geben, was sie brauchen, und zwar genau dann, wenn sie es brauchen. Smart Farming verspricht also mehr Produktivität, weniger Pflanzenschutzmittel, eine frühzeitige Erkennung von Krankheiten bei Tieren und Pflanzen und damit letztlich eine höhere Produktqualität. Das einfachste Beispiel ist der Feuchtigkeitssensor, der den Wassergehalt im Boden misst. Anhand der gesammelten Daten können Landwirte zum richtigen Zeitpunkt und in der richtigen Menge bewässern. Geht man noch einen Schritt weiter und kombiniert die Feuchtigkeitsdaten mit Wetter-

daten, lassen sich bestimmte Krankheiten wie Kartoffelfäule vorhersagen, sodass eine präzisere Behandlung möglich ist.

In der Industrie ist diese Art von Software zur Entscheidungshilfe schon gut etabliert. Wie sieht es in der Landwirtschaft aus?

Die Industrie ist bei der Nutzung von Daten zur Prozessverbesserung viel weiter als die Landwirtschaft. Auch wenn sich Informationssysteme für landwirtschaftliche Betriebe (FMIS), das Pendant zu SAP-Software in der Industrie, allmählich entwickeln, notieren viele Landwirte die Menge der Pestizide, die sie auf jeder Parzelle ausbringen, noch immer auf Papier. Die Digitalisierung der Landwirtschaft wird Zeit brauchen. Das ist kein Sprint, sondern ein Marathon.

«Die Natur erweist sich als viel komplexer als eine Fabrik. Sie verändert sich ständig und hängt von sehr vielen Parametern ab»

Der Rückstand ist zum Teil darauf zurückzuführen, dass die Landwirtschaft ein konservatives Metier ist, aber auch darauf, dass sich die Natur als viel komplexer erweist als eine Fabrik. Sie verändert sich ständig und hängt von sehr vielen Parametern ab, was die Nutzung von Daten erschwert und viel mehr Experimente erfordert. Ausserdem ist die Bereitschaft, in neue Technologien zu investieren, geringer als in der Industrie.

Apropos konservatives Umfeld: Wie hoch ist die Akzeptanz dieser neuen Technologien unter den Landwirten?

Ähnlich wie in der Gesellschaft gibt es auch unter den Landwirten Pioniere, die alle Technologien nutzen wollen, während andere eher zurückhaltend sind. Aber das Aufkommen des Smartphones hat in diesem Bereich eine echte Revolution ausgelöst. Jeder Landwirt kann nun Apps nutzen, mit denen er bestimmte Aspekte der Produktion wie Bestellungen und Lagerbestände verwalten kann.

Und wie sieht es mit den Verbrauchern aus? Sind sie bereit, Lebensmittel zu kaufen, die von autonomen, KI-gesteuerten Robotern angebaut wurden?

Bislang gibt es keine gesellschaftliche Debatte zu diesem Thema. Ich halte es für wichtig, den Verbrauchern zu erklären, dass diese neuen Technologien eine Hilfe sind, um Boden und Wasser besser zu bewirtschaften und gleichzeitig den Einsatz von Chemikalien zu reduzieren – was letztendlich zu besseren Lebensmitteln führt. Die Auswirkungen auf die Umwelt werden positiv sein.

Woran arbeiten Sie derzeit bei Agroscope?

Wir führen aktuell mehrere Projekte durch. Eines davon beschäftigt sich mit dem Einsatz von Kameras und Bilderkennungssoftware zur automatischen Identifizierung von Unkraut. Die Daten werden dann an einen Roboter weitergeleitet, der die Parzelle selbstständig jätet. In einem anderen Projekt geht es um die Entwicklung eines Sensors, der den Stress von Pflanzen misst. Damit lässt sich die Bewässerung vollautomatisch steuern, perfekt abgestimmt auf den Bedarf der jeweiligen Kultur. ▽

Kleine Tiere gegen grosse Plagen

Die Bekämpfung von Schädlingen mit natürlichen Mitteln statt mit chemischen Pestiziden – das ist das grüne Versprechen der Biokontrollen. Die Branche boomt. BERTRAND BEAUTÉ

↗ Die Raupe des Herbstlegionärs, hier auf einem Blatt fotografiert, ist ein übler Schädling. Diese Insekten haben Eigenschaften, die ihre Bekämpfung besonders schwierig machen: Als Schmetterling können sie sehr gut fliegen und sich auch massenhaft vermehren (Weibchen können in ihrem Leben bis zu 1'000 Eier legen). Ihre Larven ernähren sich von einer Vielzahl von Pflanzen. Ausserdem entwickeln sie sehr schnell Resistenzen gegen Pestizide.



© ADRIAN STRÖCK

In der Schweiz kommt die Tigermücke immer häufiger vor – wie die Medien in den letzten Jahren berichten. Doch nahezu unbemerkt breitet sich eine ganz andere invasive Art in unseren Breitengraden aus: die Herbstlegionärsraupe (Spodoptera frugiperda). «Es handelt sich um eine Falterart, die ursprünglich aus den tropischen und subtropischen Regionen Amerikas stammt und sich mittlerweile weltweit verbreitet hat. Sie wurde von 2016 an zuerst in Afrika, dann 2018 in Indien und China, 2020 in Australien und seit 2024 auch in Europa beobachtet», erklärt Ted Turlings, Honorarprofessor am Institut für Biologie der Universität Neuenburg.

«Das Interesse der Behörden an der Biokontrolle ist gross, da es sich um eine weniger giftige und spezifischere Lösung handelt als der Einsatz chemischer Produkte»

Florin Istrate, Partner bei Circle Strategy

Das Problem mit dieser invasiven, allesfressenden Art liegt darin, dass sie im Raupenstadium erhebliche Schäden an Pflanzen verursacht. Sie befällt vor allem Felder mit Mais, aber auch mehr als 80 andere Kulturen, darunter Weizen, Sorghum, Hirse, Zuckerrohr, Gemüse und Baumwolle. «Die Raupe des Herbstlegionärs hat in Afrika verheerende Schäden angerichtet und das Risiko von Hungersnöten erhöht», berichtet Ted Turlings. Nach Schätzungen der Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation (FAO) der Vereinten Nationen

von 2018 könnten durch diese Plage jährlich bis zu 17,7 Millionen Tonnen Mais in Afrika verloren gehen – eine Menge, die ausreichen würde, um Millionen Menschen zu ernähren. Um sich auf diese Bedrohung vorzubereiten, hat die Europäische Union Spodoptera frugiperda auf ihre Liste der prioritären Quarantäneorganismen für 2023 gesetzt und entsprechende Massnahmen ergriffen. Zur Bekämpfung der Herbstlegionärsraupe können Landwirte chemische Insektizide auf ihre Kulturen sprühen. Neben Umweltproblemen führt der intensive Einsatz dieser Produkte jedoch zur Entwicklung von Resistenzen, und das ist ein grosses Problem bei dieser Raupenart.

An der Universität Neuenburg haben Forscher einen anderen, natürlicheren Ansatz zur Bekämpfung dieser Raupenart entwickelt: ein Gel, das mit Nematoden, mikroskopisch kleinen Würmern, angereichert ist. «Das Gel, das für die Raupen attraktiv ist, wird auf die Pflanze aufgetragen.

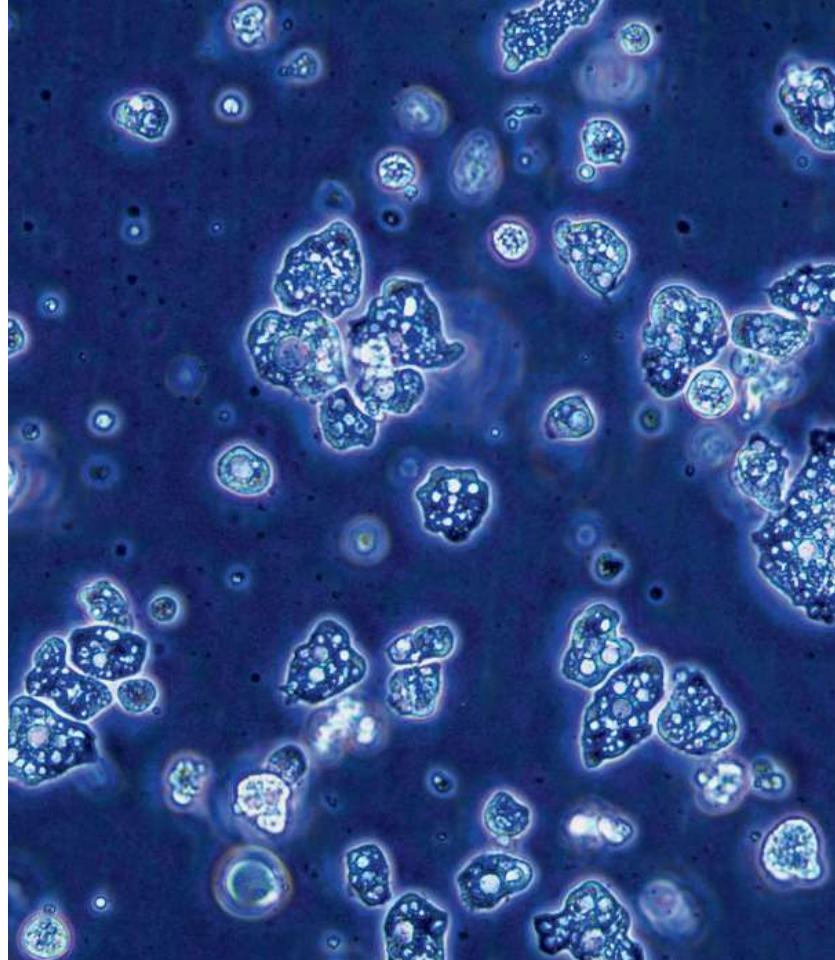
Die Nematoden wirken dann wie ein natürlicher Parasit, der die Raupen abtötet», erklärt Ted Turlings. Das Verfahren wurde 2024 in Ruanda getestet und zeigte eine ähnliche Wirksamkeit wie chemische Produkte. In den behandelten Kulturen liess sich der Raupenbefall um die Hälfte reduzieren und der Maisertrag um eine Tonne pro Hektar steigern. «Nematoden reichern sich in der Natur nicht an und hinterlassen keine Spuren», betont Ted Turlings. «Sie haben also im Gegensatz zu herkömmlichen Pestiziden keine Auswirkungen

auf die Umwelt und die menschliche Gesundheit.»

Organismen einsetzen, um andere zu töten – diese Idee ist keineswegs neu. Schon unsere Vorfahren setzten Marienkäfer ein, um Blattläuse zu bekämpfen. Seit einigen Jahren jedoch gewinnt dieser Ansatz, den man Biokontrolle nennt, zunehmend an Bedeutung, da immer mehr chemische Substanzen insbesondere in Europa verboten werden.

«Die biologische Schädlingsbekämpfung boomt», bestätigt Florin Istrate, Partner bei Circle Strategy. «Das Interesse der Behörden ist gross, da es sich um eine weniger giftige und spezifischere Lösung handelt als der Einsatz chemischer Produkte. Und die Anwendungsmöglichkeiten sind enorm. Das wird die Art und Weise verändern, wie wir Landwirtschaft betreiben. Alle Branchenriesen beschäftigen sich mittlerweile mit diesem Thema.»

Der deutsche Bayer-Konzern vertreibt beispielsweise Rhapsody, ein Produkt aus Bakterien, das gegen Botrytis in Weinreben wirkt – eine Infektion, die man auch als Grauschimmel bezeichnet. Auch BASF und Syngenta verfügen über eine Palette von Biokontrollprodukten, die ständig erweitert wird. Nach Angaben des Marktforschungsunternehmens Market and Markets wird der globale Markt für Biokontrolle, der 2022 einen Wert von 6,6 Mrd. Euro hatte, bis 2027 voraussichtlich 13,7 Mrd. Euro erreichen, was einem jährlichen Wachstum von 15,8 Prozent entspricht. In Europa macht der biologische Pflanzenschutz mittlerweile 10 Prozent des gesamten Pflanzenschutzmark-



↑ Die Willaertia-Amöbe. Sie kommt im Biokontrollprodukt der Firma Amoéba zum Einsatz, unter anderem zur Bekämpfung von Mehltau bei Weinreben.

tes aus, mit einem geschätzten Umsatz von 1,6 Mrd. Euro – eine Zahl, die sich laut der International Biocontrol Manufacturers Association in den letzten zehn Jahren verdoppelt hat.

Der globale Markt für Biokontrolle, der 2022 einen Wert von 6,6 Mrd. Euro hatte, dürfte bis 2027 13,7 Mrd. erreichen, ein jährliches Wachstum von 15,8 Prozent

Nicht nur die Chemiekonzerne haben ein Auge auf den Markt für biologische Pflanzenschutzmittel geworfen. Auch kleine, aufstrebende Unternehmen wie das französische Unternehmen Amoéba oder das belgische Unternehmen Biotalys wollen sich einen Platz an der Sonne sichern (s. Unternehmensporträts s. S. 44 bis 51).

Die Fahrt nach Chassieu, einen Vorort von Lyon, wo das Biotech-Unternehmen Amoéba seinen Sitz hat, lohnt sich. Das französische Juwel hat gute Nachrichten zu verkünden. Ende

April erhielt Amoéba für sein Biokontrollprodukt Axpera eine Notfallzulassung für 120 Tage in Frankreich, um Winzer ab der Saison 2025 im Kampf gegen Mehltau zu unterstützen. Und nur wenige

Tage später, am 6. Mai, gewährten die Niederlande eine Ausnahmegenehmigung für gross angelegte Versuche mit Axpera in Gewächshäusern für verschiedene Kulturen (Tomaten, Gurken, Erdbeeren sowie Rosen und Gerbera), inklusive der Möglichkeit, das geerntete Obst und Gemüse aus den Versuchen zu verzehren. «Notfallzulassung», «Ausnah-

megenehmigung» – welches Geheimnis verbirgt Axpera, dass eine solche Dringlichkeit geboten ist? Es geht um eine Amöbe namens Willaertia magna C2c Maky, die in den Thermalquellen von Aix-les-Bains entdeckt wurde. «In den letzten Jahren haben wir mehr als 600 Feldversuche in 19 verschiedenen Ländern durchgeführt, die gezeigt haben, dass diese Amöbe aussergewöhnliche Eigenschaften besitzt», schwärmt Benoit Villers, Vorstandsvorsitzender von Amoéba.

Derzeit verwenden Winzer beispielsweise Kupfer zur Bekämpfung von Mehltau. Doch nach jahrzehntelangem Einsatz weisen die landwirtschaftlichen Böden einen hohen Kupfergehalt auf, da dieses Metall nicht abgebaut wird. Während in der Natur 3 bis 100 Milligramm Kupfer pro Kilogramm (mg/kg) Boden vorkommen, kann diese Konzentration in Weinbergen bis zu 500 mg/kg erreichen. In Versuchen konnte durch den Einsatz von Axpera der Kupferverbrauch in den Weinbergen um 83 Prozent reduziert werden, ohne die Wirksamkeit gegen Mehltau im Vergleich mit einer Kupfer-Behandlung zu beeinträchtigen. In den Räumlichkeiten von Amoéba wird die Amöbe in 500-Liter-Bioreaktoren gezüchtet. Neben der Mehltau-Bekämpfung in Weinreben könnten diese Amöbe auch als Ersatz für chemische Fungizide in vielen anderen Kulturen eingesetzt werden, darunter Tomaten, Gurken, Erdbeeren und Kartoffeln.

«Während die EU immer mehr chemische Produkte aufgrund ihrer Toxizität verbietet, sind die Landwirte verärgert, weil sie nicht immer über Alternativen verfügen», bemerkt Benoit Villers. «Vor diesem Hintergrund bietet die Entwicklung von Biokontrollösungen wie der unseren den Landwirten eine sehr interessante Alternative.» ▲

© AMOÉBA

Renaissance der Fermentation

Sie war unseren Vorfahren noch gut vertraut. Doch dann wurde die Fermentation auf bestimmte Kulturen beschränkt. Heute erlebt sie ein Comeback – dank der Fortschritte in der Biotechnologie. BERTRAND BEAUTÉ

F

ermentation ist keine neue Technologie. Ganz im Gegenteil. Seit jeher nutzen die Menschen – bewusst oder unbewusst – diesen natürlichen und spontanen Prozess, um bestimmte Lebensmittel herzustellen. Bei dieser Technik lässt man Mikroorganismen (Bakterien, Pilze wie Hefen etc.) wirken, um Lebensmittel umzuwandeln. Joghurt, Wein, Bier, Brot, Käse, Sojasauce oder auch das koreanische Kimchi sind typische Beispiele für fermentierte Lebensmittel. Weltweit gibt es rund 5'000 fermentierte Produkte.

Seit etwa zehn Jahren stösst diese alte Methode auf neues Interesse. Das hat mit dem Aufkommen der Präzisionsfermentation zu tun: Sie ist ein Ergebnis der Fortschritte in der Biotechnologie im Gegensatz zur traditionellen Fermentation. Bei der Präzisionsfermentation werden Mikroorganismen genetisch so verändert, dass sie in einem Bioreaktor Nahrungsproteine synthetisieren.

Ein Pionier auf diesem Gebiet ist das börsenkotierte US-

Unternehmen Perfect Day. Es vermarktet ein Milchprotein, das identisch ist mit dem von Kühen. Damit lassen sich Lebensmittel mit den gleichen Nährwertigenschaften wie Kuhmilch herstellen, jedoch ohne Laktose, Cholesterin und Antibiotika. Zudem hat es geringere Auswirkungen auf die Umwelt, da man auf die Tierhaltung verzichten kann.

Das Unternehmen Perfect Day vermarktet ein Milchprotein, das identisch ist mit dem von Kühen, aber frei ist von Laktose, Cholesterin und Antibiotika – und geringere Auswirkungen auf die Umwelt hat

Andere Unternehmen weltweit arbeiten mithilfe der Präzisionsfermentation an der Herstellung von Eiweiss, Öl, Fett, Honig oder Gelatine. «Die Präzisionsfermentation könnte einen massiven Wandel für die Lebensmittelindustrie bedeuten», betont David Thomas, Portfoliomanager bei Robeco.

So sieht das offenbar auch die Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen (FAO). In einem im April 2025 veröffentlichten Bericht zu diesem Thema stellt die FAO fest, dass «Präzisionsfermentation den

Weg für einen Wandel in der Lebensmittelindustrie ebnet und eine neue Methode der Nahrungsproduktion bietet, die sich die Kraft von Mikroorganismen zunutze macht.»

Befürworter der Präzisionsfermentation loben ihre Vorteile für den Planeten. Diese Technik könnte in der Tat die intensive Tierhaltung begrenzen, die wesentlich zur Belastung der Umwelt beiträgt durch hohen Wasserverbrauch und ihre CO₂-Emissionen. Das Verfahren könnte auch das Leiden der Tiere verringern. Es gibt jedoch noch zahlreiche

Hindernisse zu überwinden. Dazu gehört die entscheidende Frage der Produktionskosten, die nach wie vor deutlich höher liegen als in der traditionellen Landwirtschaft. Doch mit steigenden Mengen dürften die Preise fallen. Man muss allerdings auch die Verbraucher überzeugen, die anders als in den USA häufig misstrauisch reagieren, wenn es von gentechnisch veränderten Organismen die Rede ist. Diese Technik wiederum wird schon seit den 1980er-Jahren in anderen Bereichen eingesetzt, etwa in der Pharmaindustrie zur Herstellung von Insulin. ▲



13

Firmen, die das Terrain von morgen bereiten

Zahlreiche Unternehmen erfinden die Landwirtschaft neu. Hier unsere Auswahl.

BERTRAND BEAUTÉ



Deere & Company
Die Nummer 1 für Landmaschinen

Die Consumer Electronics Show (CES) – die jährliche grosse Messe in Las Vegas für Unterhaltungselektronik – ist nicht nur ein Treffpunkt für Hersteller von Smartphones und digitalen Gadgets. Bei der letzten Messe im Januar stellte der Landmaschinenhersteller Deere & Company, bekannt für seine Marke John Deere, sein Autonomie-Kit der zweiten Generation vor. Das System mit 16 Kameras kann Traktoren und andere Landmaschinen des Herstellers ohne menschliches Zutun arbeiten lassen. Die Nutzer können über eine spezielle App in Echtzeit auf die Videostreams zugreifen und verschiedene Parameter wie etwa die Geschwindigkeit anpassen. Dieses Autonomie-Kit ist in Kürze als Vorinstalla-

tion für Neumaschinen und als Nachrüstsatz für bestimmte bereits vorhandene Maschinen erhältlich.

«John Deere ist nach wie vor ein sehr gut positioniertes Unternehmen»

Ignace De Coene, Equity Fund Manager bei DPAM

Bekannt wurde das von John Deere 1837 gegründete Unternehmen seinerzeit durch die Entwicklung des ersten Pfluges mit gusseiserner Schar, der die Arbeit der amerikanischen Landwirte Ende des 19. Jahrhunderts erheblich erleichterte. Knapp 200 Jahre später ist Deere welt-

↑ Igino Cafiero, CEO von Bear Flag Robotics, spricht auf der Medienkonferenz von John Deere auf der CES in Las Vegas am 6. Januar 2025. Bear Flag Robotics ist auf Robotik und Automatisierung spezialisiert und wurde 2021 von Deere & Company übernommen.

weit bekannt für seine Traktoren und anderen Landmaschinen, die man an ihren gelben und grünen Farben auf den Feldern in aller Welt erkennen kann. Innovation steht stets im Mittelpunkt. So hat das Unternehmen beispielsweise gemeinsam mit der deutschen Firma Volocopter eine Sprühdrohne entwickelt. «John Deere ist nach wie vor ein sehr gut positioniertes Unternehmen, dessen Stärke in seinem Vertriebsnetz liegt», betont Ignace De Coene, Equity Fund Manager bei DPAM.

2024 verzeichnete das Unternehmen jedoch einen Umsatzrückgang von 15,6 Prozent auf 51,716 Mrd. Dollar, gegenüber 61,251 Mrd. Dollar im Jahr 2023. Dieser Rückgang bestätigte sich 2025: Die Einnahmen gingen im

ersten Halbjahr 2025 gegenüber dem Vorjahreszeitraum um 22 Prozent zurück. Für das Gesamtjahr rechnet Deere mit einem Rückgang der Verkäufe von schweren Landmaschinen in den USA und in Kanada (Regionen, die 64 Prozent seines Umsatzes ausmachen) um rund 30 Prozent und in Europa um 5 Prozent, während die Märkte in Asien und Südamerika stabil bleiben dürften. Trotz dieser trüben Stimmung glauben die Anleger weiterhin an den Wert der Aktie, die seit Jahresbeginn um mehr als 20 Prozent zugelegt hat. Die Mehrheit der Analysten empfiehlt, die Aktie von Deere & Company zu halten.

GRÜNDUNG: 1837 SITZ: MOLINE (US)
BESCHÄFTIGTE: 75'800 UMSATZ 2024: USD 51,7 MRD.
→DE



Novonesis Der dänische Gigant für Biosolutions

In der Agrar- und Lebensmittelindustrie gibt es ein neues Schwergewicht: Im Januar 2024 fusionierten die dänischen Unternehmen Novozymes und Chr. Hansen zu Novonesis. Der neue Konzern zählt mehr als 10'000 Mitarbeitende und erzielte im

vergangenen Jahr einen Umsatz von 3,9 Mrd. Euro. Novonesis ist auf die Entwicklung und Vermarktung von Biosolutions als Alternative zu chemischen Produkten spezialisiert. Das Unternehmen nutzt gentechnisch veränderte oder nicht veränderte Mikroorganismen, um diverse Moleküle (insbesondere Enzyme) herzustellen, die dann in vielen verschiedenen Branchen eingesetzt werden – in

↑ Mikako Sasa, Mykologin bei Novonesis, untersucht Naturproben auf Mikroorganismen, die Enzyme mit relevanten Eigenschaften produzieren.

der Pharmabranche, der Lebensmittelindustrie, im Energiesektor wie auch in der Landwirtschaft.

Für die Lebensmittelindustrie hat Novonesis beispielsweise FreshQ entwickelt, ein innovatives Molekül, das die Haltbarkeit von Milchprodukten um sieben Tage verlängert. Das Unternehmen weist darauf hin, dass rund 80 Prozent der weggeworfenen

Joghurts aufgrund ihrer zu kurzen Haltbarkeit entsorgt worden seien. Im Agrarsektor hat das Unternehmen eine ganze Reihe von Biokontrollprodukten entwickelt, die Pflanzen vor verschiedenen Krankheiten schützen, insbesondere vor Biofungiziden. Der Geschäftsbereich «Agriculture, Energy & Tech» macht insgesamt 36 Prozent des Umsatzes aus, der Bereich «Food & Beverages» 33 Prozent. Der Rest des Umsatzes stammt aus Haushaltsprodukten (19 Prozent) und dem Pharmasektor (12 Prozent).

Novonesis hat ein Molekül entwickelt, das die Haltbarkeit von Milchprodukten um sieben Tage verlängert

Im Juni 2025 expandierte Novonesis erneut und übernahm für 1,5 Mrd. Euro die Beteiligung des Schweizer Aroma-, Duft- und Inhaltsstoffspezialisten DSM-Firmenich an der Feed Enzymes Alliance. Diese externe Wachstumsstrategie überzeugt die Investoren: Seit Jahresbeginn hat die Novonesis-Aktie um nahezu 15 Prozent zugelegt. Die Mehrheit der Analysten empfiehlt weiterhin den Kauf der Aktie.

GRÜNDUNG: 2024 SITZ: KONGENS LYNGBY (DK)
BESCHÄFTIGTE: 10'000 UMSATZ 2024: EUR 3,9 MRD.
→ NSIS-B

© NOVONESIS / LOCAL BOUNTI



← Eines der Gewächshäuser von Local Bounti in den USA. Das Unternehmen verfügt über sechs Produktionsstätten.

Local Bounti Vertikales Wachstum

Riesige Gewächshäuser, deren Inneres manchmal einem Labor oder einem Reinraum der Elektronikindustrie ähnelt. Das amerikanische Start-up Local Bounti ist einer dieser Gemüseproduzenten, die die Landwirtschaft durch eine Produktion unter kontrollierten Bedingungen revolutionieren wollen, indem sie vertikale Landwirtschaft (Vertical Farming) und Hydrokultur (neutrale Substrate statt Erde) kombinieren. Nach Angaben des Unternehmens ermöglicht seine patentierte Technologie einen um 90 Prozent geringeren Wasserverbrauch und beansprucht auch 90 Prozent weniger Boden als die traditionelle Landwirtschaft.

Das Unternehmen verzeichnet ein robustes Wachstum

Mit bereits sechs Fabriken und 13'000 Händlern, darunter Amazon Fresh und Walmart, verzeichnet das Unternehmen ein robustes Umsatzwachstum. Im Jahr 2024 erzielte Local Bounti einen Umsatz von 38,1 Mio. Dollar, was einem Anstieg von 38 Prozent

gegenüber 2023 entspricht. Dieses Wachstum dürfte sich 2025 fortsetzen: Die Einnahmen sind im ersten Quartal dieses Jahres erneut um 38 Prozent gestiegen. Ist das attraktiv für Investoren? Seit Jahresbeginn hat die Aktie von Local-Bounti 5 Prozent ihres Werts verloren und pendelt um die Zwei-Euro-Marke. Das liegt daran, dass das Unternehmen weiterhin rote Zahlen schreibt: 2024 verzeichnete Local Bounti einen Nettoverlust von 119,9 Mio. Dollar, gegenüber 124 Mio. Dollar im Jahr zuvor. «Viele Start-ups, die sich auf vertikale Farmen spezialisiert haben, haben Schwierigkeiten, rentabel zu werden», betont Ignace De Coene, Equity Fund Manager bei DPAM. Ihre Produkte sind oft teurer als die der traditionellen Landwirtschaft. Aber das beunruhigt die Experten nicht: Die beiden Analysten, die das Unternehmen beobachteten, empfehlen den Kauf der Aktie.

GRÜNDUNG: 2018 SITZ: HAMILTON (US)
BESCHÄFTIGTE: 300 UMSATZ 2024: USD 38,1 MIO.
→ LOCL

BIOTALYS Das belgische Biokontroll-Nugget

Dieses Spin-off des flämischen Instituts für Biotechnologie (Vlaams Instituut voor Biotechnologie) setzt auf

Präzisionsfermentation (s. S. 43), um Proteine herzustellen, die als Biokontrolllösungen in der Landwirtschaft eingesetzt

werden und somit eine Alternative zu chemischen Pestiziden bieten. Sein jüngstes Produkt, ein Fungizid namens

Evoca zur Bekämpfung von Botrytis und Mehltau, wartet derzeit auf die Zulassung in Europa und in den USA.

GRÜNDUNG: 2013
SITZ: GENT (BE)
BESCHÄFTIGTE: 60
UMSATZ 2024: EUR 3,2 MIO.
→ BTLS

HYDROFARM Der Landmaschinenhersteller

Das 1977 gegründete und seit 2020 börsennotierte kleine US-Unternehmen entwickelt und vertreibt alle für den

Anbau in kontrollierten Gewächshausumgebungen erforderlichen Ausrüstungen, darunter Nährstoffe, Lampen,

Klimaregelungssysteme und Hydroponiksysteme. Der einzige Analyst, der den Wert bemisst, empfiehlt, die Aktie zu

halten, die seit Jahresbeginn bis Ende Mai um 40 Prozent gefallen ist.

GRÜNDUNG: 1977
SITZ: SHOEMAKERSVILLE (US)
BESCHÄFTIGTE: 300
UMSATZ 2024: USD 190,3 MIO.
→ HYFM

Amoéba Die Kraft der Amöbe

Beim Greentech-Unternehmen Amoéba in Chassieu ist man erleichtert und auch ein wenig stolz auf das bisher Erreichte. «In den letzten Jahren haben wir mehr als 600 Feldversuche durchgeführt, jetzt geht es endlich voran», sagt der Schweizer Geschäftsmann Benoit Villers, Verwaltungsratspräsident von Amoéba. Das Unternehmen hat seit seiner Gründung im Jahr 2010 viele Hindernisse überwunden. Rückblick: 2001 entdeckte Professor Pierre Pernin von der Universität Lyon in den Thermalquellen von Aix-Les-Bains Willaertia magna C2c Maky. Hinter diesem kryptischen Namen verbirgt sich ein einzelliger Mikroorganismus (eine Amöbe) mit bemerkenswerten natürlichen Eigenschaften. «Willy», wie er genannt wird, ist in der Lage, für den Menschen pathogene Mikroorganismen, insbesondere Legionella pneumophila, durch Phagozytose zu zerstören. Diese Entdeckung führte 2006 zur Anmeldung eines Patents und 2010 zur Gründung von Amoéba durch Fabrice Plasson, um diese Entdeckung zu vermarkten. Die Idee ist, die bioziden Eigenschaften von Willy für die Wasseraufbereitung zu nutzen.

Um die Entwicklung zu finanzieren, ging Amoéba 2015 zum Preis von 8,30 Euro pro Aktie an die Börse und nahm dabei 13,2 Mio. Euro ein. Die vielversprechenden

Ergebnisse liessen den Aktienkurs rasch in die Höhe schnellen und 2016 auf mehr als 30 Euro steigen. Und dann verweigerte Europa die Zulassung des Amoéba-Produkts. Der Grund? Willy ist eine Amöbe, also ein lebender Organismus. Die Behörden wollen kein Risiko eingehen, da fünf der weltweit 15.000 bekannten Amöbenarten beim Menschen Krankheiten verursachen können. 2019 wird Amoéba zu einem Pennystock – einer Aktie, die weniger als einen Euro wert ist – und muss sich völlig neu erfinden. «Im Rahmen einer Studie haben wir dann entdeckt, dass unsere Amöbe in Lysatform, also wenn die Zellmembran zerstört ist, ihre fungizide Wirkung behält», erzählt Jean-Baptiste Eberst, Leiter der Abteilung für Regulatory Affairs bei Amoéba. «Das war eine hervorragende Nachricht, denn mit einem Produkt, das eine tote Amöbe enthält, konnten wir uns von den regulatorischen Fragen im Zusammenhang mit der Verwendung eines lebenden Organismus befreien.»

Der Verkauf soll 2026 beginnen

Seit 2019 hat das Unternehmen mehr als 600 Feldversuche in rund 15 Ländern durchgeführt, um die Wirksamkeit seines Produkts namens Axpera gegen Pilzkrankungen wie Mehltau, Oidium, Rost oder Fusariose zu beweisen, die zahlreiche Kultu-



← Mitarbeitende von Amoéba an einem 500-Liter-Bioreaktor, in dem Amöben gezüchtet werden. Das Unternehmen ist weltweit das einzige, das in der Lage ist, eine Amöbe im industriellen Massstab zu züchten.

ren (Weinreben, Kartoffeln, Soja, Bananen, Gemüse) heimsuchen. «Im Gegensatz zu chemischen Fungiziden oder Kupfer, das in Weinbergen zur Behandlung von Mehltau eingesetzt wird, hat unser Produkt keinerlei Auswirkungen auf die Umwelt oder die Gesundheit der Arbeitnehmenden», betont Jean-François Doucet, CEO von Amoéba. Im Mai dieses Jahres haben die 27 EU-Mitgliedstaaten einstimmig für die Zulassung des Lysats Willaertia magna C2c Maky als Wirkstoff mit geringem Risiko gestimmt. Im Anschluss unterzeichnete Amoéba im Juni 2025 eine Vereinbarung mit dem niederländischen Biokontrollspezialisten Koppert, der das Biofungizid ab 2026 unter seiner eigenen Marke vertreiben wird. «Dies ist ein echter Wendepunkt für Amoéba, das sich so von einem Forschungsunternehmen zu einem kommerziellen Unternehmen entwickelt», sagt Jean-François Doucet.

Der Beginn einer Börsen-Renaissance? Die beiden Analysten, die Amoéba beobachten, sind davon überzeugt. Sie haben eine Kaufempfehlung ausgesprochen, obwohl die Aktie seit Jahresbeginn bis Ende Mai bereits um 20 Prozent gestiegen ist.

GRÜNDUNG: 2010 SITZ: CHASSIEU (FR)
BESCHÄFTIGTE: 20 UMSATZ 2024: EUR 0 →ALMIB

Village Farms Der Pionier der kontrollierten Landwirtschaft

Das Jahr 2025 begann für das Unternehmen an der Nasdaq mit einem Paukenschlag. Seit Januar hat die Aktie von Village Farms um fast 50 Prozent zugelegt und damit das Niveau der Pennystocks verlassen. Es war auch höchste Zeit. Als Pionier der kontrollierten Landwirtschaft (CEA, Controlled Environment Agriculture) eröffnete Village Farms vor mehr als 35 Jahren die ersten Gewächshäuser. Nach Angaben des Unternehmens ermöglicht seine Produktionstechnologie heute eine Reduzierung des Landverbrauchs um 97 Prozent und des Wasserverbrauchs um 86 Prozent im Vergleich zur traditionellen Landwirtschaft. Produziert werden vor allem Tomaten, Gurken und Paprika. Doch nun hat die Firmenleitung einen Kurs-

Die Firma hat den Kurs geändert und fokussiert sich auf den Cannabismarkt

wechsel vollzogen. Am 2. Juni 2025 gab Village Farms den Verkauf des Grossteils seines Obst- und Gemüsegeschäfts an ein privates Joint Venture bekannt. Man behalte eine Minderheitsbeteiligung am Kapital, sei jedoch nicht mehr für den Betrieb zuständig. Diese Entscheidung ging mit einer strategischen Neuausrichtung einher, die 2020 mit dem Eintritt in den Markt für Freizeit-Cannabis in Kanada begonnen hatte. Dort ist das Unternehmen der drittgrösste Hersteller. Es exportiert einen Teil der Cannabisproduktion auch nach Israel und Deutschland (seit 2023), Grossbritannien (2024) und Neuseeland (2025). Zudem wurde eine Fabrik in den Niederlanden eröffnet. Analysten begrüßen diese Expansions- und Diversifikationsstrategie. Die drei Experten, die den Titel verfolgen, empfehlen den Kauf der Aktie.

GRÜNDUNG: 1989 SITZ: DELTA (CA)
BESCHÄFTIGTE: 1'400 UMSATZ 2024: USD 336,2 MRD. →VFF

BASF Der Chemie-Riese

Der deutsche Chemiekonzern BASF, bekannt für Produkte wie Pestizide, Düngemittel und andere Pflanzenschutzmittel, hat in den

letzten Jahren eine Reihe von Biokontrollprodukten entwickelt. Eine Strategie, um auf die zunehmend restriktiven regulatorischen Anforderungen zu

reagieren. Obwohl das Ziel, die Verwendung von konventionellen Pflanzenschutzmitteln in der EU bis 2030 um 50 Prozent zu reduzieren, Anfang

2025 auf Eis gelegt wurde, fördert Europa weiterhin nachhaltige Anbaumethoden. Das stärkt das Biokontroll-Angebot von BASF.

GRÜNDUNG: 1865
SITZ: LUDWIGSHAFEN (DE)
BESCHÄFTIGTE: 112'000
UMSATZ 2024: EUR 65,26 MRD.
→ BASF

AGCO Der US-Experte für Präzisionslandwirtschaft

Der US-amerikanische Landmaschinenhersteller AGCO setzt – wie seine Konkurrenten – auf Präzisionslandwirtschaft. Das Unternehmen

vertriebt unter anderem Elektrotraktoren und arbeitet an der Entwicklung autonomer Fahrzeuge, insbesondere seit der Übernahme des

kanadischen Unternehmens JCA Industries, einem Spezialisten für die Entwicklung autonomer Software für Landmaschinen, im Jahr

2022. Die Mehrheit der Analysten empfiehlt, die AGCO-Aktie zu halten, die seit Jahresbeginn um 10 Prozent zugelegt hat.

GRÜNDUNG: 1990
SITZ: DULTUH (US)
BESCHÄFTIGTE: 25'000
UMSATZ 2024: USD 11,7 MRD.
→ AGCO

CNH Industrial Der Fiat unter den Traktoren

Elektrifizierung und vollautonomes Fahren sind nicht nur Autos vorbehalten. Sie könnten sich sogar zuerst auf den Feldern durchsetzen. Im Jahr 2022 stellte der italienisch-amerikanische Konzern CNH Industrial – weltweit zweitgrösster Hersteller von Landmaschinen hinter John Deere – den ersten elektrischen und autonomen Traktor vor, den New Holland T4 Electric Power. Seitdem hat die Konkurrenz, allen voran John Deere, aber auch Kubota und AGCO, ähnliche Modelle auf den Markt gebracht und damit den Wettlauf um den Markt für Hightech-Landwirtschaft, auch Präzisionslandwirtschaft genannt, eröffnet. Ziel ist es, zum richtigen Zeitpunkt und am richtigen Ort zu jäten, zu pflanzen, zu bewässern und zu behandeln, um die Erträge zu steigern und Ressourcen zu sparen.

Um diesen Markt zu erobern, zögert CNH nicht, ebenso wenig

wie seine Konkurrenten, vielversprechende Start-ups zu kaufen, die sich auf Robotik oder künstliche Intelligenz spezialisiert haben. So hat das Unternehmen beispielsweise 2021 den amerikanischen Experten in Sachen autonomer Lösungen für die Landwirtschaft, Raven Industries, für 2,1 Mrd. Dollar übernommen. «Präzisionslandwirtschaft und Autonomie sind wesentliche Elemente unserer Strategie», erklärte Scott Wine, CEO von CNH, damals zur Begründung dieser kostspieligen Übernahme.

«Präzisionslandwirtschaft und Autonomie sind wesentliche Elemente unserer Strategie»
Scott Wine, CEO von CNH

Die Mehrheit der Analysten empfiehlt den Kauf der Aktie von CNH Industrial, das 2013 aus der Fusion des italienischen Unternehmens Fiat Industrial und seiner US-Tochtergesellschaft CNH Global hervorgegangen ist. Seit Jahresbeginn 2025 hat die Aktie bis Ende Mai bereits um 13 Prozent zugelegt.

GRÜNDUNG: 2013 **SITZ:** BASILDON (UK)
BESCHÄFTIGTE: 35'000 **UMSATZ 2024:** USD 19,8 MRD.
→ CNH → 1CNHI



← New Holland, eine Marke von CNH Industrial, entwickelt landwirtschaftliche Drohnen, darunter den FieldXplorer, mit dem man Luftaufnahmen von Feldern machen kann, um Unkrautprobleme oder Krankheiten zu identifizieren und zu behandeln.

© CNH INDUSTRIAL / BAYER

Bayer Die weltweite Nummer 2 bei Pestiziden

Der Umgang mit chemischen Pestiziden, darunter Herbizide, Fungizide und Insektizide, belastet die Beziehungen zwischen Gesetzgebern und Landwirten. Auf der einen Seite versuchen sowohl die Europäische Union als auch die Schweiz, den Einsatz dieser Chemikalien zu reduzieren, da sie die Umwelt, die Biodiversität und die mensch-

Testlabor für Pestizide bei Bayer
↓

liche Gesundheit gefährden können. Auf der anderen Seite kämpft ein Teil der Landwirtschaft gegen ein Verbot der Wirkstoffe, um ihre Kulturen weiterhin vor Schädlingen schützen zu können. Der 2019 ausgearbeitete «European Green Deal» hatte zum Ziel, den Einsatz konventioneller Pflanzenschutzmittel bis 2030 um 50 Prozent zu reduzieren. Doch der Unmut der Landwirte bremste diese Ambitionen: Anfang 2025 wurde das Reduktionsziel von Brüssel auf unbestimmte Zeit zurückgestellt.

Das ist ein Glücksfall für die weltweit grössten Produzenten: die Schweizer Syngenta (global die Nummer 1), die deutschen Unternehmen Bayer (die Nummer 2) und BASF sowie die amerikanische Corteva Agriscience. Zusammen kontrollieren diese Giganten laut Pestizidatlas von 2023 stattliche 70 Prozent des weltweiten Pestizidmarkts. Nach Angaben des Marktforschungsunternehmens Allied Market Research dürfte der weltweite Markt für Pestizide bis 2032 ein Volumen von 92,6 Mrd. Dollar er-

reichen, was einem jährlichen Wachstum von 7,5 Prozent im Zeitraum von 2023 bis 2032 entspricht. Diese Entwicklung spiegelt sich auch auf den Feldern wider: 2022 haben Landwirte weltweit 3,7 Millionen Tonnen Pestizide versprüht. Und das entspricht laut den neuesten Daten der FAO, der Ernährungs- und Wirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen, einem Anstieg von 4 Prozent gegenüber 2021 und einer Verdopplung gegenüber dem Jahr 1990.



Die Bayer-Sparte «Crop Science» macht fast 50 Prozent des Umsatzes aus

Zwar haben Konzerne wie Bayer in den letzten Jahren eine Reihe von Produkten zur biologischen Schädlingsbekämpfung entwickelt, doch der Grossteil ihrer Einnahmen stammt nach wie vor aus chemischen Mitteln. 2024 erzielte allein die Bayer-Sparte «Crop Science» einen Umsatz von 22,26 Mrd. Euro, was fast 50 Prozent des Konzernumsatzes entspricht. Die Mehrheit der Analysten empfiehlt, die Aktie zu halten, die seit Jahresbeginn um knapp 40 Prozent gestiegen ist.

GRÜNDUNG: 1863 **SITZ:** LEVERKUSEN (DE)
BESCHÄFTIGTE: 93'000 **UMSATZ 2024:** EUR 46,6 MRD. → BAYN

PARROT Der französische Drohnenhersteller

Ebenso wie andere Drohnenspezialisten, beispielsweise das deutsche Unternehmen Volocopter oder der chinesische

Hersteller DJI, hat das französische Unternehmen Parrot ein Auge auf den Agrarmarkt geworfen. Das Unternehmen ver-

treibt spezielle Modelle für die Landwirtschaft, darunter den Quadcopter Parrot Bluegrass, der dank seiner zwei

integrierten Kameras (eine Videokamera und ein Multispektralsensor) für maximale Erträge ausgelegt ist.

GRÜNDUNG: 1994
SITZ: PARIS (FR)
BESCHÄFTIGTE: 400
UMSATZ 2024: EUR 78,1 MIO.
→ PARRO

KUBOTA Der japanische Maschinenexperte

Der Landmaschinenhersteller Kubota setzt auf Präzisionslandwirtschaft. Das Unternehmen aus Osaka hat insbesondere

wasserstoffbetriebene Traktoren sowie weitere Elektromodelle auf den Markt gebracht. Darüber hinaus hat Kubota auch

autonome Maschinen im Portfolio. Die Mehrheit der Analysten empfiehlt, die Aktie zu halten.

GRÜNDUNG: 1890
SITZ: OSAKA (JP)
BESCHÄFTIGTE: 52'000
UMSATZ 2024: JPY 3'016 MRD.
→ 6326

PORTRÄT

Blackrock geht in die Offensive

Mit dem Kauf von 43 Häfen bekräftigt der US-amerikanische Vermögensverwalter seine globale Expansionsstrategie – auch im Bereich kritischer Infrastrukturen.

BLANDINE GUIGNIER

IN ZAHLEN

**\$27,7
MRD.**

betrug der Akquisitionswert von Blackrock auf den privaten Märkten im Jahr 2024.

**\$11'584
MRD.**

So hoch war das verwaltete Vermögen von Blackrock im ersten Quartal 2025. Das sind 1'112 Mrd. mehr als im gleichen Zeitraum 2024.

+6%

beträgt das interne Provisionswachstum im ersten Quartal 2025, der beste Start in ein Jahr von Blackrock seit 2021.

© IDEL SAGET, AFP

Von Washington bis Peking haben die Medien die Wette des US-Unternehmens Blackrock von Anfang März dieses Jahres kommentiert. Der weltweit grösste Fondsmanager hatte seinerzeit angekündigt, dass er 43 Häfen, darunter zwei am Panamakanal, von CK Hutchison, einem Hongkonger Unternehmen, übernehmen werde. «Mit dieser Akquisition werden wir insgesamt 100 Häfen in unserem Portfolio verwalten», erklärte der charismatische CEO Larry Fink vor laufenden Kameras von CNBC. «Das ist ein echter Meilenstein für uns, eine echte Chance!» Das Übernahmeangebot in Höhe von 22,8 Mrd. Dollar, das gemeinsam mit dem Genfer Schifffahrtsriesen MSC unterbreitet wurde, ist keineswegs eine spontane Entscheidung, sondern Teil einer strategischen Neuausrichtung. Seit mehreren Jahren bereits erweitert das New Yorker Unternehmen sein Imperium auf dem «nicht börsenkotierten» Markt. Dazu gehören so-

wohl Infrastrukturen wie Seehafenterminals als auch Privatschulden, Private Equity und Immobilien. «Die Diversifizierung von Blackrock in Richtung Privatkapital ist derzeit eine seiner grossen Stärken», betont Analyst Bill Katz, der die Aktie bei TD Cowen beobachtet.

Diese Öffnung für alternative Anlagen ist eine Revolution für Blackrock, das sich mit börsengehandelten Fonds (ETFs) unter der Bezeichnung «iShares» profiliert hat. Das Unternehmen verbuchte ein phänomenales Wachstum: Von 165 Mrd. Dollar verwaltetem Vermögen und 650 Mitarbeitenden zu Beginn der 2000er-Jahre brachte man es bis Anfang April 2025 auf 11'584 Mrd. Dollar und 23'000 Mitarbeitende. In seinem jüngsten Brief an die Investoren fordert Larry Fink übrigens dazu auf, die klassische Aufteilung der Portfolios, das 40/60-Modell, aufzugeben und ein 50/30/20-Modell einzuführen. Er empfiehlt, den Aktienanteil von 60 Prozent auf 50 Prozent und den Anleiheanteil →

Der US-Amerikaner Larry Fink (72), der seit der Gründung von Blackrock am Ruder ist, hat die Wall-Street-Firma in einen Akteur der globalen Finanzwelt verwandelt, an dem man nicht vorbeikommt. Er war der Architekt des ETF-Booms und drängt nun seine Kunden in den Bereich der privaten Vermögenswerte.

von 40 Prozent auf 30 Prozent zu senken, um 20 Prozent für Anlagen auf privaten Märkten freizusetzen. Auch wenn manche der Anlagen mitunter riskanter als bisherige sind, sieht der CEO darin zahlreiche Vorteile: Inflationsschutz, Stabilität, Renditen.

Blackrock hat zunächst im Infrastrukturbereich einen grossen Coup gelandet. Durch die Übernahme des US-Investmentfonds Global Infrastructure Partners (GIP) für 12,5 Mrd. Dollar im Oktober 2024 wurde das Unternehmen zum grössten Investmentmanager in diesem Bereich. «Diese Übernahme war für die Aktie von Vorteil», betont Analyst Bill Katz. «Sie fördert das organische Wachstum der Einnahmen des Unternehmens sowie seiner Basisprovisionen. Das ist eine attraktive langfristige Strategie.» Über GIP hält Blackrock nun Beteiligungen in sehr unterschiedlichen Bereichen: Neben dem Hafengeschäft ist das Unternehmen im Transportsektor mit den Flughäfen Gatwick, Edinburgh und Sydney sowie der italienischen Eisenbahngesellschaft Italo tätig. Blackrock ist auch in den Branchen Wind- und Solarenergie,

Blackrocks Vorstoss liegt im Trend: Banken gehen zunehmend Allianzen mit Unternehmen ein, die auf alternativen Märkten aktiv sind

Aussicht auf den Balboa-Hafen am Eingang zum Panamakanal (25. Februar 2025). Blackrock verfügt inzwischen über eine Mehrheitsbeteiligung an dieser Infrastruktur.

im digitalen Bereich (mit CyrusOne und seinen Dutzenden von Rechenzentren weltweit) sowie in den Sektoren Wasser und Abfall über eine 39-prozentige Beteiligung an Suez vertreten.

Jetzt hat Blackrock sein Augenmerk auf einen weiteren vielversprechenden Bereich für alternative Investitionen gerichtet: Privatkredite. Im Dezember kündigte das Unternehmen die Übernahme eines der Schwergewichte der Branche an: Für zwölf Mrd. Dollar kaufte man die US-Firma HPS Partners mit einem verwalteten Vermögen von 148 Mrd. Dollar. Der Markt für Privatkredite verzeichnet ein starkes Wachstum. Investmentgesellschaften treten hier an die Stelle traditioneller Kreditgeber, die sich aufgrund strengerer Vorschriften von risikoreichen Kreditgeschäften abwenden. Laut Preqin, einem Datenanbieter für private

Märkte, dürfte das verwaltete Vermögen von 1,5 Bio. Dollar Ende 2023 auf 2,6 Bio. Dollar bis 2029 steigen. Das britische Unternehmen Preqin wurde übrigens im Juli 2024 ebenfalls von Blackrock übernommen, seinerzeit für 3,2 Mrd. Dollar. So wollte man seinen Einfluss im «nicht börsenkotierten» Bereich weiter ausbauen.

Last, but not least strebt der US-Gigant laut einer von Reuters zitierten Quelle derzeit eine Expansion im Bereich Private Equity an und führt dazu Gespräche mit verschiedenen Unternehmen. «Mithilfe all dieser Akquisitionen und durch organisches Wachstum hat Blackrock eine wettbewerbsfähige Plattform für alternative Anlagen etabliert», erklärt Bill Katz. Dies verschaffe dem Unternehmen bessere Möglichkeiten, auf den privaten Märkten zu wachsen, die in den nächsten Jahren schneller anziehen dürften als die öffentlichen. Cathy Seifert, Analytikerin bei CFRA Research, die im Dezember letzten Jahres von Reuters befragt wurde, schätzt ebenfalls, dass diese jüngsten Übernahmen die Gewinne aus den Verwaltungsgebühren

© BLOOMBERG, BETTY IMAGES

DIE MEINUNG DER ANALYSTEN

Strong Buy

Die Experten sind sich fast einig: Zehn Wall-Street-Analysten haben in den letzten drei Monaten laut der Website Tipranks.com eine Kaufempfehlung für die Blackrock-Aktie abgegeben. Demgegenüber gab es nur zwei «Hold»-Empfehlungen. Zur Erinnerung: Zwischen Anfang Mai des Jahres 2024 und Ende Januar 2025 war der Aktienkurs stark gestiegen, von 763,9 auf 1'084,2 Dollar, bevor er am 1. Mai wieder auf 916,4 Dollar fiel. Dieselben Experten waren sich Ende Mai über ein durchschnittliches Kursziel von 1'030 Dollar einig.

Bill Katz, Analyst bei TD Cowen, hob Mitte April seine Schätzung von 1'032 auf 1'063 Dollar (+3 Prozent) an. Er listet die Stärken des Unternehmens auf. «Mithilfe diverser Akquisitionen (mit Investitionen von mehr als 27,7 Mrd. Dollar in Unternehmen des privaten Marktes) sowie durch organisches Wachstum hat Blackrock eine wettbewerbsfähige Plattform für alternative Anlagen geschaffen. Dies verschafft dem Unternehmen bessere Möglichkeiten, auf den privaten Märkten zu wachsen, die in den nächsten Jahren schneller anziehen dürften als die öffentlichen Märkte.» Eine weitere Stärke von Blackrock sei die Positionierung auf dem Rentenmarkt. Tatsächlich sind laut dem jüngsten Geschäftsbericht mehr als die Hälfte der von Blackrock verwalteten Fonds Rentenfonds.

Ein weiterer wichtiger Differenzierungsfaktor für Bill Katz ist die Blackrock-SaaS-Lösung (Software as a Service) namens «Aladdin». Diese Technologie kombiniert Risikomanagement, Anlagebuchhaltung, Performance, Rechnungswesen und Daten. Der Vermögensverwalter vermarktet sie an Hunderte von grossen Institutionen: Versicherungen, Unternehmen und Behörden, Vermögensverwalter, Banken und Pensionskassen. Das sei ein Motor für Umsatzwachstum und überdurchschnittliche Margen, lautet die Einschätzung des Analysten. Im Jahr 2024 erzielte Blackrock einen Umsatz von mehr als 1,6 Mrd. Dollar bei einem Gesamtumsatz von 20,41 Mrd. Dollar, das sind +14 Prozent zwischen 2023 und 2024.

Das Unternehmen könne seine Vermögensverwaltungsplattform noch weiter verbessern, meint der Analyst und setzt nach: «Bei Blackrock wurde nicht so viel Geld für den Einzelhandelskanal mobilisiert wie bei einigen der Konkurrenten, beispielsweise bei Blackstone oder Apollo. Das ist wahrscheinlich der grösste Mangel, den ich derzeit sehe.» → BLK



von Blackrock im Vergleich zu den «dünnen Margen» aus passiven Anlagen wie ETFs steigern werden. Die grosse Offensive von Blackrock liegt offenbar im Trend: Zunehmend gingen Banken Allianzen mit Unternehmen ein, die auf alternativen Märkten aktiv seien, wie Andreas Venditti, Analyst bei Vontobel, betont: «Blackrock hat im Herbst 2024 eine Partnerschaft mit der Zuger Partners Group geschlossen, die an der Schweizer Börse kotiert ist und sich auf Mandate auf privaten Märkten spezialisiert hat. Wir haben im Frühjahr 2024 auch Annäherungen zwischen Capital Group und KKR sowie im Herbst 2024 zwischen Citigroup und Apollo beobachtet.» Noch vor wenigen Jahren war das anders. «Damals hatten nur sehr vermögende Institutionen oder Privatpersonen Zugang zu alternativen Anlageangeboten. Heute ist das Angebot für Privatpersonen immer grösser, was insbesondere durch regulatorische Änderungen in Europa begünstigt wird», erklärt der Experte. In diesem Wettlauf weise Blackrock allerdings eine Schwäche auf. «Das Unternehmen muss die Entwicklung seiner Vermögensverwaltungsplattform vor-

antreiben. Es hat nicht so viel Geld für den Privatkundenkanal bereitgestellt wie einige seiner Konkurrenten, beispielsweise Blackstone oder Apollo», konstatiert Bill Katz. Der Analyst empfiehlt dennoch wie die meisten seiner Kollegen den Kauf der Aktie. ▽

Klimaaktivisten drängen am 26. Oktober 2022 mit Mistgabeln in die Zentrale von Blackrock in New York ein und schütten Kohle auf eine Rolltreppe.



ESG-Kriterien über Bord geworfen

In den Kreisen der Impact-Finanzwelt wurde der US-Riese für seine Kehrtwende in Bezug auf die ESG-Kriterien («Environment, Social and Governance») stark kritisiert. Während in dem Investoren-Brief von CEO Larry Fink aus dem Jahr 2020 die Begriffe Klima und Nachhaltigkeit dutzendfach vorkamen, findet sich in dem Brief von 2025 kein einziger mehr. Blackrock ist im Januar auch aus der Initiative Net Zero Asset Managers (NZAM) ausgestiegen. Hier haben sich Manager zusammengeschlossen, die sich auf das Netto-Null-Ziel für Treibhausgasemissionen bis 2050 verpflichten. Michael Posner, US-Professor für Ethik und Finanzen, kritisiert in einem offenen Brief den Rückgang von Aktionärsanträgen zu Umwelt- und Sozialfragen. Zwischen Juli 2023 und Juni 2024 wurden nur 4 Prozent davon angenommen, 2021 waren es 47 Prozent.

Blackrock erklärte, dass es seine internationalen Aktivitäten auf die für seine Kunden wichtigsten Themen konzentrierte und sich entsprechend ihren Bedürfnissen weiterentwickle. «In den letzten fünf Jahren gehörten dazu unter anderem nachhaltige Entwicklung, Altersvorsorge und Infrastruktur», erklärte das Unternehmen gegenüber der «Financial Times». Die Stimmung ist angespannt. Entgegen dem Trend in mehreren europäischen Ländern haben etwa 20 US-Bundesstaaten Gesetze oder Durchführungsbestimmungen erlassen, die die Verwendung von ESG-Kriterien bei der Verwaltung öffentlicher Pensionsfonds verbieten oder einschränken.

© LOKMAN VORAL EURPOL, AFP

VÉLOBSESSIVE

PRINCESS OF ORANGE

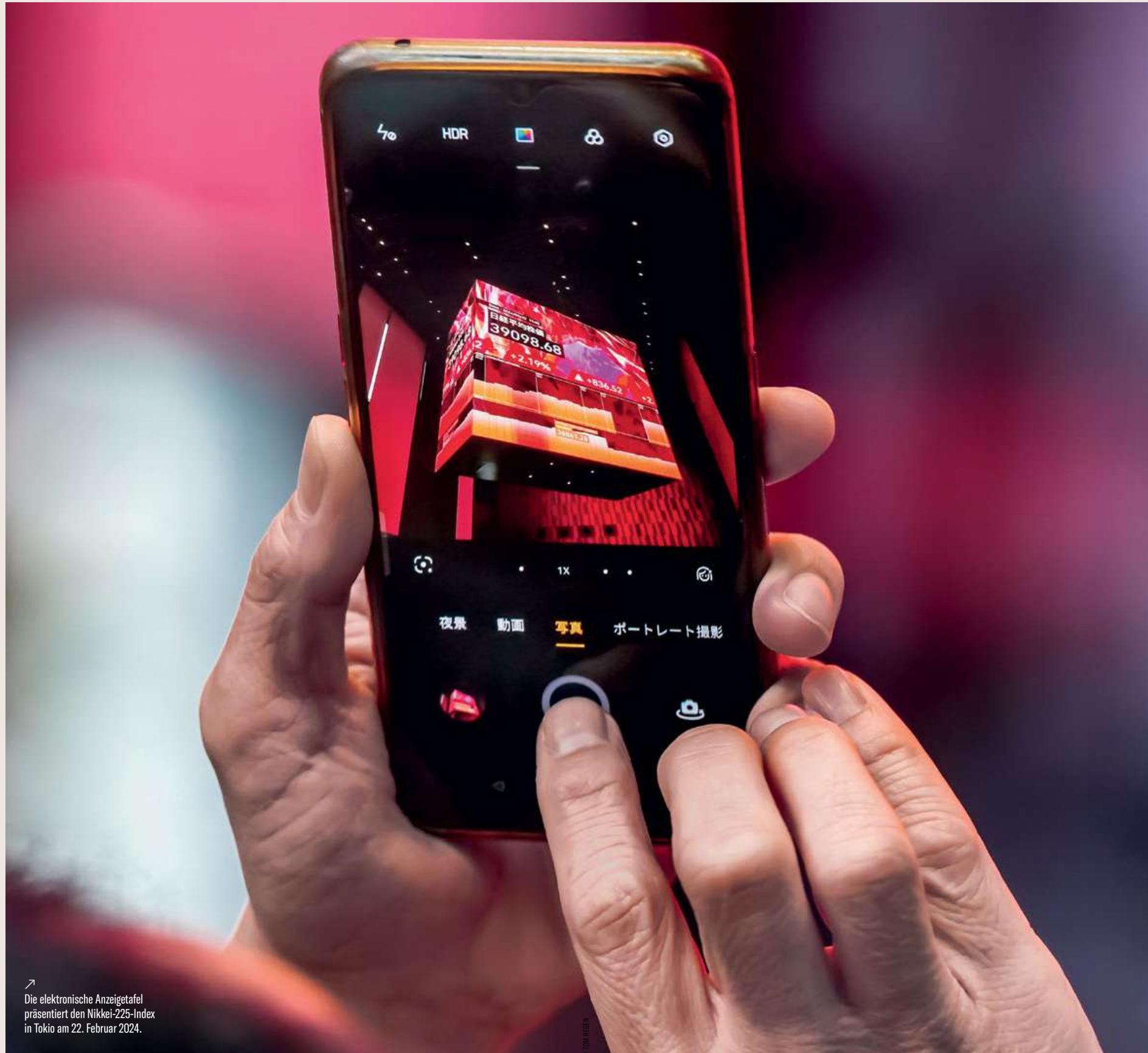


Die Rennräder von Vélobsessive werden nach Mass gebaut und in der Schweiz montiert. Mit einem persönlichen Bike Fitting wird dein Rennrad millimetergenau auf deine optimale Sitzposition angepasst.

velobsessive.com

info@velobsessive.com
+41 44 884 66 99





Die elektronische Anzeigetafel präsentiert den Nikkei-225-Index in Tokio am 22. Februar 2024.

NIKKEI

Japan: Die Börse erwacht

Das Land der aufgehenden Sonne erlebt nach drei Jahrzehnten wirtschaftlicher Stagnation und Deflation ein Comeback. Es gibt zahlreiche Chancen, insbesondere in den Bereichen Technologie, Finanzen und Konsumgüter. JULIE ZAUGG

E

nominal um mehr als 3 Prozent pro Jahr gewachsen, mehr als doppelt so viel wie in der Zeit zwischen 2013 und 2019.

Diese guten Ergebnisse stehen im Zusammenhang mit der Rückkehr der Inflation, die im März gegenüber dem Vorjahr 3,6 Prozent erreichte. «Das Land scheint endlich 35 Jahre Deflation hinter sich zu lassen», stellt James Salter, Gründer von Zennor Asset Management, fest. Das Unternehmen hat sich auf den japanischen Markt spezialisiert. Die Preise sind in allen Bereichen gestiegen, sei es bei Reis, Elektronikprodukten oder beim Gütertransport per Lkw. Der Aufschwung ermöglichte es der Bank of Japan, ihren Leitzins seit März 2024 dreimal anzuheben, auf nun 0,5 Prozent. →

s war der 22. Februar 2024, als der Nikkei mit 39'098,68 Punkten schloss und damit den bisherigen Rekord aus dem Jahr 1989 brach. Dieses Ereignis markierte einen Wendepunkt für Japan, ein Land, das seit drei Jahrzehnten in einer hartnäckigen Stagnation steckte. Über das gesamte Jahr stieg der Index um 19 Prozent, nachdem er 2023 bereits um 283 Prozent zugelegt hatte. Dieser Aufschwung spiegelt das Wirtschaftswachstum wider: Seit 2022 ist das BIP Japans laut Morgan Stanley



↑ Euphorie an der Tokioter Börse am 29. Dezember 1989. Der Nikkei-225-Index hatte an diesem Tag einen Rekordstand erreicht, kurz vor dem Platzen der Finanzblase, deren Folgen die japanische Wirtschaft prägen sollten.

Ein ermutigendes Zeichen für die Nachhaltigkeit dieses Aufwärtstrends ist die Tatsache, dass die Inflation im Wesentlichen auf

innenpolitische Faktoren zurückzuführen ist. «Jedes Frühjahr führen Gewerkschaften und Arbeitgeber umfangreiche Lohnverhandlungen, die als Shuntō bezeichnet werden», erklärt Kévin Net, Leiter der Abteilung für asiatische Märkte bei La Financière de l'Échiquier. In den letzten drei Jahren hat dies allerdings zu einem historisch hohen Lohnanstieg geführt, der die Inflation anheizt.» 2024 stiegen die Löhne um 5,31 Prozent. In diesem Jahr strebt der japanische Gewerkschaftsverband ein Plus von 5,5 Prozent an.

Premierminister Shigeru Ishiba kündigte seinerseits an, den Mindestlohn innerhalb von fünf Jahren von 1'055 auf 1'500 Yen anzuheben, was einer

Steigerung von 7 Prozent pro Jahr entspricht. «Aufgrund des Bevölkerungsrückgangs in Verbindung mit einer chronisch niedrigen Geburtenrate mangelt es auf dem japanischen Arbeitsmarkt an Arbeitskräften, insbesondere an Menschen in den 20ern und 30ern», sagt Oleg Kapinos, Leiter der globalen Vertriebsstrategie bei Asset Management One. «Das treibt die Löhne in die Höhe.»

Die Dividenden für Aktionäre haben Rekordhöhen erreicht

Die lange Durststrecke Japans begann 1992, als die Vermögensblase platzte, die wiederum eine Boomphase beendete, in der Aktien- und Immobilienpreise stark gestiegen waren. Die globale Finanzkrise von 2008 hat die Lage noch

verschärft, und der starke Yen (Endaka) brachte das exportabhängige Land in Schwierigkeiten.

Erst 2013 gelang es Japan dank der von Premierminister Shinzo Abe eingeleiteten Reformen – bekannt als «Abenomics» –, wieder auf die Beine zu kommen. «Abe lockerte die Geldpolitik, tätigte Haushaltsausgaben und führte Strukturreformen durch, insbesondere im Bereich der

Unternehmensführung», erklärt Richard Aston, Fondsmanager bei Chikara Investments.

In diesem Bereich bestand grosser Handlungsbedarf.

«Die Eigenkapitalrendite japanischer Unternehmen war insbesondere im internationalen Vergleich gering», bemerkt Kévin Net. Auch das Kapital war schlecht verteilt. «In Zeiten der Deflation haben Unternehmen kaum einen Vorteil davon, ihre

in der Bilanz ausgewiesenen liquiden Mittel zu investieren», betont Oleg Kapinos.

Berkshire Hathaway, Bain Capital, KKR und Blackstone haben alle Positionen in Japan bezogen

Im Jahr 2023 packte die japanische Börse das Problem an und forderte Unternehmen, deren Börsenwert unter ihrem tatsächlichen Wert lag, auf, diese Diskrepanz zu erklären und zu beheben, wobei die grösste Gefahr in einem Reputationsverlust und Einschränkungen beim Marktzugang bestand. Unternehmen, die dieser Aufforderung

nicht nachkamen, sollten öffentlich genannt werden. Die Ergebnisse waren sofort spürbar. «Japanische Unternehmen haben wieder

Der japanische Premierminister Shigeru Ishiba tritt nach einem Telefongespräch mit Donald Trump am 7. April 2025 im Amtssitz des Premierministers in Tokio vor Journalisten. Auf der Tagesordnung des Gesprächs standen unter anderem gegenseitige Zölle.

© KEYSTONE / YOSHINBU GOTO, AFP



begonnen, Kapital zu investieren, insbesondere im Ausland», betont Oleg Kapinos. Die Dividendenzahlungen an Aktionäre und Aktienrückkäufe erreichten Rekordhöhen. Um ihre Strukturen zu vereinfachen, verkauften Konzerne wie Toshiba, Hitachi und Mitsubishi ihre zahlreichen Kreuzbeteiligungen und trennten sich von einigen nicht zum Kerngeschäft gehörenden Aktivitäten.

Dieser Aufschwung in Japan bot Anlegern zahlreiche Chancen. «Für eine ganze Generation von Japanern galten Investitionen an den Märkten als der beste Weg, um Geld zu verlieren», sagt Richard Aston. Die Bargeldreserven der japanischen Haushalte belaufen sich auf 105'300 Mrd. Yen (606 Mrd. Franken), was dem kombinierten BIP von Grossbritannien und Deutschland entspricht. «Aber das hat sich geändert, insbesondere unter dem Einfluss der Regierung, die ein steuerbefreites →

SPANNENDE FIRMEN

SONY

Der Liebling der Gamer

Im Laufe der Jahre hat sich das Unternehmen vom Verkauf von Elektronikgeräten zu einer Plattform für die Verbreitung von Inhalten gewandelt, insbesondere im Bereich Videospiele. PlayStation ist mit 116 Millionen aktiven Nutzern pro Monat zum weltweit grössten Gaming-Portal geworden. Sony ist zudem Marktführer im Verkauf von Bildsensoren für Smartphones.

GRÜNDUNG: 1946
SITZ: TOKIO, JAPAN
BESCHÄFTIGTE: 150
UMSATZ 2024: JPY 13'000 MRD. (CHF 74,6 MRD.)
→ TYO: 6758 NYSE: SONY

MUFG

Die globale Bank an der Spitze

Japanische Banken haben von den sukzessiven Zinserhöhungen profitiert. So verzeichnete die Mitsubishi UFJ Financial Group (MUFG) im letzten Quartal 2024 einen Gewinnanstieg von 32 Prozent gegenüber dem Vorjahr und im ersten Quartal 2025 von 11,7 Prozent. Von Vorteil war für den Finanzkonzern zudem die starke Präsenz im restlichen Asien. Rund 50 Prozent der Einnahmen werden im Ausland erzielt.

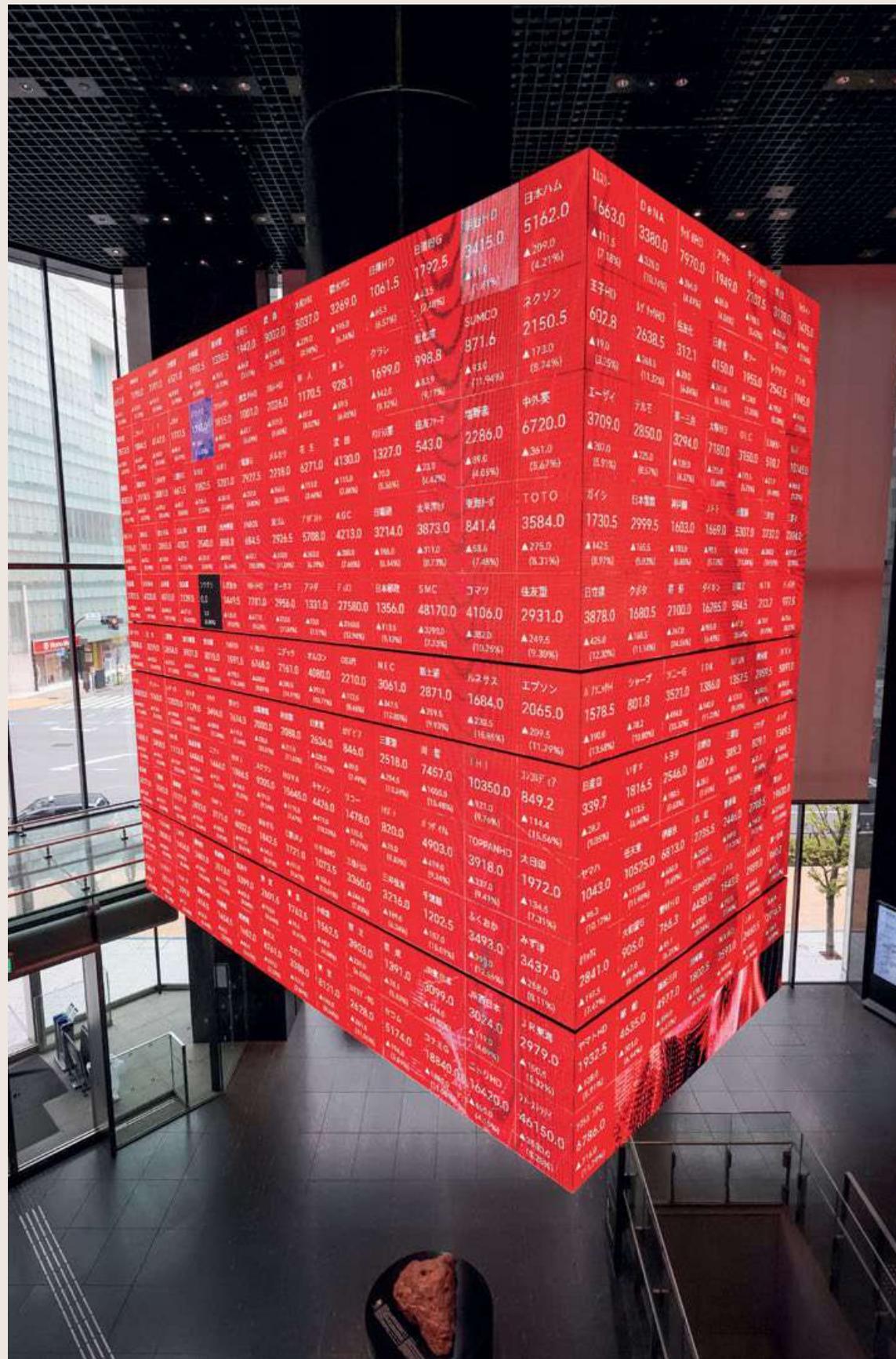
GRÜNDUNG: 2005
SITZ: TOKIO, JAPAN
BESCHÄFTIGTE: 140'000
UMSATZ 2024: JPY 13'630 MRD. (CHF 78,3 MRD.)
→ TYO: 8306 NAG: 8306 NYSE: MUFG

HITACHI

Champion der industriellen KI

Der Mischkonzern hat sich kürzlich auf IT-Dienstleistungen und grüne Energien konzentriert und damit seine Rentabilität verbessert. «Er ist zum wichtigsten Anbieter von Lösungen für industrielle künstliche Intelligenz geworden», sagt Pelham Smithers. Im April kündigte Hitachi ein Aktienrückkaufprogramm im Wert von 300 Mrd. Yen (1,7 Mrd. Franken) an.

GRÜNDUNG: 1910
SITZ: TOKIO, JAPAN
BESCHÄFTIGTE: 268'655
UMSATZ 2024: JPY 9'783 MRD. (CHF 57,5 MRD.)
→ TYO: 6501 NAG: 6501



→ Ein Bildschirm zeigt den starken Anstieg der Schlusskurse mehrerer Unternehmen in Tokio am 10. April 2025. US-Präsident Donald Trump hatte gerade angekündigt, die am Vortrag verhängten Zölle für 90 Tage auszusetzen.

© YOSUKE HAYASAKA, YOMIURI, AFP

Investitionsprogramm namens NISA ins Leben gerufen hat», erklärt der Experte. Auch ausländische Investoren strömen inzwischen ins Land. Berkshire Hathaway, Bain Capital, KKR und Blackstone haben alle kürzlich Positionen in Japan bezogen.

«Der Technologiesektor bietet zahlreiche Chancen», betont Kévin Net. Das Land verfüge über mehrere Unternehmen, die sich beispielsweise im Halbleitersbereich unentbehrlich gemacht und in Nischensegmenten einen weltweiten Marktanteil von 70 bis 80 Prozent erreicht hätten. Im Inland steht noch eine Modernisierung der IT-Netze, des E-Commerce und des Onlinebankings aus, was Perspektiven für Unternehmen eröffnet, die diese Art von Dienstleistungen anbieten.

Analysten zufolge ist auch der Finanzsektor ein Wachstumsmotor. Auslandsorientierte Finanzinstitute wie Nomura, Sumitomo und MUFG profitieren von einem privilegierten Zugang «zu einer grossen Bevölkerung im restlichen Asien, die sowohl jung als auch vom Bankensektor unterversorgt ist», wie Richard Aston erklärt.

Die Rückkehr der Inflation, insbesondere der Lohninflation, hat auch Chancen im Konsumsektor eröffnet. Die Ladenkette Muji, die zum Ryohin-Keikaku-Konzern gehört, die Supermärkte Kobe Bussan und die Apothekenkette MatsukiyoCocokara zählen laut Analysten zu den Unternehmen, die davon profitieren könnten. Zudem altert die japanische Bevölkerung, was die Ausgaben im Gesundheitsbereich begünstigen wird. Davon profitieren wiederum Pharmaunternehmen ebenso wie Firmen, die Roboterassistenz für Senioren oder häusliche Pflege anbieten. Die Rückkehr Japans zum Geschäftsalltag hat zudem einen Bauboom ausge-

löst. «In den Grosstädten ist die Leerstandsquote bei Büros extrem niedrig», stellt Pelham Smithers, Gründer des gleichnamigen Finanzanalyseunternehmens, fest. Der bestehende Immobilienbestand sei oft mehr als 40 Jahre alt und renovierungsbedürftig.

Mehrere japanische Unternehmen haben angekündigt, in den USA zu investieren

Auch wenn der Aufschwung in Japan von Dauer zu sein scheint, ist er nicht gegen Turbulenzen gefeit. Der im Zuge der Zinserhöhungen stärkere Yen benachteiligt exportorientierte Unternehmen, wie James Salter festhält. Hinzu komme die Konjunkturabkühlung in China, dem zweitwichtigsten Markt für Japan nach den USA.

Das grösste Risiko geht jedoch von Zöllen aus, die US-Präsident Donald Trump Anfang April dieses Jahres angekündigt hat. Ab Juli werden Waren mit 24 Prozent besteuert, während die Automobilbranche eine zusätzliche Steuer von 25 Prozent zu tragen hat. Im vergangenen Jahr exportierte Japan Autos im Wert von 6'300 Mrd. Yen (36 Mrd. Franken) in die USA.

Tokio hat jedoch noch einige Trümpfe in der Hand. Mehrere japanische Unternehmen haben angekündigt, in den USA zu investieren, darunter Toyota, Isuzu Motors und Softbank. «Japan hat sich auch verpflichtet, seine Einkäufe von Flüssigerdgas zu erhöhen», sagt Kévin Net. Damit dürfte das Land die Grundlage für ein Handelsabkommen mit Washington bis zum Sommer schaffen, meint er. ▲

SHIN-ETSU CHEMICAL Diskreter Pfeiler der Halbleiterindustrie

Das ursprünglich auf die Herstellung von Düngemitteln spezialisierte Unternehmen dominiert heute zusammen mit SUMCO, einem weiteren japanischen Konzern, die weltweite Produktion von Siliziumwafern, die in Halbleitern verwendet werden. Dieser Vorteil macht es zu einem wichtigen Glied in der Lieferkette dieser Branche, die durch die Nachfrage im Zusammenhang mit künstlicher Intelligenz einen Aufschwung erlebt.

GRÜNDUNG: 1996
SITZ: TOKYO, JAPAN
BESCHÄFTIGTE: 27'274
UMSATZ 2024: JPY 2'560 MRD. (CHF 14,7 MRD.)
→TYO: 4063 NAG: 4063

CHUGAI PHARMACEUTICALS Der Biotech-Trumpf

Das zu 62 Prozent von Roche kontrollierte Unternehmen kann laut Richard Aston, Fondsmanager bei Chikara Investments, eine «besonders vielversprechende» Pipeline von Wirkstoffen vorweisen. Seine Entdeckungen konzentrieren sich auf die Bereiche Onkologie, Immunologie, Neurowissenschaften, Hämatologie und Ophthalmologie.

GRÜNDUNG: 1943
SITZ: TOKYO, JAPAN
BESCHÄFTIGTE: 7'778
UMSATZ 2024: JPY 1'170,6 MRD. (CHF 6,7 MRD.)
→TYO: 4519

NEC

Die digitale Renaissance

Das Unternehmen, das in den 1990er-Jahren der viertgrösste PC-Hersteller war, hat sich in den letzten Jahren von zahlreichen unrentablen Geschäftsbereichen getrennt. Jetzt konzentriert es sich auf die Modernisierung von IT-Netzwerken für Privatunternehmen und Behörden, 5G-Ausrüstung und die Bereitstellung von Software für künstliche Intelligenz im medizinischen Bereich.

GRÜNDUNG: 1899
SITZ: TOKYO, JAPAN
BESCHÄFTIGTE: 105'246
UMSATZ 2024: JPY 3'423,4 MRD. (CHF 19,7 MRD.)
→TYO: 6701

WMF

E I N E M A R K E
E I N E G E S C H I C H T E

Vom Salzstreuer bis zum Kaffeeautomaten

Die deutsche Marke ist vielen für ihr Geschirr im Bauhausstil bekannt. Jetzt expandiert das Unternehmen auf den Markt für professionelle Kaffeemaschinen – mit Unterstützung des französischen Eigentümers SEB.

BLANDINE GUIGNIER

«E»

s war ein Wagnis: Geschirr ohne Schnickschnack, geeignet für die Serienproduktion und zudem für jeden Kunden erschwinglich – das hatte sich Wilhelm Wagenfeld vorgenommen, als er 1952 das Salz- und Pfeffer-Streuer-Duo Twins (Zwillinge) entwarf. Diese Story erfährt man im Glasmuseum in Wertheim. Die Kreation des ehemaligen Bauhaus-Schülers hat Millionen von deutschen Haushalten überzeugt. Das Salz- und Pfeffer-Pärchen wurde so beliebt, dass man es nach den Helden des berühmten deutschsprachigen Kinderbuchs «Max und Moritz» benannte. Es machte auch das Unternehmen berühmt, das den Designer beauftragt hatte: WMF. Dank der ikonischen Serie von Wagenfeld, zu der auch Besteck, ein Eierbecher und eine Butterdose gehörten, wurde die Marke «zum Synonym für zeitloses Design, hohe

Funktionalität und Qualität in der Küche», erklärt Sandra Jäger, Senior-Einkäuferin bei Pfister. Die Einrichtungshauskette vertreibt übrigens einige dieser Produkte auch heute noch in der Schweiz, mehr als 70 Jahre nachdem sie auf den Markt kamen.

Kombination aus Metall und Glas

Als 1953 die Produktion anlief, war das ein Wagnis. Doch WMF hatte alle Trümpfe in der Hand. Bereits seit rund einem Jahrhundert hatte man Know-how in der Metallverarbeitung aufbauen können. 1862 begann die in Geislingen an der Steige in Baden-Württemberg gegründete Fabrik mit der Produktion von Waren der Tischkultur. Die versilberten Artikel wurden auf der Weltausstellung in London ausgezeichnet und dank einer 1868 in Berlin gegründeten Vertriebsgesellschaft schnell in ganz Deutschland vermarktet. Aus der Fusion mit einer anderen Manufaktur in Esslingen entstand 1880

die Württembergische Metallwarenfabrik (WMF). Der neue Konzern geht sieben Jahre später an die Börse. 1893 beginnt WMF mit der Serienproduktion von versilbertem Besteck, Ende der 1920er-Jahre kommt Edelstahl zum Einsatz. Das Unternehmen schützt sein

Innerhalb eines globalisierten Markenportfolios konnte WMF seine Identität behalten

Material mit dem Namen Cromargan. Diese Legierung, die aus 72 Prozent Stahl, 18 Prozent Chrom und 10 Prozent Nickel besteht, ist säurebeständig und wird bis heute verwendet, insbesondere für De-



↑
Das berühmte Salz- und Pfeffer-Streuer-Duo Twins ist ein WMF-Klassiker aus den 1950er-Jahren.

ckel und das Duo Max und Moritz. 1883 gründet WMF eine eigene Glasmanufaktur und entwickelt in den 1920er-Jahren die Technik «Ikora», mit der man farbiges und reich verziertes Glas herstellen kann – heute ein beliebtes Sammlerobjekt. Für das von Wagenfeld entworfene Geschirr verwendet das Unternehmen Borosilikatglas, das sich zu dieser Zeit wegen seiner hohen Hitze-, Kratz- und Bruchfestigkeit in der Industrie durchsetzt.

Nach mehreren Übernahmen konkurrierender Manufakturen in Deutschland expandiert WMF ins Ausland. 1886 erwirbt das Unternehmen Fabriken in Warschau und 1900 in Wien. 1914 beschäftigt es allein am Hauptsitz in Geislingen 4'000 Arbeiter. In den

WICHTIGE DATEN

1880
Gründung der Württembergischen Metallwarenfabrik (WMF)

1952
Entwurf des Salz- und Pfeffer-Streuer-Duos Twins durch den Künstler Wilhelm Wagenfeld im Auftrag von WMF

2016
Übernahme durch das französische Unternehmen SEB, Spezialist für Küchengeräte

auf WMF aufmerksam. Zu diesem Zeitpunkt hatte das deutsche Unternehmen gerade eine Zwangsrestrukturierung hinter sich, mit einem Abbau von 400 Stellen und einer Verkleinerung des Sortiments. Auch von der Börse musste sich WMF zurückziehen – nur ein Jahr nach seiner Übernahme durch einen US-Fonds.

Für SEB war die Übernahme strategisch wichtig: So konnte das Unternehmen seine Präsenz in der DACH-Region (Deutschland, Österreich, Schweiz) stärken, wo WMF über ein solides Filialnetz verfügt und mehr als die Hälfte seines Umsatzes erzielt. Der Kaufpreis von 1,58 Mrd. Euro war damals der höchste in der Geschichte des französischen Konzerns. Vor allem aber ist SEB am Marktsegment professioneller Kaffeemaschinen interessiert. Es macht allein ein Drittel des Umsatzes von WMF aus, insbesondere dank des Schweizer Unternehmens Schaerer.

Weltkriegen war WMF eine Rüstungsfabrik und zwischen 1940 und 1945 ein Zwangsarbeitslager. In den 1950er-Jahren steigt die Zahl der Beschäftigten wieder auf mehr als 3'000 Mitarbeitende, zehn Jahre später sind es schon rund 6'000, um die steigende Nachfrage zu befriedigen. Neben Tischaccessoires ist das Unternehmen in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts auch auf den Märkten für Schnellkochtöpfe und Kaffeemaschinen innovativ. In diesem letzten Segment geht es in den 2000er-Jahren sogar noch einen Schritt weiter und übernimmt das Schweizer Unternehmen Schaeerer, einen Pionier in der Lieferung von professionellen Super-Vollautomaten (Kaffeemaschinen für Krankenhäuser, Behörden). Im Jahr 2016 wird die SEB-Gruppe, ein französischer Haushaltsgeräte-Riese und Eigentümer von Marken wie Moulinex, Rowenta und Tefal,

Seitdem hat SEB seine Offensive in diesem Sektor mit der Übernahme des US-Unternehmens Curtis (Filterkaffeemaschinen) im Jahr 2019 und des italienischen Unternehmens La San Marco (professionelle Kaffeemaschinen) im Jahr 2023 fortgesetzt. Das Ergebnis: 2024 verzeichnete die Kaffeesparte mit einem Umsatz von 975 Mio. Euro ihr zweitbestes Ergebnis aller Zeiten. Innerhalb dieses globalisierten Markenportfolios konnte WMF seine Identität behalten. Denn SEB setzt auf die deutschen Wurzeln und ein klares Design, das dem Geist des Bauhauses treu bleibt. Um diese schlichte Eleganz zu verkörpern, hat die Marke sogar die deutsche Schauspielerin Diane Kruger engagiert. Vom Salzstreuer bis zur Kaffeemaschine verbindet WMF damit weiterhin Tradition und Innovation. Vor mehr als einem Jahrhundert ist man ein unternehmerisches Risiko eingegangen, das hat auch heute nichts an Aktualität verloren hat. ▶ → SK

PACKEN SIE IHRE FINANZEN BEI DEN HÖRNERN

Blicken Sie entspannter in die Zukunft.
Einfach anlegen mit dem Schweizer
Leader im Digital Banking.

[swissquote.com/horns](https://www.swissquote.com/horns)

 **Swissquote**





Verretex

Das zweite Leben
der Glasfasern

BESCHÄFTIGTE
4

SITZ
SAINT-SULPICE

GRÜNDUNG
2025

Dieses Start-up aus dem Kanton Waadt, das aus der EPFL hervorgegangen ist, hat sich auf das Upcycling von Glasfasern aus Verbundabfällen spezialisiert. Dank einer proprietären Technologie stellt das Unternehmen die Festigkeit und Haltbarkeit der recycelten Fasern wieder her und verspricht mechanische Eigenschaften, die mit denen von neuen Fasern vergleichbar sind. Eine willkommene Innovation angesichts der ökologischen Herausforderungen, die Verbundabfäl-

le insbesondere in der Luftfahrt-, Automobil- und Windkraftindustrie mit sich bringen.

Verretex wurde Anfang 2025 gegründet und hat bereits mehr als eine Mio. Franken aufgebracht. Noch in diesem Sommer soll ein Produktionszentrum im Innovationspark der EPFL eröffnet werden, um die Vermarktung der Technologie zu beschleunigen. Im März nahm das Start-up in Paris an der JEC World 2025 teil, der weltweit wichtigsten Fachmesse für Verbundwerkstoffe. Dort gab Verretex eine Partnerschaft mit der Waadtländer Marke Madskis bekannt. Gemeinsam will man die ersten Skier mit recycelten Glasfasertextilien herstellen.

Der CEO und Mitgründer des Unternehmens, Mitchell D. Anderson, sieht gute Perspektiven für sein Geschäft: «Neben Sportartikeln ist der Windkraftsektor für uns kurzfristig das vielversprechendste Segment, da Windkraftanlagen aus recycelten Materialien leichter zu zertifizieren sind. Mittelfristig zeichnet sich auch die Automobilindustrie aufgrund ihrer steigenden Nachfrage nach nachhaltigen Materialien als solider Markt ab.»

Längerfristig strebt Verretex auch den maritimen und den Luftfahrtsektor an, wo das Wachstumspotenzial hoch sein könnte. Allerdings gibt es hier hohe Anforderungen durch Normen und Tests, was die Entwicklungszeiten verlängert.

Start-ups à la

Suisse

GRÉGOIRE NICOLET



AI-Tails

KI für Katzen

BESCHÄFTIGTE
6

SITZ
KLOTEN

GRÜNDUNG
2025

Dieses Zürcher Start-up hat ein Gerät entwickelt, mit dem man die Gesundheit seiner Katze überwachen und mögliche Krankheiten frühzeitig erkennen kann – alles dank künstlicher Intelligenz (KI). Konkret analysiert eine Futterstation mit verschiedenen Arten von Sensoren – Infrarot-, optische und Gewichtssensoren – das Aussehen und das Fressverhalten der Katze. Die gesammelten Daten werden in der Cloud von einer KI

verarbeitet, die Frühwarnzeichen für Gesundheitsprobleme erkennen kann. Wenn das der Fall ist, erfolgt eine Warnmeldung an die AI-Tails-App, die entsprechende Empfehlungen ausspricht. Die Informationen können auch an einen Tierarzt weitergeleitet werden.

Derzeit wird das Produkt in einer Early-Access-Phase von Kunden getestet und soll erst im Januar 2026 auf der Consumer Show in Las Vegas (CES) offiziell vorgestellt werden. Das monatliche Abonnement für die App dürfte zwischen 19 und 21 Franken kosten, hinzu kommt der Kauf

der Futterstation, deren Preis von der jeweiligen Ausstattung abhängt. Laut CEO Angelica De Riggi werden sich diese Kosten für Tierhalter schnell amortisieren, da «eine frühzeitige Erkennung zeitaufwendige Untersuchungen in Kleintierpraxen und vor allem sehr kostspielige Behandlungen vermeidet». Langfristig will das Start-up ein echtes vernetztes Gesundheitsökosystem für Haustiere schaffen: «Wir entwickeln derzeit eine intelligente Katzen-toilette und eine Katzenklappe, die den Allgemeinzustand der Tiere analysiert», kündigt Angelica De Riggi an.

SETZEN SIE AUF ORANGE FÜR IHRE HYPOTHEK

Nutzen Sie unseren Online-Rechner
und profitieren Sie von einem der
attraktivsten Hypothekarzinsen der
Schweiz!



[swissquote.com/mortgage](https://www.swissquote.com/mortgage)

Swissquote



L E S E N

The Afterlife of Data

What Happens to Your Information When You Die and Why You Should Care

VON CARL ÖHMAN
UNIVERSITY OF CHICAGO PRESS

Dieses Buch regt zum Nachdenken darüber an, was nach unserem Tod mit unserer Online-Identität geschieht. Carl Öhman, Experte für digitale Ethik an der Universität Uppsala in Schweden, zeigt die Fragilität digitaler Daten auf. Oft würden sie als dauerhaft angesehen – doch in Wirklichkeit seien sie anfällig für technologische Veralterung und mangelnde Wartung. Carl Öhman plädiert daher für eine kollektive Verwaltung dieser digitalen Archive mit Unterstützung von Staaten, NGOs und Unternehmen, um zu verhindern, dass unser kollektives Gedächtnis verloren geht. Das Buch veranschaulicht auch, wie diese Daten die Präsenz Verstorbener verlängern können, und wirft ethische Fragen zum Umgang mit solchen «digitalen Geistern» auf. Der Autor nennt das Beispiel eines jungen Mannes, der zehn Jahre nach dem Tod seines Vaters dank der vorhandenen Spielstände weiterhin ein altes Rennspiel auf einer Xbox-Konsole spielt. Carl Öhman weist auch auf die Risiken der Verwertung dieser Daten durch Technologieunternehmen hin und betont, wie wichtig es ist, gemeinsam über die Erhaltung und Verwaltung unseres digitalen Erbes nachzudenken.

PAPIERAUSGABE: CHF 20.—
DIGITALE AUSGABE: CHF 15,15



H Ö R E N

All-In

Alles über Tech

Diese wöchentliche Sendung wird von vier einflussreichen Persönlichkeiten aus den Bereichen Technologie und Investitionen moderiert: Chamath Palihapitiya, Jason Calacanis, David Sacks und David Friedberg. Das Magazin «Slate» bezeichnete sie als «den Ort, an dem das Geld des Silicon Valley sagt, was es wirklich denkt».

Jede Folge dauert ein bis zwei Stunden und bietet spannende Debatten zwischen den Protagonisten. Der Podcast lädt auch regelmässig namhafte Gäste ein, wie kürzlich Sundar Pichai, CEO von Google, oder Doug Burgum, den US-Innenminister.

[HTTPS://PODCASTS.APPLE.COM/US/PODCAST/ALL-IN-WITH-CHAMATH-JASON-SACKS-FRIEDBERG/ID1502871393](https://podcasts.apple.com/us/podcast/all-in-with-chamath-jason-sacks-friedberg/id1502871393)



F O L G E N

Reformed Trader

@REFORMED_TRADER

#DayTrader #SwingTrader NOT a financial advisor. Do not buy or sell based off my tweets. I may be buying, selling, or holding any stock mentioned. Hebrews 13:5

X (TWITTER) 290 FOLLOWING 96,4K FOLLOWERS

Bissiger Humor, treffende Memes und harte Wahrheiten über die Welt der Investitionen: @Reformed_Trader bringt in wenigen Tweets auf den Punkt, wofür viele Analysten Seiten brauchen. Hinter den Witzen stecken fundierte Marktkenntnisse und wertvolle Klarheit. In Zeiten der Volatilität zum Lachen (und Nachdenken) empfehlenswert.

timeleft.

HERUNTERLADEN

Timeleft

Mit Fremden essen gehen

Diese ungewöhnliche App organisiert wöchentliche Abendessen für Fremde und bietet damit eine Alternative zu traditionellen sozialen Netzwerken und Dating-Apps. Sie wurde von Google mit dem Preis «Best Hidden Gem 2024» ausgezeichnet und ist in mehr als 250 Städten weltweit verfügbar, darunter an drei Schweizer Standorten: Zürich, Genf und Lausanne. Jeden Mittwochabend plant die App ein Abendessen für sechs Gäste, die anhand eines Algorithmus auf Basis eines Persönlichkeitsfragebogens ausgewählt werden. Die Teilnehmer erfahren am Vortag die Berufe und Sternzeichen der anderen, der Ort des Abendessens wird am selben Morgen bekannt gegeben. Um den Austausch zu erleichtern, wird auch ein Quiz angeboten.

APP STORE, GOOGLE PLAY,
GRATUIT, ACHATS INTÉGRÉS



DIE Nr. 1 FÜR KRYPTOS



Traden Sie völlig sicher
Ihre 52 Lieblingskryptos.



swissquote.com/crypto

 **Swissquote**

Sieben Sitze in der Schwere- losigkeit

Mit seinem grossen Komfort, seiner gedämpften Geräuschkulisse und sieben modularen Sitzplätzen ist der Volvo EX90 ein Familien-SUV der Spitzenklasse.

Wir haben ihn getestet. BLAISE DUVAL



So viel vorweg: Das neue Flaggschiff von Volvo wird seinem Status gerecht. Während der zehn Tage, die wir ihn getestet haben, vermittelte der EX90 alles, was man von einem grossen Premium-Elektro-SUV erwartet: ein jederzeit gutes Gefühl und kompromisslosen Komfort. Die Passagiere sitzen in einem Kokon, der perfekt von der Aussenwelt abgeschirmt ist, und geniessen den hervorragenden Sitzkomfort – ein Markenzeichen des schwedischen Herstellers.

Diese Philosophie des Wohlbefindens an Bord hat allerdings auch eine Kehrseite: Man spürt nicht mehr viel von der Strasse. Die sehr gut gedämpfte Lenkung und Federung beeinträchtigen das Fahrgefühl. Aber das ist kein Zufall: Der EX90 ist nicht dazu gedacht, den Puristen unter den Fahrern zu schmeicheln. Er hat in der Tat nichts von einem Sportwagen: Mit einer Länge von 5,05 Metern und einem Gewicht von fast 2,8 Tonnen beeindruckt dieser SUV durch seine Grösse und wirkt so auf unseren europäischen Strassen fast schon überdimensioniert. Aber er hat einen seltenen Vorteil: sieben Sitze. Auf Knopfdruck lassen sich die Sitze in der dritten Reihe sofort aus- oder einklappen. Diese zusätzlichen Plätze sind vor allem für Kinder und Jugendliche geeignet. In dieser Konfiguration ist das

Kofferraumvolumen auf 310 Liter reduziert (gegenüber 655 Litern im 5-Sitzer-Modus), aber ein Frontkofferraum mit 46 Litern bietet zusätzlichen Stauraum.

Zu den weiteren Highlights des EX90 gehört das optionale Bowers-&-Wilkins-System (Preis: 3'270 Franken), das mit 25 Lautsprechern, 1'610 Watt Leistung (!) und Dolby-Atmos-Raumklang das Beste auf dem Markt ist und den Innenraum in einen mobilen Konzertsaal verwandelt. Der Klang ist kristallklar, perfekt ausbalanciert, ohne Kunstgriffe oder aufdringliche Bässe.

Die auf dem Papier angegebene Reichweite beträgt 580 bis 614 Kilometer (WLTP), sie liegt damit je nach Fahrzeugversion im oberen Mittelfeld des Segments. Im realen Betrieb, insbesondere auf der Autobahn, muss man eher mit 350 bis 400 Kilometern rechnen, was für einen Koloss dieser Grössenordnung immer noch respektabel ist. Durch die Schnellladung mit 250 Kilowatt (kW) kann die Batterie innerhalb von etwa 30 Minuten zu 80 Prozent wieder aufgeladen werden.

Die Leistungsdaten sind, wie so oft bei Elektrofahrzeugen der Oberklasse, beeindruckend: mehr als 500 PS und 900 Newtonmeter

(Nm) Drehmoment für die getestete Performance-Version. Diese selten genutzte Leistungsreserve verleiht dem EX90 eine unbestreitbare Leichtigkeit der Fortbewegung. Der SUV beschleunigt von null auf 100 Stundenkilometer in nur 4,9 Sekunden.

Ein Wermutstropfen ist, dass die Verarbeitung im Vergleich zum Vorgängermodell XC90 mit Verbrennungsmotor schlechter geworden ist. Die zunehmende Verwendung von glänzendem schwarzem Kunststoff, insbesondere am Lenkrad, enttäuscht. Man fragt sich, warum so viele Hersteller darauf beharren, obwohl viele Nutzer diese Verarbeitung überhaupt nicht mögen. Darüber hinaus erweist sich die obligatorische Bedienung über Touchscreens im zentralen Display während der Fahrt als wenig ergonomisch – ein Manko, das in der Branche weit verbreitet ist.

Insgesamt nimmt der EX90 seine Position klar ein: ein hochwertiger Familien-SUV, der mehr auf Komfort und Sicherheit als auf Fahrspass ausgelegt ist. Er ist der ideale Begleiter für alle, die auf der Suche nach einer ruhigen, technologisch ausgereiften Umgebung sind – vorausgesetzt, sie verfügen über einen Parkplatz, der seinen Abmessungen gerecht wird. ▲



VOLVO EX90

LEISTUNG UND DREHMOMENT

517 PS, 910 NM (VERSION TWIN MOTOR PERFORMANCE)

BATTERIE

BRUTTOKAPAZITÄT: 111 KWH
MAXIMALE LADELEISTUNG: 250 KW

REICHWEITE WLTP

580 KM (VERSION TWIN MOTOR PERFORMANCE)

FAHRLEISTUNGEN

BESCHLEUNIGUNG VON 0 AUF 100 KM/H: 4,9 S
(VERSION TWIN MOTOR PERFORMANCE)

PREIS

AB CHF 94'950.-
(VERSION CORE, ANTRIEB)

AB CHF 118'750.-
(VERSION ULTRA, TWIN MOTOR PERFORMANCE)

R E I S E

SÈTE

Mediterrane Freiheitsgefühle

Die für ihre Kanäle bekannte Stadt im Süden Frankreichs bietet ein pulsierendes kulturelles Leben, das von rebellischem Geist und lebendigen Traditionen geprägt ist. Sète steht seinen berühmten Kindern in nichts nach. BLANDINE GUIGNIER

Der Hafen von Sète in Südfrankreich

S

obald wir aus dem Zug gestiegen sind, nehmen wir Kurs auf die **Strandpromenade La Corniche**. Der Wind, der normalerweise stark im Golf von Lion weht, ist heute abgeflaut. Der feine Sand ist eine Wohltat für die müden Füße. Auf den Liegestühlen der Guinguette Praia geniessen die Einwohner von Sète die Sonne. Ganz im Stil von «Les Copains d'abord» von Georges Brassens trinken sie gemeinsam ein Glas Wein. Ihre Kinder ignorieren die Warnungen und stürzen sich ins kühle Aprilwasser. Die familiäre Atmosphäre an diesem späten Nachmittag hätte Brassens sicher gefallen. Der französische Chansonnier hat den Namen seiner Heimatstadt mit seiner «Supplique pour être enterré à la plage de Sète» von 1966 (Bitte, am Strand von Sète begraben zu werden) unvergesslich gemacht.



Am nächsten Tag bestimmen andere Künstler, die auch in der südfranzösischen Stadt geboren wurden, unser Tagesprogramm: der Theatermann Jean Vilar und der Dichter und Philosoph Paul Valéry. Beide sind auf dem Cimetière Marin am Hang des Mont Saint-Clair in Sète begraben. Von ihrer letzten Ruhestätte aus hat man einen atemberaubenden Blick auf das Meer. In den mit neugotischen Kapellen und Zypressen gesäumten Allees reihen sich die Gräber wohlhabender Familien der Stadt aneinander, viele mit Symbolen des Seehandels und der Fischerei, die seit mehr als 350 Jahren den Hafen prägen. →

Zurück in der Welt der Lebenden geht der Spaziergang weiter zum **Théâtre de la Mer Jean-Vilar**. Das helle Ocker dieser alten Festung kontrastiert mit dem Blau des Meeres. Fast jeden Abend ist hier etwas los, weil an diesem Ort zahlreiche Open-Air-Veranstaltungen und Festivals stattfinden: «Quand je pense à Fernande» (Wenn ich an Fernande denke) zum Beispiel, das dem französischen Chanson gewidmet ist, «Fiest'A Sète» oder «Jazz à Sète». Dafür werden dann Boote organisiert, um die Zuschauer vom Jachthafen zum Theater zu bringen.



Wer keine Eintrittskarte hat, kann sich auf andere Kunstformen konzentrieren: den **Street-Art-Parcours** des Musée à Ciel Ouvert zum Beispiel. Mehr als 40 bemalte Fassaden findet man in den Strassen der Innenstadt. Besonders sehenswert sind die Wände rund um das Lycée Paul Valéry mit «Monsieur Tielle» des Künstlers Seth oder dem geometrischen und farbenfrohen Werk von Ratur & Sckaro mit dem Spitznamen «Le guetteur». Ganz in der Nähe hat ein Kollektiv von Kunsthandwerkern eine Boutique-Werkstatt eröffnet: La Boussole à Facettes. Viele der Kreationen beziehen sich auf die lokale Populärkultur. Sie würdigen zwei kulinarische Spezialitäten aus Sète: die im Étang de Thau gezüchteten Austern, deren Schalen zu kleinen Kostbarkeiten verarbeitet werden, und die würzige Tomaten-Tintenfisch-Pastete namens Tielle.



© F. AMBROSINO, M. RICARDO, OT THAU / IGNACIO CARRERA, ISTOCK, CHRISTIAN FERRER

Am nächsten Tag ist ein Besuch des ungewöhnlichen **Musée International des Arts Modestes** (MIAM) ein Muss. Ein einheimische Mitgründer des Museums, der Maler Hervé Di Rosa, lädt mit seinem Museumskonzept dazu ein, alle Alltagsgegenstände, selbst die banalsten, mit einem Blick voller Emotionen statt mit einem utilitaristischen Blick zu betrachten. Das kommt der Art brut und der naiven Kunst recht nahe. Derzeit stehen Zitrusfrüchte im Mittelpunkt. Die Ausstellung hinterfragt die Botschaften, die die Seidenpapiere, in die man die Früchte zum Verkauf einwickelt, vermitteln: Kindheitserinnerungen, Mythologien des Mittelmeerraums, Verbindungen zur französischen Kolonialisierung in Nordafrika... Der Rundgang endet bei den Vitrinen des Sammlers Bernard Belluc, auch ein Mitgründer des Museums. Seine skurrilen und liebevollen Inszenierungen lassen Plastiktierchen, Globen, Zinnsoldaten, Bonbonpapier und Fotografien nebeneinander existieren.



Nach dem Museum kehren wir dem Meer den Rücken und begeben uns in das kleine Fischerviertel **Pointe Courte** am Ufer des Étang de Thau. Man bewegt sich hier gemächlich fort, um die Ruhe der Bewohner nicht zu stören. Manche Häuser sind mit Nippes dekoriert und in leuchtenden Farben gestrichen, Fischernetze trocknen in der Sonne, die Bewohner stellen Stühle auf die Strasse, um einen Aperitif zu trinken und den traditionellen Ruderbooten zuzusehen. Die französisch-belgische Filmemacherin der Nouvelle Vague Agnès Varda war bereits vor 70 Jahren von diesem Ort fasziniert. Hier drehte sie ihren ersten Film. In Sète ehrt man sie jeden September mit einem kleinen Festival.

Das Ende des Aufenthalts rückt näher und wir wollen noch das berühmte Grab von Georges Brassens besuchen. Der Sänger wurde 1981 zwar nicht am Strand der Corniche beigesezt, wie er es sich in seinem Lied gewünscht hatte, aber immerhin in der Nähe: auf dem Friedhof Le Py. Dort ruht er neben seiner Muse Joha Heiman, die den Spitznamen «Püppchen» trug. Wer mehr über sie erfahren möchte, überquert die Strasse und besucht den Espace Georges Brassens. Dort werden zahlreiche Facetten des Dichters und Chansonniers beleuchtet, von seiner Geburt in Sète über seine Künstlerfreundschaften bis hin zu seinem freiheitsliebenden Engagement, das in dem Titel «La Mauvaise Réputation» zum Ausdruck kommt. Oberhalb des Museums bietet ein Spaziergang zum Wald Pierres Blanches einen herrlichen Blick auf die **Landzunge**, die das Meer vom Étang de Thau trennt. Angesichts dieses wunderschönen Panoramas würde wohl jeder Tourist, der abreist, den «ewigen Sommergast, der auf den Wellen Tretboot fährt und träumt» beneiden, wie es Brassens in seinem Lied «Supplique» formuliert hat. ▽



EMPFEHLENSWERTE ADRESSEN

La Boussole à Facettes

Dieser Laden mit Atelier beherbergt die Kreationen von mehr als einem Dutzend Handwerkern und Künstlern aus Sète und dem Archipel de Thau. Die Farbe Blau dominiert in diesem Sortiment aus Schmuck aus recyceltem Papier, Keramik, T-Shirts und anderen von lokalen Traditionen inspirierten Objekten.

Brasserie Chez François

An diesem historischen Ort kann man die hiesigen Austern geniessen, die direkt vom Erzeuger aus dem Étang de Thau geliefert werden. Das Restaurant liegt nur 100 Meter von der Austernauktion entfernt und bietet auch gegrillten Fisch, Seeteufel und Dorade, begleitet von einem südfranzösischen Gemüsetian, natürlich karamellisiert. Wie es sich gehört.

Restaurant La Mesa

Dieses Bistro im Herzen des Pinienvaldes Pierres Blanches bietet eine authentische mediterrane Küche mit Bohème-Ambiente. Als Hommage an die spanischen Wurzeln der Besitzerin wird mittags unter anderem eine köstliche Sèche mit Chorizo serviert.

Le Grand Hôtel

Suchen Sie nicht weiter, in Sète gibt es keinen Palast. Aber diese Adresse wird Liebhaber historischer Hotels begeistern. Die Zimmer in warmen Farbtönen mit Blick auf die Kais spiegeln den Charme dieses Reiseziels am Mittelmeer. Das Restaurant Quai 17 gehört zu den besten der Stadt.

Les Halles de Sète

Auf diesem Markt findet man alle lokalen Produkte, darunter die berühmte Tarte mit Tintenfisch und würziger Tomatensauce. Die Einheimischen streiten sich darüber, wer die beste Tielle macht: Julietta, Dasse, Cianni? Das muss man selbst herausfinden.



Kreativität ohne Netz

Art of Ping Pong verbindet Kunst und Sport mit ästhetischen und funktionalen Tischtennisschlägern, die von renommierten Künstlern wie Yayoi Kusama, Mr Doodle oder Jimmy Turrell neu interpretiert wurden. Die neueste Kreation: ein Set in poppigen Farben von Kelly Anna. Die Londonerin, eine ehemalige Tänzerin und Turnerin, die sich zur Model-illustratorin gewandelt hat, arbeitet mit zahlreichen Marken wie Nike, BMW, Lego, Gant oder Penguin zusammen und zählt Beyoncé und Justin Timberlake zu ihren Fans.

theartofpingpong.co.uk
105.–



Verantwortungsbewusstes Laufen

Le Colibri Frenchy wurde 2020 vom ehemaligen Stabhochspringer Nicolas Valentin in der Auvergne gegründet – eine Marke für ökologisch konzipierte Sportbekleidung. Während ein klassisches T-Shirt für seine Herstellung 40'000 Kilometer zurücklegt, sind es bei dem Label aus Clermont-Ferrand nur 800. Das Modell Sunset beispielsweise, das für das Trail-running entwickelt wurde, besteht aus recyceltem PET von zwölf Plastikflaschen und aus Elasthan. Der mit 130 Gramm recht leichte, leistungsstarke und bequeme Funktionsstoff reguliert die Transpiration und trocknet schnell.

lecolibrifrenchy.fr
60,85

Grünes Design

Das Duo Jack & Jenny vom Genfer Studio Puzz'le Design definiert die Kunst des Aufräumens neu. Der Gewinner des iF Design Award 2025 hat mit Jack einen leichten Korb aus 100 Prozent biobasiertem und biologisch abbaubarem Polymer auf Basis von Kartoffelstärke und Kork kreiert. Der Korb kann bis zu acht Kilogramm Spielzeug, Accessoires und andere Gegenstände aufnehmen und auch zur Mülltrennung verwendet werden. Er ist in sechs Farben erhältlich. Jenny, ein modularer Ständer, besteht aus massivem Buchenholz, das aus Schweizer Wäldern stammt. Die in Portugal und der Schweiz hergestellten Elemente sind einzeln erhältlich und können nach Belieben zusammengestellt werden.

puzzle-design.ch
Ab 139.–



Reite die Welle

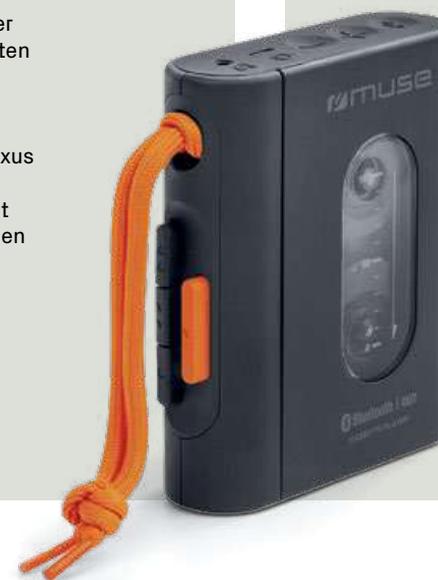
Das in den USA gebaute MasterCraft XStar ist ein Premium-Boot, das speziell für Wakesurfing und Wakeboarden entwickelt wurde. Sein Ballastsystem ermöglicht es, eine massgeschneiderte Welle zu formen – perfekt abgestimmt auf das Können und die Vorlieben jedes Fahrers. Angetrieben von einem 630-PS-starken Ilmor-Motor, einem der leistungsstärksten auf dem Markt, garantiert er ein intensives Fahrerlebnis. Luxus an Bord und ein Audiosystem mit 4'700 Watt runden das Erlebnis ab.

offaxis.ch
Preis auf Anfrage

Vintage-Sound

Muse läutet mit dem M-132 WM, der noch vom allerersten Sony-Walkman von vor 45 Jahren inspiriert ist, das Comeback des tragbaren Musikplayers ein. Dem Fortschritt verpflichtet, verzichtet dieses neue Modell auf Batterien und verfügt stattdessen über einen über USB-C aufladbaren Akku mit einer Laufzeit von fünf Stunden sowie Bluetooth für kabelloses Hören per Kopfhörer oder Lautsprecher. Mit den klassischen Bedienelementen (Play, Rewind ...) besticht es durch sein Retro-Design und bietet die Möglichkeit, den Vorrat an Audiokassetten, der im Keller herumliegt, wieder zu nutzen.

muse-europe.com
56.–



It-Bag aus Zürich

Ein Schmetterling, der sich nach Lust und Laune verwandelt? Das ist die Idee der gemeinsamen Kreation des Zürcher Designers Peter Nitz und des Schmucklabels James Banks Design aus Kalifornien. Als Rucksack, Umhängetasche, Handtasche oder Clutch getragen, hat die Butterfly Bag aus genarbtem Kalbsleder auch die Heldin der Serie «Emily in Paris» begeistert – ein echtes Statement. Dank austauschbarer Accessoires lässt sie sich auf elf verschiedene Arten kombinieren und ist in neun Farben erhältlich, wobei jede Variante auf 75 nummerierte Exemplare limitiert ist.

peterandjames.com
Ab 2'990.–

b o u t i q u e



NEUES
AUS
DEM
LABOR

So hilft KI im Wettlauf um seltene Mineralien

Ein Labor der Stanford University nutzt künstliche Intelligenz (KI), um kritische Metalle zu entdecken, die für die Energiewende benötigt werden. In Sambia wurde bereits eine riesige Kupferlagerstätte identifiziert. JULIE ZAUGG

Bis 2050 dürfte die Nachfrage nach kritischen Mineralien, die in der Produktion von Elektrofahrzeugen und für erneuerbare Energien verwendet werden, laut Prognosen von Barclays um 500 Prozent steigen. Die meisten Oberflächenlagerstätten sind jedoch bereits identifiziert. Und die derzeit in Betrieb befindlichen Kupfer-, Kobalt-, Nickel- oder Lithiumminen werden immer unproduktiver. Diese Erkenntnis veranlasste Jef Caers und David Zhen Yin, zwei Forscher aus Stanford, im Jahr 2022 das Labor Mineral X zu gründen. Ihr Ziel war es, die von der Öl- und Gasindustrie verwendeten Explorationstechniken in Verbindung mit KI einzusetzen, um unterirdische Vorkommen kritischer Mineralien zu entdecken.

Diese Gesteinsformationen, die sich in einer Tiefe von 100 bis 2'000 Metern befinden, haben im Laufe von Millionen Jahren komplexe Formen angenommen. «Traditionelle Explorationsmethoden bestehen darin, in einem Raster mit einem Abstand von je 50 Metern Bohrlöcher zu bohren, was eine kostspielige und wenig effiziente Methode ist», erklärt David Zhen Yin.

Mineral X hat hingegen einen Algorithmus entwickelt, mit dem man eine 3D-Karte der Untergrundstruktur erstellen kann. Der Algorithmus wird mit Daten zu einer bestimmten Region gefüttert. Auf dieser Basis liessen sich Szenarien zur Lage, Form, Grösse und Tiefe der unterirdischen Lagerstätten ableiten, so der Forscher. Zu den verfügbaren Daten zählen geologische Studien, geochemische Gesteinsanalysen, Messungen von Magnetfeldern, seismischen Wellen und Strahlung, die von Elementen in der Erdkruste erzeugt werden, sowie Satellitenbilder, die den spektralen Reflexionsgrad von Mineralien an der Erdoberfläche messen. Auch historische Informationen wie eine hand-

gezeichnete Karte auf Pergament gehen in die Datenbank der Wissenschaftler ein. «So können Geologen vor Ort die günstigsten Standorte für weitere Untersuchungen ermitteln, beispielsweise durch den Einsatz eines Hubschraubers mit einer Sendespule, einer Art riesigem Metalldetektor, der die Leitfähigkeit unterirdischer Lagerstätten messen kann», erklärt David Zhen Yin. Diese Daten werden wiederum in das maschinelle Lernmodell von Mineral X integriert, das daraus eine Reihe von Vorhersagen über das Vorkommen kritischer Mineralien ableitet.

Mineral X kooperiert auch mit Unternehmen. Dazu gehören das US-Unternehmen KoBold Metals, die kanadischen Unternehmen Ero Copper und Ideon Technologies, Xcalibur Smart Mapping aus Spanien, Fleet Space Technologies aus Australien und die Risikokapitalgesellschaft Bidra.

KoBold Metals nutzte den Algorithmus von Mineral X, um seine Nickel- und Kobaltforschung auf ein 800 Quadratkilometer grosses Gebiet in der Region Nunavik im Norden von Quebec zu konzentrieren. 2022 bohrte das Unternehmen zehn Bohrlöcher im Abstand von jeweils einem Kilometer. Bei acht Bohrungen fand man Nickel in ausreichender Konzentration, was einer zehnmal höheren Erfolgsquote als im Branchendurchschnitt entspricht. 2024 entdeckte das Unternehmen in Sambia eine Kupferlagerstätte, die sich zu einer der grössten Kupferminen der Welt entwickeln dürfte.

Ziel ist es nun, KI auch in der Produktion einzusetzen. «Wir können so die Reagenzien analysieren, die zur Gewinnung der kritischen Mineralien aus dem Gestein verwendet werden, um die wirksamsten zu identifizieren», erklärt David Zhen Yin. So lassen sich Ausbeute und Qualität des Erzes maximieren. ▴



BENCI BROTHERS

150
YEARS

AUDEMARS PIGUET
Le Brassus



AUDEMARS PIGUET BOUTIQUES :
CRANS-MONTANA | GENÈVE | ZÜRICH

ROYAL OAK CONCEPT